MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
4 (1934)

210 (10.5.1934) Mittwoch-/Donnerstag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-262472

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM. und 30 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.90 RM. und 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Mittwoch/Donnerstag-Ausgabe

Ausgabe A / Nr. 210
Ausgabe B / Nr. 129

Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim

Mannheim, 9./10. Mai 1934

Was soll geschehen?

Geteilte Ansichten in London

Die Abrüstungskrise in Permanenz / Der französische Widerstand gegen ein Abkommen
Um die künftige britische Außenpolitik

London, 9. Mai. Der politische Korrespondent des „Daily Herald" schreibt, Henderson werde in Paris bei Barthou einen letzten Versuch machen, der Abrüstungskonferenz zu einem, wenn auch noch so begrenzten, Ergebnis zu verhelfen. Das höchste, was erreicht werden könne, sei der alte Plan der Stillhaltevereinbarung für fünf Jahre mit einem darauf folgenden fünfjährigen Abschnitt allmählicher Rüstungsverminderung.

Es sei aber zu befürchten, daß Frankreich dies ablehnen werde.

Dieser Lage sehe sich das Kabinett auf seiner Wochensitzung am Mittwoch gegenüber. MacDonald, der von Lord Halifax und Baldwin unterstützt werde, sei bereit, wesentliche Zugeständnisse an den französischen Standpunkt zu machen. Lord Hailsham, hinter dem die Mehrheit des Kabinetts stehe, soll sich gegen weitere Verpflichtungen auf dem europäischen Festland ausgesprochen haben und wolle lieber die Beendigung der Abrüstungskonferenz und den Beginn einer Aufrüstung sehen. Sir John Simon neige mehr oder weniger zu der Auffassung von Lord Hailsham.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, in diplomatischen Kreisen werde jetzt zugegeben, daß Frankreich bei Wiederzusammentritt des allgemeinen Ausschusses der Abrüstungskonferenz am 29. Mai es nach wie vor ablehnen werde, einer Verminderung oder auch nur einer Begrenzung seiner jetzigen Kampfkraft zuzustimmen.

Der politische Korrespondent der „Morning Post" berichtet, in politischen Kreisen werde dem Beschluß in der Abrüstungsfrage und über die künftige britische Außenpolitik, die das Kabinett auf seiner Wochen-Sitzung fassen werde, große Bedeutung beigemessen. Eden werde am Montag bei Eröffnung der Sitzung des Völkerbundsrates Großbritannien vertreten. Simon werde Mitte der Woche zu ihm stoßen. In gutunterrichteten Kreisen werde allgemein angenommen, daß die Regierung auf der Abrüstungskonferenz nicht wieder die Initiative ergreifen werde. Es werde geglaubt, daß die überwiegende Mehrheit der Kabinettsmitglieder zugunsten eines engen Einvernehmens mit Frankreich sei.

Schwindendes französisches Vertrauen in eine englische Unterstützung

Paris, 9. Mai. Das „Oeuvre" beschäftigt sich mit der Krise der Abrüstungsverhandlungen. Das ganze seit Friedensschluß mit so großer Begeisterung aufgebaute internationale System gehe stückweise verloren, ohne daß sich bisher etwas Neues an seiner Stelle zeige. Bei den ersten Besprechungen mit Doumergue und Barthou dürfte der englische Botschafter in Paris, Sir George Clerk, zu verstehen gegeben haben, daß die ablehnende letzte französische Note in der Abrüstungsfrage die englische Regierung in eine peinliche Verlegenheit gebracht habe. Man habe den britischen Botschafter wahrscheinlich aber darauf aufmerksam gemacht, daß Frankreich englische Sicherheitsgarantievorschläge aufmerksam und günstig aufnehmen würde, auch wenn es am 17. April die sogenannten Erfüllungsgarantien abgelehnt hatte.

Nur noch 2,6 Millionen Arbeitslose

Neuer Rückgang der Erwerbslosigkeit um 190000 im April

Berlin, 9. Mai. Ein neuer Rückgang der Arbeitslosenzahl um rund 190 000 ist, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung meldet, der Erfolg der Arbeitsschlacht im Monat April. Nachdem in der Landwirtschaft, im Baugewerbe und im Baustoffgewerbe in den ersten Monaten des Jahres die Zahl der Arbeitslosen besonders stark abgenommen hatte, ist hier im April eine Verlangsamung der Abnahme eingetreten.

Da die beiden letzten Gewerbegruppen die zurzeit benötigten Arbeitskräfte eingestellt haben, werden sie als Hauptträger einer weiteren Entlastung zunächst ausscheiden. Demgegenüber gewinnen die mehr konjunkturabhängigen Berufe für die künftige Entwicklung der Arbeitslosigkeit erhöhte Bedeutung. Ferner ist zu beachten, daß im April mit der Eingliederung eines neuen Jahrgangs von Schulentlassenen in das Berufsleben begonnen wurde. Der daraus entstandene Zustrom an neuen Arbeitsuchenden hat einer Abnahme der Arbeitslosenzahl entgegengewirkt.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die Ende April bei den Arbeitsämtern eingetragen waren, beträgt 2 609 000.

Sie liegt um 2 722 000 unter der Vorjahreszifferr.

In den Unterstützungseinrichtungen der Arbeitslosenhilfe wurden insgesamt 1 924 000 Arbeitslose betreut, davon in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge 1 040 000 und durch die Wohlfahrtshilfe 884 000. Im Hinblick auf die Entwicklung der Gesamtwirtschaft in diesem Jahre war es im Berichtsmonat möglich, von dem Ausgleichsmittel der Notstandsarbeiten etwas weniger als bisher Gebrauch zu machen. Die Zahl der Notstandsarbeiter ging daher um rund 31 600 auf rund 600 000 zurück.

10 000 RM des Führers für Buggingen

Berlin, 9. Mai. (HB-Funk) Reichskanzler Adolf Hitler hat der Gemeindeverwaltung Buggingen zur Linderung der Not der Hinterbliebenen der bei der Grubenkatastrophe auf dem Kalibergwerk Buggingen ums Leben gekommenen Bergleute 10 000 RM zur Verfügung gestellt.

Neue Spende für die Hinterbliebenen von Buggingen

Berlin, 9. Mai. Für die Hinterbliebenen der 86 Bergleute, die der Katastrophe in Buggingen zum Opfer fielen, stiftete sofort nach Bekanntgabe der Nachricht das Amt für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der PO 10 000 Reichsmark.

Das Bergwerksunglück bei Buggingen

Angehörige der im Kalibergwerk Buggingen eingeschlossenen Bergleute warten auf Nachricht. Die Katastrophe, die unterhalb der 793-Meter-Sohle durch Kurzschluß entstand, forderte 86 Opfer

Neue Siedlungspolitik

Von Joachim Hans Gerstenberg.

Der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Pg. Gottfried Feder, der durch den bekannten Erlaß des Reichskanzlers zum Reichskommissar für das deutsche Siedlungswesen ernannt wurde, hat anläßlich der Ausführungen, die er in seiner neuen Eigenschaft zum erstenmal vor den Vertretern der Presse gemacht hat, darauf hingewiesen, daß der Reichskanzler es für erforderlich gehalten hat, mit sofortiger Wirkung Vorkehrungen dafür zu treffen, daß unter Ausnutzung aller vorhandenen Erfahrungen, und insbesondere zur Vermeidung in der Vergangenheit gemachter Fehler, über die einheitliche Regelung des Siedlungswerkes verfügt wird. Die Frage eines deutschen Siedlungswerkes ist nicht erst in der letzten Zeit erörtert worden, wie sich allein schon aus der Bemerkung ergibt, daß die Fehler der Vergangenheit vermieden werden sollen. Die Aufgabe, die Staatssekretär Feder nunmehr vor sich sieht, ist von ungeheurer Bedeutung, daß sich ihre Tragweite im Augenblick noch nicht restlos überblicken läßt. Die Fehler der Vergangenheit stammen aus einer Zeit liberalistisch-marxistischer Staats- und Wirtschaftsführung und sind daher, wie es auf allen Gebieten der Wirtschaft und Bevölkerungspolitik der ersten vierzehn Nachkriegsjahre gewesen ist, so groß, daß sie in ihren letzten Ausläufen erst in einer ganzen Reihe von Jahren beseitigt werden können. Mit voller Absicht wies daher Staatssekretär Feder darauf hin, daß zunächst Erfolge des neuen Reichskommissariats für das deutsche Siedlungswesen — wenigstens in sichtbarer Form — für die Oeffentlichkeit auf sich warten lassen würden. Ja, manche noch aus falscher Einstellung heraus bereits in Angriff genommene Siedlungsprojekte müßten nunmehr ruhig zum Ablauf kommen, wenn man Störungen vermeiden wolle.

Einer der Hauptfehler der hinter uns liegenden Siedlungspolitik, die nunmehr nach dem Willen des Kanzlers entschlossen neue Wege geführt wird, war das Projekt der sogenannten Stadtrand-Siedlungen. Jede Kommunalverwaltung, die finanziell die ungeheure Belastung der Krisen- und Wohlfahrtsunterstützungen nicht mehr glaubte tragen zu können, suchte, angeregt durch zahlreiche in der Presse gemachten Vorschläge, vor einigen Jahren den Ausweg in einer sogenannten Aussiedlung in Stadtrand-Siedlungen.

Um ein Beispiel zu nennen: Die Stadt Düsseldorf besitzt das große Gelände des früheren Exerzierplatzes in der Golzheimer Heide im Norden der Stadt. Wie alle Exerzierplätze besteht auch dieser aus fast vollständig unfruchtbarem Boden. Die Stadt Düsseldorf ging nun in dem Jahre 1930/31 daran, dieses Gelände in winzig kleine Parzellen aufzuteilen, um hier sogenannte Stadtrand-Siedlungen entstehen zu lassen, ein Beginnen, das von vornherein zu Mißerfolgen verdammt war; denn die Absicht, die die Stadt Düsseldorf bei der Schaffung dieser Art von Siedlungen hatte, war die, Erwerbslosen nebst Familien soviel Land zu geben, daß die Familien sich daraus mit bestimmten Lebensmitteln selbst versorgen könnten. Der hier angezogene Fall Düsseldorf ist symptomatisch für zahl-

MARCHIVUM

reiche Fälle anderer Großstädte, die gleich oder ähnlich gelagert sind.

Staatssekretär Feder sprach ferner von der Industrie-Verlagerung, die im Zusammenhang mit der Landesplanung besonders wichtig sei. Auch hier sind große Fehler in der Vergangenheit begangen worden. Wenn nämlich vor Jahren aus bestimmten verkehrspolitischer oder standortsmäßiger Bedingungen heraus V-Lagerungen einzelner Industriebetriebe stattgefunden haben, so war es in der Regel so, daß der Betrieb aus einer Großstadt in die andere, zum mindesten in deren unmittelbare Nähe, unter großem Aufwand von Kapital verlegt wurde. Der zur Verlegung kommende Betrieb nahm den Stamm seiner Facharbeiter mit, während er in der verlassenen Stadt die übrige Arbeiterschaft, die weitaus den größten Teil seiner bisherigen Belegschaft bildete, ohne Verdienstmöglichkeit zurückließ. Durch die Verlagerung trat also keine Behebung von Arbeitslosigkeit ein, sondern lediglich eine Verlagerung.

Daß sich in den vierzehn Jahren marxistisch-liberalistischer Wirtschaftsführung gerade bei den privaten Stellen, die sich mit dem Gedanken eines deutschen Siedlungswerkes befaßten, teilweise eine große und verwertbare Erfahrung angesammelt hat, war Veranlassung für den Führer, ausdrücklich zu bestimmen, daß alle vorhandene Erfahrung in entsprechendem Maße ausgewertet und für das zukünftige deutsche Siedlungswerk nutzbar gemacht werden solle. Was zunächst als das Wichtigste erscheint, ist die Zusammenfassung in einer Hand im Gegensatz zu bisher. Es ist klar, daß zahlreiche Stellen teilweise ohne jede böse Absicht gegeneinander arbeiten mußten, weil sie nicht erfüllt waren von dem großen Gedanken der Reichsplanung, sondern lediglich aus dem Gesichtskreis ihrer lokalen Verhältnisse heraus Entschlüsse faßten.

Dr. Ludovici zum Stellvertreter des Reichskommissars für das Siedlungswesen ernannt

Berlin, 9. Mai. Amtlich wird mitgeteilt:

Der Herr Reichspräsident hat Herrn Dr.-Ing. Wilhelm Ludovici unter Berufung in das Beamtenverhältnis und unter Vorbehalt des Widerrufs zum Stellvertreter des Reichskommissars für das Siedlungswesen ernannt. Das ihm übertragene Amt ist ein Ehrenamt und mit Bezügen nicht verbunden.

*

Der zum Stellvertreter des Reichssiedlungskommissars ernannte Dr.-Ing. Wilhelm Ludovici ist der Siedlungsbeauftragte im Stab des Stellvertreters des Führers. Ludovici ist ein alter Vorkämpfer nationalsozialistischer Anschauungen auf dem Gebiete der Siedlung und hat in den zurückliegenden Jahren nicht nur in zahlreichen Veröffentlichungen immer wieder auf die Bedeutung der Aufgabe und die notwendige innere Umstellung in diesen Fragen hingewiesen, sondern durch eigene praktische Versuche im Kampfe gegen Unverstand, gegnerische politische Einstellung und Mangel an erforderlichen Mitteln die notwendigen Erfahrungen gesammelt.

Die „Leviathan" wird wieder in Dienst gestellt

New York, 9. Mai. Der amerikanische Dampfer „Leviathan", 59 957 Tonnen, vormals die deutsche „Vaterland", wird wieder in den Dienst gestellt werden. Das Schiff war im Mai vorigen Jahres stillgelegt worden. Es wird seine erste Reise von Southampton nach dem Westen am 20. Juni antreten.

Geheimnisvoller Mord bei Paris

Die Base des Abgeordneten Henriot erschossen - Zusammenhänge mit dem Fall Stavisky?

Paris, 9. Mai. Eine schreckliche Mordtat ist auf dem Guishof Kerbennec bei Lorient entdeckt worden, wo der 23 Jahre alte Michel Henriot eine Silberfuchszucht betreibt, nachdem er diese Zucht in Deutschland studiert hatte. Michel Henriot fand seine 19 Jahre alte Frau nach der Rückkehr von einem Jagdausflug im Hause tödlich verwundet auf. Sie hatte fünf Schüsse, zwei in den Kopf und drei in den Körper erhalten, die aus einem im Hause befindlichen Karabiner — anscheinend von einem abgewiesenen Bettler oder Landstreicher — abgegeben worden waren. Michel Henriot hob seine Frau auf und brachte sie aufs Bett, wo sie starb, bevor ihr Mann um Hilfe telefonieren konnte. Da der Apparat umgeworfen war und keine Verbindung hergestellt werden konnte, mußte Henriot bis zum nächsten Haus 800 Meter weit laufen, traf aber unterwegs einen Nachbarn mit einem Fahrrad, der die Polizei benachrichtigte, die bald darauf eintraf. Die Ermittlungen haben bisher über die Persönlichkeit des Mörders noch keine Anhaltspunkte zu Tage gefördert. Das junge Ehepaar bewohnte erst seit zwei Wochen das einsam gelegene Gut Kerbennec und hatte nur noch ein junges Dienstmädchen bei sich. Michel Henriot ist der Sohn des Staatsanwalts aus Lorient, seine Frau die Base des Abgeordneten Henriot, der sich auf der Kammertribüne durch seine Enthüllung über den Stavisky-Skandal hervorgetan hat.

Hilferufe in der Nacht

Schwere Bluttat im Berliner Westen

Berlin, 9. Mai. Besucher des Lichtspiel-Theaters „Capitol" hörten am Dienstagabend Hilferufe, die aus der Filiale des Zigarrengeschäftes der Firma Boenicke, Budapester Straße 9a, kamen. Die Besucher setzten die Polizei des zuständigen Reviers in Kenntnis, und die Beamten drangen in das Zigarrengeschäft ein. Sie fanden dort im Büro den Filialleiter Ernst Roloff blutüberströmt vor. Er hatte schwere Schläge mit einem harten Gegenstand über den Kopf erhalten und war bewußtlos. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Da in den Räumen eine ziemliche Verwüstung angerichtet ist, kann noch nicht gesagt werden, ob irgend etwas geraubt worden ist.

Die Hetze zur militärischen Intervention an der Saar

/ Die französische Presse zum Schreiben Knox' an den Völkerbundsrat

Paris, 9. Mai. Das Schreiben des Vorsitzenden der Regierungskommission des Saargebietes, Knox, an den Völkerbundsrat wird von der französischen Presse allgemein veröffentlicht und zum Teil in Zusammenhang an die deutsche Saarkundgebung von Zweibrücken besprochen. Nahezu einheitlich stellen die Zeitungen dem Schreiben die Ueberschrift voran:

„Ist im Saargebiet ein Gewaltstreich in Vorbereitung?"

Der „Petit Parisien" schreibt, ein Völkerbundsausschuß werde in Saarbrücken Ermittlungen über die Bedingungen einer „unabhängigen und gesicherten" Abstimmung anstellen, so daß der Völkerbundsrat selbst erst in seiner Septembersitzung Zeitpunkt und Bedingungen der Abstimmung festsetzen werde. Bei dieser langsamen Methode, erklärt das Blatt, könne der von Knox geschilderte „Zustand" noch monatelang andauern (!) Das wäre sehr nachteilig. Die Saarabstimmung bedürfe eines „wirksamen internationalen Schutzes", damit sie vor jeder Ueberraschung geschützt vorbereitet werden und dann normal vonstatten gehen könne. Das Blatt glaubt nicht, daß man solange auf diesen Schutz warten könne. Möglichst baldiger Schutz wäre der beste Schutz.

Das „Petit Journal" erklärt, das Schreiben Knox' an den Völkerbund und die Rede Dr. Goebbels in Zweibrücken zeigten den „Ernst der Lage" in einer Gegend Europas, die als Bindeglied zwischen zwei großen Nationen hätte dienen können und aus der die „deutsche Heftigkeit einen Brandherd" zu machen drohe.

Der „Figaro" fordert die Schaffung einer genügend starken internationalen Polizei. Man muß, schreibt er, die Macht zeigen, damit man sie nicht einzusetzen braucht.

Aus der ganzen französischen Presse hebt sich nur der Leitartikel von Gustav Hervé in der „Victoire" durch sachliche Beurteilung der wirklichen Lage heraus.

Es heißt darin u. a.: Als Hitler Frankreich eine freundschaftliche Regelung der Saarfrage vorschlug, hat sich Frankreich taub gestellt und pharisäerhaft geantwortet, daß das den Völkerbund angehe, gerade als ob nicht in Wirklichkeit nur Deutschland und Frankreich an der Saarfrage interessiert wären. Frankreich will also lieber in einem Jahr eine schallende Ohrfeige einstecken, wenn die Saarländer in Massen ihrer Liebe für Deutschland Ausdruck geben. Ich schließt Hervé seinen Artikel, werde in den Augen einiger französischer Journalisten als schlechter Franzose gelten, weil ich mich weigere meinen Lesern etwas vorzumachen, so wie sie das tun.

Die Reichsbahn für den Pfingstverkehr gerüstet

Berlin, 9. Mai. Die Reichsbahn hat ihre Vorbereitungen für den gewaltigen Verkehr zum Pfingstfest schon jetzt so gut wie abgeschlossen. Da damit zu rechnen ist, daß ungeheure Menschenmassen die Verkehrsmittel der Reichsbahn in Anspruch nehmen werden und sich gerade in der Reichshauptstadt der An- und Abtransport der Millionen von Menschen von und nach Berlin zumeist nur auf kurze Stunden erstreckt, bedurften diese Vorbereitungen einer bis ins letzte gehenden Organisierung. Es wird dafür gesorgt werden, daß sich die An- und Abfahrt der Pfingstreisenden von und zu den verschiedenen Bahnhöfen der Reichshauptstadt vollkommen reibungslos und ohne jede Stockung vollzieht. Es werden in den Pfingsttagen nicht weniger als insgesamt 242 Vor- und Nachzüge eingesetzt werden. Die Reichsbahn macht schon jetzt darauf aufmerksam, daß Gruppenfahrten möglichst rechtzeitig den zuständigen Reichsbahndienststellen zu melden sind.

Bemerkungen

Das Abermännchen

(Auch ein Zeitgenosse)

Sein Hauptkennzeichen: er sagt nicht nein, sondern „aber". Er ist kein Feind, mit dem man ehrlich ringen und den man besiegen kann. Er nennt sich sogar „Freund". Er „sympathisiert". Er preist dieses und jenes, ihn berühren „irgendwie" die großen Linien, in denen das politische Geschehen verläuft, „aber"...

Ja, aber —! So steht das Abermännchen schon vor uns.

Das Abermännchen ist eine typisch deutsche Erscheinung. Es gehört leider meist den sogenannten „gebildeten" Kreisen an — der Arbeiter sagt ja oder nein und nicht „aber" — und in diesem Abermännchen ist ein Rest jenes Nationalübels zurückgeblieben, dem wir früher die Zerrissenheit des Parteienstaates verdankten.

Der Gegner ist tot, das Abermännchen lebt noch! Es lebt von seinem Ja, das es seinem Aber voranzusetzen pflegt. Dieses Ja ist sein Blankoscheck, mit dem es seine hundert „Aber" deckt.

Sein „Aber" hat nichts mit positiver Kritik zu tun.

Sein „Aber" ist Veranlagung wie zu Plattfüßen oder zu Herzanfällen.

Sein „Aber" ist ein Fehler in der Anatomie seines Charakters. Das Abermännchen liebt das „Aber" an sich.

Alle Abermännchen sind graue Theoretiker oder Narren irgendeiner Leidenschaft, eines Steckenpferdes. Sie haben noch nicht gelernt, das Ganze zu sehen. Und sie messen alle Dinge nur von ihrem Standpunkt aus.

„Ja, aber...", sagen sie. Und hinter dem „Aber" kommt entweder ein langer Satz mit einem Hinweis auf in diesem Zusammenhang belanglose oder fast komische oder ganz spezielle Dinge, oder hinter ihrem Aber stehen nur drei Punkte.

So sieht und hört man das Abermännchen, im Caffé, auf der Straße, im Bekanntenkreis: „Es ist ja manches geleistet worden, aber..."

„Gewiß ist gerade in der Frage der Wirtschaftsbelebung ein gewisser Fortschritt erzielt worden, aber sehen Sie sich doch mal die Lage auf dem Holzmarkt an..."

Oder in der Spielzeugindustrie. Oder im Käsehandel. Je nachdem.

„Gewiß, ja, aber betrachten Sie diese Frage mal unter dem Gesichtswinkel außenpolitischer Konstellationen..."

„Gebe ich zu, aber haben Sie sich schon einmal überlegt, welche Wirkungen sich daraus in Kurdistan ergeben könnten, die wiederum..."

„Ja, aber..." Das ist das Abermännchen, wie es leibt und lebt. Es macht ein wichtiges Gesicht, legt die Stirn in Sorgenfalten und tut, als wäre es allein für alles verantwortlich. Es spricht in drei Punkten und lächelt geheimnisvoll, als wüßte es schon, wie man es besser machen könnte, aber —

Diese Männchen mit ihrem „Aber!" Diese Drei-Punkte-Männchen! Wo bei anderen das Herz sitzt, steckt bei ihnen das „Aber". Und wenn man ihnen eines Tages sagen wird: „Es gibt nun keine Arbeitslosen mehr!", so werden sie auch dann noch ein „Aber" anbringen.

Denn ohne Aber sind sie traurig. Es ist ihnen wie Brot. Ohne Aber sind sie wie Fische auf dem Trockenen. Das Aber ist ihr Element, in dem sie sich heimisch fühlen.

Feige ist das Abermännchen, denn es wird nie den Mut haben, etwas wirklich grundlegend zu ändern. Es wird nie eingreifen. Es wird immer nur „Ja, aber —" sagen. Es wird sich immer als Freund ausgeben. Es klopft uns jovial auf die Schulter. Es sympathisiert mit uns, aber...

Der Gegner ist tot, das Abermännchen lebt noch!

Die Maske herunter:

Das wahre Gesicht Ahasvers

Historische Enthüllung über das verbrecherische Judentum

(IV. Teil.)

Nachdem wir uns im letzten Teil mit der Frage der Ansiedlung und dem Zeitpunkt der Ansiedlung der Juden in und um Regensburg beschäftigten, wollen wir uns mit ihrem Leben und Treiben in dieser für sie „sichere Stadt", „bey diser / haben / sie allzeit in größerer Sicherheit und Freyheit gelebt", wie der Chronist zwar unbewußt, aber treffend sagt. Darüber wollen wir wieder Chronik hören, die uns unter der Ueberschrift:

„Die Juden werden mit höchsten Nachtheil der Burgerschaft allhie sehr mächtig",

folgende unwiderlegbare Tatsachen berichtet:

Weilen dann die Juden allhie die beste Ruhe geniesten (!) / und auch darbey die erwünschte Gelegenheit an der Hand hätten reich und mächtig zu werden / vermehrten sie sich sehr starck / und bewohnten mehr dann 50 (!) der schönsten Häuseren in denen besten Theilen diser Stadt. Ihr offentliche Synagog hatten sie auferbaut sambt einere Academia (!) / wo anheut die neue Pfarr-Kirchen zur schönen Mariä stehet. Unweit davon defande sich ein Teich oder Schwemm / von dem von Kumpffmühl hereinlaufenden Bach / in welchem man das Reverendo Vich pflegte zu träncken / oder die Pferd zu schwemmen / gleichwie diß Musters och bey dem Bruder-Hauß zu sehen. Bey großen Gewässern laufste der Bach also an / daß er ein Brücklein oder Steg erforderte / so man den Juden-Steg oder Juden-Brücklein (umbweilen selbe der Orthen ihre Wohnung hätten) genannt. Dises Brücklein ist noch in der Augustiner-Kirchen umter dem mit eisernen Gättern belegten Antritt deß Altars deß heiligen Nicolai von Tolentin zu sehen. Was aber auf diesen Brücklein sich ereignet / wird schon an seinem Orth erzehlet werden.

Indessen waren die Juden allhier jederzeit denen Hertzogen in Bayrn verpflichtet und Zinßbar. Ja sie kamen auch gar so erblich an dise Landes-Fürsten. Dann nach Kayser Ludwigs Hertzogen in Bayrn Todt seynd die Juden Anno 1384 dem Hertzog von Straubing zugetheilet worden. Anno 1429 wurden selbe zu Theil dem Hertzog Ludwig mit dem Bart von Ingolstadt. Nach dessen Gefängnuß aber und Todt bekamen selbe Anno 1447 Hertzog Heinrich von Landshuet. Ludwig dessen Sohn und Georg sein Enickel bliben auch in Besitzung dises Rechts. Nach deren Absterben aber / und nach dem Bayrisch-Pfaltzgrafischen Krieg hat Kayser Maximilian anstatt der Schuld-Unkosten / so diser Krieg verursacht / denen Hertzogen aus Bayrn die Juden zu seinen Nutz und Rechten angenommen / und selbe sorgfältig beschützet.

Da nun denen Juden sowohl von denen Kayseren als auch Hertzogen / umbwillen sie den großen Tribut gaben / und nutzbare Kammer-Knecht waren / aller Schutz gehalten wurde / vermehrten sie sich in der Zahl so groß / daß sie bald die Burgerschafft selbsten übertroffen hätten (!). Je höher aber die Juden allhier aufgewachsen und zugenommen / je mehr wurde das christliche Wesen geminderet / und der Schaden der Stadt von Tag zu Tag größer. Zumalen sie über mehr dann 40 Jahr nacheinander / also von ihren alten Flor / Frid und einigkeit gewichen / ja nach erschöpfften Geld-Mitteln in so großes Elend und Armut gerathen / daß sie nicht mehr einer Herrscherin der Völcker / wie vorhero / sondern einer jüdischen Sklavin gleichte (!) / wie dises ganz kläglich unser Hoffmann mit folgenden lateinischen Worten beschmertzet. (Folgt ein längerer lateinischer Text über die große Not und die Mißstände, die durch die Juden hervorgerufen wurden.) — Es schreibet aber das gantze erfolgte Elend und Armseligkeit / in welche die Regenspurger umb selbe Zeit gerathen / niemand anderen zu als denen Juden: seine Bekenntnuß lautet also: (folgt der lateinische Text) — Zu Teutsch: Der Jammer und innerliche Verwüstung der Stadt Regenspurg wird billichist allein denen Gottlosen Juden beygemessen; Zumalen dises verfluchte Geschlecht dazumalen den Müssigang / der Hurerey und dem Wucher so unmäßig ergeben gewest / daß sie die so herrliche Stadt Regenspurg nicht nur umb Ehre und Ruhm / sondern auch durch ihre wucherische Schwenck / also an Geld-Mitteln entblösset / daß die Summa deß Verlusts über 135 000 Ducaten beloffen / dessen die Christliche Burgerschafft durch dieses Diebs-Gesindl beraubet worden.

Man bemühete sich zwar allhier aus allen Kräfften / dises verderbliche Uebel auszureuten. Es donnerten auch die Prediger von allen Cantzeln wider dise Betrüger und Stadt-Verherer / und entdeckten der christlichen Gemein ihre Falschheiten so lebhafft / daß die Juden darüber gantz desperat und rasend worden (!); man richtete aber mit allen disen Eyfer nicht mehrers aus / als daß allen Predigern das Maul gestopffet / und ihnen durch Kayserlichen Befelch (Befehl) scharff gebotten worden / nichts mehr wider die Juden weder auffnoch ausser der Cantzel zu reden / sondern selbe in ihren alten Freyheiten unzerstöhrlich passieren zu lassen. Dises haben sie zu Augspurg vom Kayser Maximiliano Anno 1518 in einem Reichstag erhalten. Es seynd auch dazumalen die Juden aus allen Städten deß Teutschlands nacher Augspurg gezogen / denen Regenspurgerischen Juden Hülff und Rhat zu leisten. Nach erhaltener Victorij seind sie wiederumb hieher mit unbeschreiblicher Freud eingezogen. Dise Freud wurde ihnen aber bald in ein höchstes Leyd verkehret. Denn als ihr größter Schutz-Patron Maximilianus der Kayser Anno 1519 mit Todt abgangen / saumbten sich die Regensburger gantz nicht; sondern schickten gleich ihren schon vorhero lang abgefaßten Endschluß / daß sich innerhalb 8 Tägen alle Juden / jung und alt / klein und groß / ja alle und alle mit ihren Hausfahrnußen solten aus der Stadt machen / und wer sich über ernannten Termin verspäthen wurde / solte an Gut / Leib und Leben gestraffet werden.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Der Wolf im Schafspelz / Was will die „Neue Saar-Post"? Separatismus und das Kreuz Christi

(Von unserem Jo.-Saar-Korrespondenten)

Saarbrücken, 9. Mai. Sie ist da! Die „unabhängige Tageszeitung für christliche und deutsche Kultur", die „Neue Saar-Post". In einer harmlosen Aufmachung, geziert mit dem Kreuz Christi (!) wurde sie am Sonntag, dem Tag der großen Saarlandkundgebung in Zweibrücken, auf den Markt geworfen. Sie hat die zweifelhafte Ehre, ausgerechnet zu einer Zeit zu erscheinen,

wo die gesamte Saarbrücker Presse und andere führende deutsche Zeitungen

im Saargebiet durch die hochwohllöbliche Regierungskommission verboten sind, so daß sie gewissermaßen die einzigste erscheinende „deutsche" Zeitung in Saarbrücken ist. In der Tat, wir verraten nicht zu viel, sie selbst stellt in Fettdruck fest „Deutsch ist unsere Zeitung". Leider kann uns diese an sich deutliche und klare Erklärung nicht überzeugen, und wir bedauern lebhaft, unsere Stellungnahme nicht ändern zu können. Diese Erklärung der „Neuen Saar-Post" ist auch nicht ganz neu. Schon vor ihr haben die üppig ins Kraut geschossenen separatistischen Blätter sich dieses Mäntelchens bedient, um genau wie sie „die wirklichen deutschen Interessen zu vertreten", und genau wie sie „die Wahrheit" der Bevölkerung zu übermitteln. Was dabei herausgekommen ist, wissen wir, weiß die Redaktion des neuen Blattes. Kübel des Schmutzes sind in einer, häufig jedem journalistischen Anstand Hohn sprechender Weise auf das deutsche Volk, auf die deutsche Regierung und auf sonstige Personen des öffentlichen Lebens ausgegossen worden. Unter der Flagge des Deutschtums wurde von dieser Presse lange Zeit versucht, die wahren Ziele zu verbergen, bis man sich selbst so entlarvte, bis man sich selbst durch die Art des Kampfes so sehr blosgestellt hatte, daß ein Rückzug schlechtweg nicht mehr möglich war. Wir gehen zwar nicht so weit, der „Neuen Saar-Post", welcher in ihrer ersten Nummer der Versuch einer gewissen Objektivität nicht abgesprochen werden kann, diese Entwicklung zu prophezeien. Wir gehen auch nicht so weit, im voraus zu behaupten, daß ihr jedes Mittel, jeder Schritt gerade gut genug ist, um ihre allerdings unbekannten Ziele zu erreichen. Wir werden warten, bis man sich ein klares Bild machen kann. Jedenfalls ist es wirklich billig, die Notwendigkeit der neuen Zeitung mit dem „Bedürfnis nach Wahrheit weiter Bevölkerungskreise in dieser Zeit der allgemeinen Verwirrung" zu begründen. Auch die veröffentliche Kampfparole:

Für Freiheit und Menschenwürde!
Für Gerechtigkeit und wahre Volksgemeinschaft!
Für Volksfrieden und Völkerfrieden!
Für eine wahrhaft christliche Gestaltung des öffentlichen Lebens!

bringen durchaus nichts Neues. Wir glauben, daß jede Zeitung im Saargebiet, insbesondere aber die vorhandenen katholischen Zeitungen, sich in der Verteidigung dieser edlen Ziele weder hinter der Saar-Post zu verbergen braucht, noch sich von dieser übertreffen lassen kann und wird.

Wir müssen auch bezüglich der Geldgeber unsere Ausführungen aufrechterhalten. Da wir von der „Opferwilligkeit vieler Kräfte des christlichen Volkes an der Saar" nicht überzeugt sind. Auch dann nicht überzeugt sind, wenn man als Freunde der Neuen Saar-Post einen Kreis von „Geistlichen und Laien" angibt. Ein Blick in den Anzeigenteil, der sich in übergroßer Mehrheit aus Reklame jüdischer Firmen zusammensetzt, wirft auf die Opferbereitschaft der „Geistlichen und Laien" ein eigenartiges Licht.

Zusammenfassend müssen wir feststellen, daß auch nach dem Erscheinen der Zeitung sowohl die Ziele als auch die Geldgeber in einem mystischen Dunkel gehüllt bleiben, daß Parolen vorhanden sind, die durchaus „deutsch" anmuten, die aber solange nicht anerkannt werden können, als dieselben ein großes, undurchsichtiges Schaumgebilde darstellen. Wenn man wahrhaft deutsche Interessen vertreten will, kann man gerade im Saargebiet den Willen unter Beweis stellen. Hier genügt ein einziger Satz, eine einzige klare Feststellung:

Das bedingungslose Eintreten für die Rückgliederung der Saar zum deutschen Mutterland.

Es genügt nicht, wenn die „Saar-Post" anläßlich der Rede des Ministers Dr. Goebbels in Zweibrücken feststellt: „Hunderprozentig stimmen wir Dr. Goebbels bei, wenn er sagt: Das Saarland ist deutsch und wird deutsch bleiben!" An sich ist dieses Bekenntnis wertvoll. Steht es aber nicht mit den Ausführungen hinsichtlich der Abstimmungspolizei in Widerspruch? Oder warum wird von dieser „deutschen Zeitung" ein

materieller und moralischer Terror

als unwiderlegbare, zweifellos auch von deutscher Seite gewollte Tatsache hingestellt? Warum kann die „von der Reichsregierung heftig bekämpfte Auffassung Knox nicht ohne weiteres von der Hand gewiesen werden?".

Die Auslassung der Saar-Post: „Niemand ist in der Lage, zu bestreiten, daß die saarländische Polizei und das Landjägerkorps bei der Abstimmung Partei sind und daß im Interesse der „Freiheit", Unabhängigkeit und Unbeeinflußbarkeit des Plebiszites alle Parteien ausgeschlossen werden müssen" vermögen wir absolut nicht zu teilen. Wir lehnen diesen im Schatten schwülstiger Objektivität geborenen Versuch, für die Wünsche des Herrn Knox Verständnisse aufzubringen, ab. Nicht allein, weil es in nationalen Dingen letzten Endes eine Grenze der Objektivität gibt, die von deutsch fühlenden und denkenden Männern nicht überschritten werden kann, sondern weil wir in der Lage sind, die als „objektiv" geschilderten Tatsachen restlos zu zerpflücken. Es ist u. a. durchaus vorstellbar, daß „der Gendarm X bei einem blutigen Zusammenstoß seinen Bruder verhaftet." Diese Beispiele sind aber so gesucht und vermögen uns nur ein mitleidiges Lächeln abzuringen. Oder hat die Saar-Post schon eine Statistik aufgestellt, wieviel Brüder und Väter, die ungefähr 1500 Mann betragende saarländische Polizei im Falle „blutiger Zusammenstöße" bei den rund 600 000 Abstimmungsberechtigten, vor dem Arm des Gesetzes hat fernhalten können?

Hat die „Saar-Post" nicht von dem Verhalten der französischen Polizei gehört, die auch ihre Brüder und Väter unter den Stavisky-Manifestanten hatte und deren Sympathie damals kaum auf Seiten der Befehlsgewalt lag?

Auch ist die Andeutung eines eventuellen nationalsozialistischen Putsches im Saargebiet eine solch unerhörte Unterstellung der auf dem Boden strengster Legalität stehenden „Deutschen Front" und der deutschen Regierung, die man bisher nur in den separatistischen Blättern zu finden gewohnt war.

Diese Tatsache allein und die sich daran anschließenden Ausführungen müssen gerade den „denkenden Menschen an der Saar" — an die sich die „Saar-Post" wendet — zu denken geben! Was anderes soll denn durch diese Ausführungen bezweckt werden, wenn nicht eine

Abstimmung unter dem Druck fremder Bajonette?

Eine weitere, immerhin verdächtige Verbindung ist die Drucklegung des Blattes im Verlage der „einwandfreien" „Volksstimme". Die Zeitung hat recht, wenn sie schreibt: „Man wird selbstverständlich von gewisser (soll heißen: deutscher. D. Redaktion.) Seite auch dies gegen uns auszuschlachten suchen." Wir sind über jede geschäftliche Verwässerung unserer Ideen und unserer Grundsätze so erhaben, daß wir diese technisch-geschäftlichen Maßnahmen ruhig auch als das bezeichnen können, was sie sind: „Erbärmliche, in mangelnder Festigkeit des Charakters und der politischen Moral begründete Entgleisungen". Wir sind aber auch so anständig, der „Saar-Post" zuzugestehen, daß katholische u. liberale Verlage, die für kommunistische Zeitungen Klischees herstellen, für ihr Handeln nicht unsere Billigung finden. Es kommt aber hier bei Gott nicht auf die Absicht an. Wir glauben der „Saar-Post", daß sie ihre Aufgabe nicht in der Hervorrufung politischer und religiöser Spannungen sieht, möchten aber klar und deutlich feststellen, daß es auf das Wollen gar nicht ankommt, sondern auf das Wirken. Wer wie wir beim Erscheinen der Zeitung größere Streitigkeiten in einer positiv christlichen Familie feststellen konnte, muß trotz dieser Erklärung die Zwietracht als Wirkung dieser Zeitung ansehen.

Eines steht für uns jedenfalls fest: Wir werden weder heute noch künftig mit Verleumdungen und Verdrehungen, die uns dieses Blatt indirekt unterstellt, einen Kampf führen.

Eine derartige Kampfmethode haben wir nicht nötig und überlassen dieselbe neidlos der separatistischen und Boulevardpresse.

Uebrigens kommt es uns auf das Bestehen oder Nichtbestehen der „Saar-Post" gar nicht an. Unser Kampf gilt jedem vaterlandslosen Gesellen, der um materieller Vorteile willen seine Mitmenschen gewissen- und verantwortungslos verhetzt, um gegebenenfalls dieselben rücksichtslos ihrem Schicksal zu überlassen. Gegen diese Sorte Menschen stehen wir mit ganzer Energie, gehen wir ohne Rücksichten vor und werden Mittel und Wege finden, um ihren verderblichen Einfluß dem allzu vertrauensseligen Volke zu entziehen.

Ibn Saud erobert Hoeida

Der Wahabitenkönig, Ibn Saud, dessen Truppen durch die Einnahme der Stadt Hodeida dem arabischen Krieg eine entscheidende Wendung gaben

Erste Erfolge der deutschen Himalaja-Expedition

Berlin, 9. Mai. Die deutsche Himalaja-Expedition hat auf dem Wege über Kaschmir nach Deutschland einen neuen Kabelbericht über ihre ersten Erfolge gesandt. Der Aufbruch, heißt es in diesem Bericht nach Mitteilung des Drahtlosen Dienstes, zu dem 3600 Meter hohen Tragbalpaß, den die deutsche Himalaja-Expedition zunächst zu überwinden hatte, erfolgte bei herrlichem Wetter. Dann setzte starker Regen und Hagel ein. Trotzdem wurde der Paßübergang erkämpft. Man erreichte Koragbal jenseits der Paßhöhe völlig durchnäßt, aber wohlbehalten mit allen 500 Trägern und sämtlichen Lasten. Dann wurde bei trübem Wetter der Weitermarsch nach Gurais angetreten, wo neue Träger angeworben werden mußten. Für den nächsten Paß, der überwunden werden muß, den 4000 Meter hohen Burzilpaß, besteht Neuschneegefahr.

Anstelle des leider erkrankten Expeditionsteilnehmers Heinz Baumeister wird der Sportwart der Reichsbahn-Turn- und Sportvereine Hans Hieronymus aus Altona an der Expedition teilnehmen, und zwar als Kommandant des Hauptlagers. Hieronimus ist heute in Indien gelandet und stößt jetzt unter der Führung des um die Expedition sehr verdienten deutschen Konsuls in Bombay, Dr. Kapp, möglichst schnell zu seinen Kameraden.

Trauer um die Opfer bei Buggingen

Blick auf das Verwaltungsgebäude des Kalisalzbergwerks Buggingen in Baden, das anläßlich des furchtbaren Brandunglücks halbmast geflaggt hat

Die Brandkatastrophen in Rumänien

Immer neue Waldbrände durch die Hitze
Schwere Mißernte in Aussicht

Bukarest, 9. Mai. In Rumänien nehmen die Waldbrände kein Ende. Die wochenlange Hitze hat Natur und Landschaft in Zunder verwandelt. Ein weggeworfenes Streichholz, ein Funke aus der Lokomotive genügt,

um ganze Dörfer und riesige Waldflächen in Asche zu legen.

Am Dienstag sind allein wieder drei Dorfbrände und mehrere Waldbrände zu verzeichnen. Das Dorf Latreasca ist fast restlos niedergebrannt. Hier wurden 80 Häuser vernichtet. Weiter verbrannten in Bocsy bei Klausenburg 22 Bauernanwesen. Im Donaudelta ging das Dorf Bosiata in Flammen auf.

Der Schaden geht überall in die Millionen, jedoch sind Menschenleben nirgends zu beklagen.

Wassermangel und starker Wind erschweren regelmäßig die Löscharbeiten oder machen sie völlig unmöglich. In Kronstadt brannte weiter eine große Getreidemühle nieder. Bei Falticeni stehen wieder 150 Hektar Wald in Flammen. Ein weiterer Waldbrand rast bei Buzau. Auch im Kreise Dreistühle brennen ebenfalls zur Stunde zwei staatliche Wälder. Der Brand in Kampolung ist mittlerweile gelöscht. Im ganzen gingen hier 42 Häuser im Geschäftsviertel in Flammen auf. Unersetzliche historische und künstlerische Werte gingen im Kloster Negru Voda verloren, dessen Kirche und Glockenturm vernichtet wurden. Das Kloster stammt aus dem Jahre 1635 und war eine Gründung des wallachischen Fürsten Matei Basarat. Die vernichteten Kunstschätze, darunter auch Kirchengeräte, hatten einen Wert von 50 Millionen Lei und waren nicht versichert.

Durch die Dürre ist darüber hinaus die Gefahr einer katastrophalen Mißernte, wenn nicht sogar einer Hungersnot, in bedrohliche Nähe gerückt. Am Mittwoch erließ die Regierung erneut einen Aufruf an die Bevölkerung, in dem zu größter Sparsamkeit im Verbrauch der Getreidevorräte aufgefordert und strengste Rationalisierung befohlen wird. Darüber hinaus wurde die Ausfuhr von Getreide und Bohnen bis auf weiteres untersagt. Der noch im Lande vorhandene Mais wurde für die voraussichtlichen Hungerdistrikte beschlagnahmt. Mit anderen Worten, die noch in Rumänien vorhandenen Getreidevorräte werden nur noch im Inlande verbraucht werden, was die Handelsbilanz sehr in Mitleidenschaft ziehen wird. Gleichzeitig wurden strenge Verfügungen gegen alle etwaigen Getreidespekulationen erlassen.

Mit NIVEA in Luft und Sonne!

NIVEA-CREME 15 Pf.–RM 1.00
NIVEA-ÖL 40 Pf.–RM 1.20

Das gibt gesunde Haut und schöne natürliche Bräunung!

MARCHIVUM

Blick übers Land

Baden

Baubeginn der Thingstätte auf dem Heiligenberg

Heidelberg, 9. Mai. Der Arbeitsdienst (Arbeitsgauleitung 27 Baden-Pfalz) teilt u. a. mit:

Auf dem Gipfel des Heiligenberges bei Heidelberg in ganz herrlich-freier Lage über dem Neckartal entsteht unter rührigen Händen des Arbeitsdienstes die erste Thingstätte in Baden.

Auf Anregung des Landespropagandaleiters Pg. Moraller entsteht hier eine Kultstätte für die Reichsfestspiele nach dem großzügigen Entwurf von Professor Pg. Alker von der Technischen Hochschule Karlsruhe. Die Auswahl des Platzes zeugt von einer tiefen Verbundenheit mit der geschichtlichen Vergangenheit des Heiligenberges. Die germanischen Völkerscharen bauten sich hier eine Kultstätte, die der Verehrung Wotans geweiht war.

Der Zuschauerraum der Thingstätte wird aus dem Bergrücken herausgehöhlt und soll für 10500 Personen Sitzgelegenheit bieten. Der Abtrag dient zur Auffüllung der Spiel- und einer vor dem eigentlichen Thing gelegenen Tanzfläche für Volkstänze. Die Stützmauern sowie die aufgehenden Mauern des Szenengeländes werden zunächst durch Erdböschungen und Holzbauten ersetzt. Die massive Ausführung dieser Bauten ist für die nächstfolgende Spielperiode in Aussicht genommen. Sämtliche Arbeiten (Entwässerung, sanitäre Installation, Herstellung einer Wasserdruckleitung, Kabelverlegungen von Licht- und Kraftleitungen) bieten auch dem freien Handwerk Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten und werden auf rund 50000 Tagewerke berechnet. Um dieses Bauvorhaben in der noch zur Verfügung stehenden Zeit bis zur Eröffnung der Reichsfestspiele am 25. Juli 1934 spielreif herzustellen, werden in den nächsten Tagen 1000 Arbeitsdienstmänner zweischichtig tätig sein.

Was man nicht tun darf!

Karlsruhe. Nach dem Bericht der Gewerbepolizei gelangten hier in den Monaten März und April 203 Personen zur Anzeige wegen Zuwiderhandlungen gegen wirtschaftliche und gewerbliche Gesetze und Verordnungen, darunter solche wegen unerlaubten Warenverkauf an Sonn- und Feiertagen, unerlaubter Sonntagsarbeit, unerlaubten Flaschenbierhandel, Branntweinhandel und Wirtschaften ohne Erlaubnis, unlauteren Wettbewerbs, Uebertretung der Schlacht- und Fleischbeschauordnung (dabei wurden etwa 1½ Zentner Fleisch, 6 Zicklein, 1 Hammel und eine Anzahl Innereien beschlagnahmt), 5 Personen wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze des Einzelhandels (dabei wurden 3 ohne Ausnahmebewilligung errichtete Verkaufsstellen geschlossen), 10 Personen wegen Vergehens gegen die Eierverordnung (dabei wurden etwa 1200 Eier beschlagnahmt).

40jähriges Dienstjubiläum

Karlsruhe. Am 11. Mai sind es 40 Jahre, daß Justizrat Jakoby im Staatsdienst tätig ist. Diejenigen, die das Glück hatten, im Laufe der langen Jahre mit ihm zu arbeiten, nehmen mit freuderfülltem Herzen an diesem Ereignis besonders innigen Anteil. Ein Mann aus altem Bauerngeschlecht der sonnigen Pfalz, ein Mann aus dem Volk, für das Volk. So sonnig und fröhlich wie sein Heimatland, so ist auch sein Wesen. Es nimmt deshalb nicht wunder, daß er seine geistige und körperliche Spannkraft bis ins hohe Alter erhalten konnte. Er war immer ein treuer Diener der Rechtspflege, ein volksverbundener Beamter, für seine Mitarbeiter ein guter Kamerad mit gesunder, durch keinen Standesdünkel angekränkelter Lebensauffassung mit angeborenem weitgehenden sozialen Empfinden und Verständnis. Die aufrechte Mannesart, die ihn kennzeichnet, erwartet er auch von allen, die mit ihm zu tun haben.

Wer sein **Mittag- oder Abend-Essen** im
Ballhaus-Garten
einnimmt, fühlt sich wie in der Sommerfrische!
148338K **Ein Versuch lohnt sich!**

Hitler-Jugend und die Reichsfestspiele

Vorgestern fand in den Räumen des Oberbannes eine Besprechung statt, die sich mit der Frage des Einsatzes der HJ zu den Reichsfestspielen befaßte, und bei der u. a. die Gebietsführer Wacha und Kemper, Kameraden der Reichsjugendführung und die Heidelberger Hitlerjugend-Führer und -Führerinnen anwesend waren.

Den verschiedenen Ausführungen konnte man entnehmen, daß die Hitler-Jugend, — Gebiete Baden und Württemberg sowie der Oberbann Pfalz — während der Dauer der Reichsfestspiele durch verschiedene Großveranstaltungen das allgemeine Interesse auf sich lenken wird.

Auf dem Karls- und Universitätsplatz werden von der württembergischen, badischen, pfälzischen und Heidelberger Hitler-Jugend Volkslieder-Singen, Reigen und Tänze, Laienspiele usw. veranstaltet. Besonders interessieren werden natürlich die Laienspiele, die, — jeweils von der betr. Spielschar aufgeführt, — sich sicher regsten Zuspruch erfreuen werden. Eventl. findet auch ein Spiel auf dem neuen Thingplatz auf dem Heiligenberg statt. Den Höhepunkt der Veranstaltungen wird der voraussichtliche Besuch des Jugendführers des Deutschen Reiches bilden.

Es ist klar, daß bei der großen Zahl der Kundgebungsteilnehmer — es werden etwa 15000 Angehörige der Hitler-Jugend während dieser Tage in Heidelberg weilen — auch umfangreiche Organisationsarbeit geleistet werden muß. Aus diesem Grunde ist für die Dauer der Reichsfestspiele ein Organisationsamt, Theaterstraße 10, eingerichtet worden; hier kann sich die Jugend über alle einschlägigen Fragen Bescheid holen. Für Ordnung wird die von der Heidelberger Hitler-Jugend eingesetzte jeweilige Streife Sorge tragen!

Heidelberg darf sich freuen, daß zu den verschiedenen Großveranstaltungen dieses Sommers, die Heidelbergs Ruf als Fremdenstadt aufs neue begründen sollen, nun auch diejenigen der Hitler-Jugend kommen werden. Es braucht wohl nicht besonders betont zu werden, daß zu jeder von der HJ durchgeführten Veranstaltung die gesamte Einwohnerschaft der Stadt Heidelberg, — und selbstverständlich auch die Gäste! — eingeladen sind!

Schützt die Waldameise!

Karlsruhe. Von zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt:

Nach einer soeben beschlossenen Aenderung des Forstgesetzes ist in Waldungen das Fangen und Töten der Ameisen, das Sammeln oder Zerstören der Ameisenpuppen (Ameiseneier) sowie das Beschädigen oder Zerstören der Ameisenhaufen verboten. Damit sind die jahrelangen Bemühungen von Erfolg gekrönt, die der Waldameise auch in Baden den Schutz angedeihen lassen wollen, der ihrer Nützlichkeit entsprechend gebührt.

Die Waldameisen sind wertvolle Bundesgenossen im Kampf gegen zahlreiche Insektenschädlinge des Waldes. Bei den großen Schäden, die in den letzten Jahrzehnten dem deutschen Wald durch die forstschädlichen Insekten — namentlich Schmetterlingsraupen — zugefügt wurden, ist dem Forstmann die Nützlichkeit der Waldameise deutlich vor Augen geführt worden. In kahl gefressenen Waldungen blieben die Baumkronen in der Nähe von Ameisensiedlungen grün und stachen wie grüne Inseln aus dem sonst toten Wald hervor.

Da die Waldameise — vor allem die rote Waldameise — nicht nur kranke und tote, sondern überwiegend gesunde und kräftige Insekten angreift, ist sie sehr wohl in der Lage, zusammen mit den anderen Insektenvertilgern die Gefahr einer Massenvermehrung der forstlichen Schädlinge einzudämmen.

Der Forstmann hat daher allen Grund, die Waldameisen nicht nur gegen alle Feinde zu schützen und zu verteidigen, sondern ihren Bestand allerorts zu vermehren.

Diese vorbeugende, biologische Bekämpfung der Forstschädlinge durch Erhaltung und Vermehrung ihrer Feinde hat gegenüber den vielen technischen Bekämpfungsmaßnahmen unleugbare Vorzüge. Letztere sind viel kostspieliger und bedeuten oft gewagte Eingriffe in die Lebensgemeinschaft des Waldes.

Unter den Feinden der Waldameise spielt vor allem der Mensch eine recht bedauerliche Rolle. Abgesehen von Unverstand und Zerstörungswut, hauptsächlich in Ausflugsgebieten, wurde vielerorts durch Geldgier (Sammeln der Puppen als Vogelfutter usw.) der Bestand der Ameisen in den Waldungen namentlich im Bereich der Städte derart vermindert, daß die Gefahr einer vollständigen Ausrottung vor der Türe stand. Dieser Gefahr sucht das neue Gesetz nun ein Ende zu bereiten. Zur vollen Wirksamkeit ist es aber erforderlich, daß die Bevölkerung aufgeklärt wird über die Nützlichkeit der Ameisen im Walde und den Bestrebungen der Forstverwaltung Verständnis entgegenbringt.

Mordprozeß Bollenbach

Der erste und zweite Verhandlungstag — Die Ehefrau des Ermordeten verhaftet

Zweibrücken. Am ersten Verhandlungstag im Mordprozeß Bollenbach, über dessen Beginn wir bereits berichtet haben, erklärte der als Zeuge auftretende Bruder des Angeklagten, Alfred Bollenbach, daß Frau Leiner, die Frau des Ermordeten, ihn wiederholt dahin habe beeinflussen wollen, daß er vor Gericht aussagen solle, er habe ihrem Manne von dem Verhältnis mit Robert Bollenbach unterrichtet. Die Frau des Zeugen Alfred Bollenbach bestätigt diese Aussage ihres Mannes und gab weiter an, Frau Leiner habe zu ihrem Manne gesagt, er solle sich das Bild ihres toten Mannes genau ansehen, damit er wisse, wie er ausgesehen habe. Auf Grund dieser Zeugenaussagen verfügte das Gericht die Verhaftung der Frau Leiner aus dem Zeugenzimmer heraus.

Der Angeklagte Robert Bollenbach machte bei seiner Vernehmung in der Hauptsache Notwehr geltend, doch wurde er durch die Bekundungen einer Reihe von Zeugen schwer belastet. Die Verhandlung nimmt heute ihren Fortgang.

Zweibrücken. Der zweite Verhandlungstag in der Anklagesache gegen Robert Bollenbach aus Pirmasens wegen Ermordung des Pirmasenser Werkmeisters Leiner brachte ausschließlich Zeugenvernehmungen. Die Beziehungen des Angeklagten zur Ehefrau Leiner wurden eingehend dargelegt, wobei auch die Frau in keinem günstigen Licht erschien. Ihre Verhaftung während der Hauptverhandlung unter dem Verdacht der Verleitung zum Meineid zugunsten des Angeklagten rundete ihr Charakterbild weiter ab. Auch sonst werden über die Frau keine günstigen Urteile abgegeben. Ihr Mann hatte viel unter Streitigkeiten zu leiden. Alles war ihr nicht recht, sogar das Schnarchen des Mannes während der Nacht war ihr zuwider. Wiederholt drohte sie, sich scheiden zu lassen. Um Wünsche des Ehemannes kümmerte sie sich nicht. Sie fuhr z. B. ohne seine Erlaubnis auf das Turnfest nach Stuttgart, wo sie sich tagelang umhertrieb. Andererseits zeigte der Mann liebevolle Gefühle für seine Frau. Als er sterbend ins Krankenhaus abtransportiert wurde, sagte er noch: „Frau, sieh mal in meiner Rocktasche nach, ich habe Dir und unserem Kind auch etwas mitgebracht."

Im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmung wurden auch Hausgenossen des getöteten Leiner vernommen. Die tödlichen Schüsse krachten etwa um 1.30 Uhr nachts. Die herbeieilenden Nachbarsleute fanden den Leiner blutend und stöhnend in der Küche auf, während seine Frau ziemlich teilnahmslos auf einer Holzkiste saß. Erst auf Eingreifen eines Mitbewohners wurde der Schwerverletzte ins Krankenhaus geschafft. Wiederholt erklärte Leiner noch bis zu seinem Tod, daß er mit dem Bollenbach nicht das geringste hatte und ihn bis zum Abend der Tat überhaupt nicht gekannt habe. Am Totenbett des sterbenden Mannes zeigte Frau Leiner auffallende Gemütskälte.

Für gestern nachmittag waren noch einige Zeugen nachgeladen worden. Der heutige Mittwochvormittag soll von den Plädoyers ausgefüllt werden, so daß das Urteil nicht vor heute mittag zu erwarten ist.

Eine Schwarzfahrt und ihre Folgen

Pirmasens. Am Samstagabend ereignete sich auf der Zweibrücker Landstraße in der Gegend der Bärenhütte ein Motorradunfall. Drei Pirmasenser hatten mit dem Motorrad eines Freundes eine Schwarzfahrt unternommen. An der bezeichneten Stelle fuhren sie auf dem Rückwege in ein dort stehendes unbeleuchtetes Fuhrwerk. Das Motorrad ist ein Trümmerhaufen. Zwei Schwarzfahrer wurden verletzt ins Pirmasenser Krankenhaus gebracht. Die Gendarmerie untersucht gegenwärtig die Angelegenheit.

Zur Uebernahme des Erbhofes heimgekehrt

Eisenberg. Um den Erbhof seines Vaters Oekonom Karl Mandler sen. von hier zu übernehmen, ist sein Sohn Karl nach 10jähriger Abwesenheit aus Amerika zurückgekehrt. Er wurde von seinen Angehörigen und Freunden am Bahnhof herzlich empfangen.

Hessen

Vom Hessischen Landestheater

Darmstadt. Heini Handschumacher, der jugendliche Komiker und Tenorbuffo des Hessischen Landestheaters in Darmstadt, wurde für die kommende Spielzeit an das Stadttheater Freiburg i. Br. verpflichtet. Als sein Nachfolger wurde Heinz Weihmann vom Stadttheater Saarbrücken an das Hessische Landestheater verpflichtet. Bernd Aldenhoff vom Städtischen Opernhaus Köln wurde als Nachfolger Dr. Heinrich Allmeroths für das Fach des ersten lyrischen Tenors an das Hessische Landestheater verpflichtet.

Ein Opfer seines Berufes

Dillenburg. Ein Opfer seines Berufes wurde der verheiratete Bezirksmonteur Arnold Müller von der Schaltstation Eiershausen der Hessen-Nassauischen Ueberlandzentrale. Als er gestern vormittag in einem Sägewerk einen im Betrieb gestörten Oelschalter untersuchen wollte, kam er der Hochspannung zu nahe und erlitt einen tödlichen Schlag.

An Pfingsten Beginn der Hofer-Spiele in Biernheim

Reges Leben und Schaffen herrscht seit Wochen auf der Freilichtbühne im Biernheimer Wald. Ein Tiroler Dorf mit Kirche und Kapelle, das Schloß von Innsbruck und alles was zu einer richtigen Tiroler Landschaft gehört, ist auf dem in schönstem Frühlingsschmuck sich zeigenden Spielgelände entstanden. Ein 3000 Personen fassender Zuschauerraum mit Ziegeldach steht breit und wuchtig vor den herrlichen Szenerien. So wird die Bühne mit ihrem Wirklichkeitscharakter die ideale Stätte, auf der mit historischer Echtheit der heroische Freiheitskampf der Tiroler Bauern und das tragische Schicksal ihres Führer Andreas Hofer in plastischer Darstellung ersteht. Die an Pfingsten beginnenden und auf zwei Monate sich erstreckenden Spiele sind von der Landesstelle Hessen-Nassau des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Frankfurt a. M., genehmigt und verdienen als anerkannt gemeinnütziges, volkserzieherisch wertvolles Unternehmen größten Zuspruch.

Saargebiet

Mord auf offener Straße — Der Täter entkommen

Saarbrücken. Dem Polizeibericht entnehmen wir: In der Nähe des von der Straße Schönecken—Saarbrücken nach Gersweiler abgehenden Weges gab Sonntag abend gegen 22.30 Uhr ein unbekannter Mann aus bis jetzt noch nicht ermittelten Gründen mehrere Revolverschüsse auf einige auf dem Nachhauseweg befindlichen Personen ab, wodurch der am 23. 11. 1902 geborene Schlosser Otto Stauber von hier durch einen Bauchschuß so schwer verletzt wurde, daß der Tod alsbald eintrat. Nach der Tat flüchtete der Täter mit einer sich in seiner Begleitung befindlichen Frauensperson in Richtung Gersweiler. Beide konnten unerkannt entkommen.

Matt-Creme
4711
Der klassische 4711 Schönheits-Creme
Macht die Haut matt und zart
DIE BESTE PUDERUNTERLAGE
Wer Qualität schätzt, wählt immer einen "4711" PUDER
Matt-Creme: Tuben 50 u. 80 Pfg.; Topf M 1.20 • Loser Puder: 80 Pfg. bis M 2.–; Compact-Puder M 1.– u. 1.80

MARCHIVUM

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für Donnerstag, den 10. Mai

1871 Frieden von Frankfurt a. M.: Elsaß-Lothringen an Deutschland zurückgefallen.
1885 Der Dramatiker Fritz von Unruh in Koblenz geboren.
1904 Der Afrikareisende Henry Morton Stanley in London gestorben (geb. 1844).
1932 Albert Lebrun wird Präsident von Frankreich.

Sonnenaufgang 4.40 Uhr; Sonnenuntergang 20.04 Uhr. — Mondaufgang 3.05 Uhr; Monduntergang 16.44 Uhr.

Was alles geschehen ist

Personenauto gegen Lastwagen. In vergangener Nacht fuhr ein Personenkraftwagen gegen einen auf der Umgehungsstraße in Käfertal aufgestellten Lastkraftwagen, wobei der Führer des Personenkraftwagens und dessen fünf Jahre alter Sohn erhebliche Schnittwunden erlitten. Die Verletzten wurden mit dem Sanitätskraftwagen nach dem Theresienkrankenhaus gebracht. Der Personenkraftwagen wurde so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte.

Folgen des Alkohols. Ein unter Alkoholwirkung stehender Radfahrer, der in vergangener Nacht auf der Weinheimer Landstraße in Käfertal mit einem unbeleuchteten Fahrrad fuhr, stieß mit einem Kraftradfahrer zusammen. Beide Fahrer und eine Mitfahrerin stürzten und erlitten Verletzungen.

Vom Pferd gestürzt. Durch ein unruhig gewordenes Pferd wurde bei der gestrigen Vorführungsschau auf dem Maimarkt ein dort tätiger Tierarzt getreten und nicht unerheblich verletzt. Der Sanitätswagen brachte den Verletzten nach Anlegung eines Notverbandes nach dem Allgemeinen Krankenhaus.

Wegen Vorbereitung zum Hochverrat wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen festgenommen.

Ein Stück Alt-Mannheim wird renoviert

Die Dragonerkaserne erhält ein neues Gesicht

Als der eine Flügel der Dragonerkaserne fiel, um dem Neubau des Arbeitsamtes Platz zu machen, haben sich die einen gefreut, daß ein unerfreuliches Stück Mannheim verschwunden war — unerfreulich wegen des mehr als schlechten Aussehens dieses Gebäudes, die andern haben sich gefreut, daß ein Neubau an die Stelle des Alten kommt.

Da nun der übriggebliebene Flügel der Kaserne gründlich aufgefrischt wird, bleibt ein Stück des alten Mannheim uns erhalten und zwar zu unserer Freude.

Das Dach des Hauses ist zum Teil schon neu eingedeckt; ein Gerüst dient dem neuen Verputzen und einem gründlichen Neu-Anstrich. Die Fenster werden alle erneuert, ebenso ein Teil der Fußböden. Der Abortturm verschwindet ganz. An seiner Stelle liegt der Haupteingang des Gebäudes, dessen Treppenhaus neue Treppen erhält. Die Gänge erhalten Lichtzufuhr durch Oberlichter. Säle werden zu Sitzungszwecken eingerichtet. Im Hof verschwinden die Hütten, die schon lange stören und die Umzäunung durch das Eisengitter wird ebenfalls in einen ordentlichen Zustand gebracht.

Ein Rundgang durch die „Braune Messe"

HB-Klischee

Jeder Stand legt Zeugnis ab von gutem deutschem Handwerks-Geist und -Können

Familie Knorzebach siegt auf der ganzen Linie

Das Ergebnis des Wettbewerbs „Der fröhlichste Sender"

Unsere Leser und noch mehr die Mannheimer Radiohörer erinnern sich sicherlich noch der 5. Ringsendung des Reichssenders Frankfurt mit Nebensendern und Besprechungsstellen, die am Samstag, 28. April, zwischen 19 und 20 Uhr in Szene gesetzt wurde. Es war ein Preisausschreiben mit der Sendung verbunden gewesen. Der Hörer selbst sollte urteilen, welche Sendestelle den meisten Humor aufbringt, welche Stadt den besten Frohsinn aufweist.

Nun, als die Sendung verklungen war, als wieder das Pausenzeichen aus dem Lautsprecher ertönte und sich das Gesicht des Hörers wieder in ernste Alltagsfalten legte, da war es dem Mannheimer sofort klar, daß — wie die Entscheidung der vielleicht lokalpatriotisch beeinflußten Richter auch ausfallen mag — Mannheim sich die Siegespalme errungen hat. Der Knorzebachen ihr Klavierspiel, die schlotternde Angst des gestrengen Herrn Knorzebach, als seine Frau nach Abnehmen des Klavierschlüssels mit ihrer Gesangskunst „droht", das dröhnende An-die-Decke-klopfen des ob so viel Musikalität und kreischender Familienharmonie in berechtigte Empörung geratenen Hausherrn, all das wirkte so natürlich lustig, es war so nett dargebracht, daß man eigentlich seinen „gestrengen Kritikerstandpunkt" vor lauter Freude über diese wunderbaren Minuten, die der Mannheimer Besprechungsstelle eingeräumt waren, vergaß.

Und nun liegt vom Reichssender Frankfurt aus das Ergebnis des Preisausschreibens vor. Die Hörer des ganzen Sendebezirks waren gerecht, oder aber ihr Lokalstolz war vor dieser Glanzleistung sogar zerbrochen.

Jedenfalls hat Mannheim nicht nur „mit Nasenlängen, nein, mit erheblichen Pferdelängen" glatt gesiegt.

Mannheim war im Rahmen dieser Ringsendung der lustigste Sender. Erst im weiten Abstand folgen Frankfurt und Karlsruhe und dann in einem noch weiteren Abstand Kassel, Kaiserslautern, Trier und Freiburg. Die schöne Dreisamstadt hat dabei besonders schlecht abgeschnitten, sie durfte sage und schreibe eine einzige Stimme für sich buchen. Und wie es dem aufmerksamen Hörer schien, ist das auch kein Wunder gewesen.

So haben Lene Kamuff, Fritz Fegbeutel, Hans Schmidt, Robert Vogel, Hans Karl Minnich und nicht zuletzt auch der Spielleiter der Mannheimer Sendestelle, Dr. Holzbauer, mit ihrem „Familienidyll bei Knorzebachs" einen Bombenerfolg zu verzeichnen. Mit Stolz darf Mannheim auf diese Leistung blicken, hat es doch mit seiner technisch ziemlich armen Anlage sogar den berühmten Reichssender Frankfurt geschlagen.

Bravo Mannheim! Mach nur so weiter, damit dein Name nicht nur im Getriebe auf Erden, sondern auch im Schwingen der Aetherwellen sich einen guten Klang erringt. rer.

Wegen des Himmelfahrtstages erscheint unsere nächste Ausgabe erst wieder am Freitagmorgen.

Vizekanzler von Papen verließ heute früh mit dem Regierungsflugzeug D 2202 „Lothar von Richthofen" wieder Mannheim, nachdem die Maschine zuvor einen Probeflug über Mannheim ausgeführt hatte. Zur Verabschiedung hatte sich auf dem Flugplatz Polizeipräsident Dr. Ramsperger eingefunden, während nur eine sehr kleine Zuschauermenge dem Abflug beiwohnte. Um 10.05 Uhr erhielt die Ju 52 Starterlaubnis und donnerte mit ihren 1750 PS gen Düsseldorf.

Pfingstausflug. Die Vereinigung der Württemberger in Mannheim veranstaltet über die beiden Pfingstfeiertage einen Familienausflug mit Autobussen der Reichspost. Die Fahrt geht über Weinheim, Waldmichelbach, Ernstital, Schloß Leiningen, Mudau, Adelsheim, Widdern, Berlichingen, Kloster Schöntal, Riedetstetten, Rothenburg, Gerabronn (Uebernachtung), Langenburg, Weickersheim, Bad Mergentheim. Alle Sehenswürdigkeiten, die sich auf diesem Wege bieten, werden besichtigt. In Rothenburg und in Mergentheim ist ein längerer Aufenthalt. Der Ausflug ist lohnend, billig und an Eindrücken sehr reich.

Nationaltheater. E. Wolf-Ferrari, der Komponist der „Vier Grobiane", die morgen im Neuen Theater zur Erstaufführung kommen, ist in Mannheim durch die Aufführung der „Neugierigen Frauen" und des Einakters „Susannens Geheimnis" bekannt geworden. „Die vier Grobiane" hatten in der laufenden Spielzeit vor allem an der Staatsoper Wien, am Staatstheater München, in Wiesbaden und in Rom mit Neuinszenierungen durchschlagende Erfolge. Das „Neue Wiener Tagblatt" nennt das Textbuch „eines der besten Opernbücher, die je geschrieben wurden". „Sprühende Lebendigkeit" rühmen die „Münchener Neuesten Nachrichten" an der Partitur.

Kritik und bürgerlicher Kunstverstand

Ein notwendiges Wort zum Thema „Nationalsozialistische Kunst!"

Der Umbruch einer überlebten Zeit in positiven Gestaltungswillen hat jener Pseudokunst in Deutschland ein rasches Ende bereitet, die sich hinter „Ismen" versteckte, um ihre Hohlheit zu übertünchen. Noch heute aber denken wir mit Grauen an Dinge, die da den „gelahrten", aber dem Volk unverständlichen Namen wie Dadaismus, Kubismus, Futurismus sich beilegten. Mit viel Farbe, viel Leinwand und vielen Rahmen gingen diese „istischen Maler" in die Schlacht — aber mit ach so wenig Können und ach so verwerflichem Wollen. —

So wie heute jede Sparte deutschen Lebens und Gestaltens eine enge Beziehung mit der neuen Weltanschauung des Nationalsozialismus erfahren hat, so kann auch aus der Kunst als der speziellen Aeußerung deutschen Wollens und Könnens der nationalsozialistische Impuls, der neue völkische Gestaltungswille und die revolutionäre Formungskraft nicht hinweggedacht werden.

Wir sind von der Erkenntnis beseelt, daß alle Lebenselemente nicht nur in organischem Zusammenhang unter sich stehen, sondern auch, daß bestimmte, in Blut und Boden wurzelnde Werte jene Kraftquellen sind, von denen aus alles Tun und alle Erscheinungen außer einer Richtung auch erst ihre werttragende Bedeutung erhalten.

Der Mangel an innerer Beziehung zu Volkheit und Rasse, das Fehlen der Erkenntnis von den Grundwerten des Lebens waren die Ursache, daß Kunst von allen anderen Lebensäußerungen abgetrennt und zum Selbstzweck erklärt wurde.

Jene Zeit prägte den Satz: „Die Form ist alles!" Nach ihr wurde der Wert eines Kunstwerkes gemessen; die geistig-seelischen Inhalte aber wurden als nebensächlich betrachtet und deshalb vernachlässigt. Ein Kunstwerk der vergangenen Epoche war sinnlicher Ausdruck unter Ausschaltung jener unbedingten Bezogenheit des Stoffes zum Leben. Die bedauerliche, aber nur allzu verständliche Folge der Auffassung jener Clique, die sich immer und überall als berufene Künderin und Wahrerin unserer Kultur aufspielte, war, daß man unter Außerachtlassung der Werthaftigkeit oder des Unwertes eines Vorwurfs alle Erscheinungen des Lebens behandelte nur unter dem Gesichtspunkt der Gestaltung. Damit wurde (— wir wollen nie vergessen: mit staatlicher Sanktion! —) die Kunst jeder Verantwortung gegenüber dem Leben entbunden. Der Künstler sah seine Aufgabe im Einsatz seiner ganzen Gestaltungskraft erfüllt. Das aber war die grundsätzlich falsche Einstellung in der nunmehr überwundenen Kunstepoche. Denn „gekonnt" gestalten kann man auch den Vorgang eines Lustmordes, allgemein: des grundsätzlich Unästhetischen, Bösen, Schlechten oder des eben für die Gestaltung als Kunstwerk Untauglichen (z. B. der Sexualakt).

Wie sehr es die Kulturpäpste System-Deutschlands vermochten, diese grundsätzlich falsche Erkenntnis von der ausschließlichen Gültigkeit des „Könnens" dem Volke einzugeben, das beweisen die tatsächlichen Erfolge eines „Blauen Engel" im Film, eines Bert Brecht auf dem Theater und vieler kleiner Epigonen in der gestaltenden Kunst. Es ist deshalb das unerhörte Verdienst des Nationalsozialismus, eine neue Erkenntnis vom Wesen und Sinn der Kunst jener liberalistischen Auffassung entgegenzusetzen, die bewußt das organische Lebensgefühl negierte.

Der Nationalsozialismus hat der kommenden Kunst keinerlei bürokratische Gesetze zugrunde gelegt, er hat dem werteschaffenden Gestalten keinerlei Grenzen gezogen. Einen Leitsatz aber hat die neue Weltanschauung aufgestellt, eine Grundlinie, der sich die Kunst in ihrer Gesamtheit unterzuordnen hat:

Kunst ist die werthafte und sinnvolle Verbindung von artbedingtem Können und einem Wollen, das in der nationalsozialistischen Weltanschauung seine Grundgesetze hat.

Kunst ist also schöpferisches Gestalten von Werten unter Bezugsetzung auf das Leben als Ganzem, Kunst hat Dienerin des Lebens und des Volkes zu sein und als solche zu einer geistigen Bereicherung und seelischen Erhöhung beizutragen.

Der Wert eines Kunstwerkes im Zeitalter der neuen Weltanschauung ist also bedingt von einem weltanschaulich begründeten Wollen und durch die Frage des Könnens. Das Ergebnis des künstlerischen Schöpfungsprozesses ist weder die Form an sich, noch das Wollen an sich, sondern allein der von Blut und Landschaft diktierte und deshalb dem völkischen Wesen gemäße Ausdruck von den Erkenntnissen des Lebens. Das Kunstwerk in seiner Vollendung hat Ausdruck einer Anschauung, besser eines Glaubens zu sein. Kunst ist so gesehen nichts anderes als eine durchgeistigtere Form der Auseinandersetzung mit den Formen des Daseins, wie sie sich auch auf dem Gebiete der Wirtschaft, der Technik, der Politik usw. ewig vollzieht.

So ist also jedes Kunstwerk, das die oben aufgezeigten Voraussetzungen erfüllt, ein Bekenntnis seines Schöpfers zum Leben, Teil seiner Weltanschauung, Teil des neuen Glaubens seines Volkes!

So wie ein Werk niemals Ausdruck persönlicher Gesinnung sein darf, so muß vor jedem Kunstwerk die Frage Beantwortung finden: Ist die im Werk formgewordene Gesinnung der Lebensauffassung unseres Volkes adäquat oder muß sie abgelehnt werden?

Denn über das rein Darbietende hinaus trägt jedes Kunstwerk der Absicht in sich, eine Anschauung oder Ueberzeugung weiterzugeben. Auch unter diesem Gesichtspunkt hat die Wertung eines Kunstproduktes zu erfolgen.

Wie auf allen Gebieten klopft auch im Kunstschaffen die Jugend an die Pforten und fordert die Führung. Die neue Generation lehnt bewußt die Prinzipien des 19. Jahrhunderts ab, weil das heutige Deutschland das Ergebnis dieser neuen Jugend ist und weil etwas Besseres, Größeres an Stelle des Alten getreten ist. Diese Jugend aber ist grundsätzlicher Gegner des Aesthetizismus und jener falschen „Gartenlaube-Romantik", die der jugendlichen Schwungkraft überall und in allem Fesseln anlegte. Wir Jungen sind heroisch, denn wir haben zwei Welten geschieden, wir haben eine neue Welt gestaltet. Dieser Heroismus aber hat nichts gemein mit einem Sich-Brüsten, mit einem falsch gesehenen „germanischen" Kraftprotzentum. Wir haben in hartem Strauß Bürgerlichkeit, Skeptizismus und Geistlosigkeit hinweggefegt, wir haben dem Leben den Rhythmus der Jugend gegeben.

Die neue Jugend ist hart, streng, klarblickend. Die Kunst als der Ausdruck unserer Generation aber hat diesem Wesen und Handeln zu entsprechen. Das Gesicht der Kunst unserer neuen Zeit wird deshalb knapp und hart und schlicht sein! —

Es ist deshalb einmal an der Zeit, mit Eindeutigkeit festzustellen, daß es eine „nationalsozialistische Kunst" heute noch nicht gibt, ja noch gar nicht geben kann!

Gerade von jener gewissen Seite, die in den Jahren unseres Kampfes sich nicht genug damit tun konnte, die Machwerke psychopathischer Plattfüßler als Ausdruck deutscher Kunst zu offerieren, wird heute wiederum in derselben Richtung gearbeitet. Jede Kunstausstellung wird von der bürgerlichen Presse heute als „nationalsozialistische" angesprochen. Man muß es schon mehr als boshafte Verfälschung von Tatsachen bezeichnen, wenn diese Kreise heute unsere Loyalität und Gutmütigkeit, herübergerettete und oft gerade noch annehmbare Werke aus einer bürgerlich-bolschewistischen Kulturepoche ausstellen zu lassen, in „nationalsozialistischen Kunstausdruck" umlügen.

Es gilt deshalb auch einmal klarzustellen, daß nicht jeder Maler, der zufällig Parteigenosse ist, zum Repräsentanten nationalsozialistischer Kunstgesinnung gestempelt werden darf, wie wir auch von den kunstschaffenden Parteigenossen erwarten, daß sie sich nicht anmaßen, als Künder der nationalsozialistischen Weltanschauung aufzutreten.

Wir als Glieder einer revolutionären, aktivistischen Zeit können keine Beziehung mehr zu

MARCHIVUM

Kräfte, die sich regen im Dienste des Volksganzen!

Erste Woche deutscher Technik — Zweiter Tag — Der Tag der deutschen Architekten

Der zweite Tag der Woche deutscher Technik begann mit der Besichtigung der Baukunstausstellung der Mannheimer Architekten des NSAI und BDA in der Kunsthalle in Mannheim. Der heutige Versammlungsleiter, Architekt Pg. Dipl.-Ing. **Johner**, gab vor Besichtigung der Ausstellung eine grundsätzliche Erläuterung über Siedlungsfragen. Die Ausstellung selbst zeigt in einer klaren, umfassenden Auswahl, daß die Mannheimer Architekten bestrebt sind, am Aufbau des neuen Staates im Rahmen ihres Berufes tatkräftig mitzuwirken.

Es wird Aufgabe der maßgebenden Stellen und Bauherren sein, diese Kräfte im Dienste der Allgemeinheit für den Wiederaufbau unserer Kultur und Wirtschaft einzusetzen.

Anschließend an die Besichtigung eröffnete der Versammlungsleiter im feierlich geschmückten Vortragssaal der Kunsthalle die zweite öffentliche Versammlung der „Ersten Woche deutscher Technik" als Kundgebung der deutschen Architekten. Pg. Johner begrüßte die zahlreich erschienenen Berufskollegen, ferner die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden. Anschließend gedachte er der Arbeitskameraden, die im Kalibergwerk Buggingen den Heldentod der Arbeit starben. Die Versammlung ehrte diese Helden der Arbeit durch eine Minute stillen Gedenkens. Darauf ergriff Stadtrat, Pg. Ing. Utz, Bezirksleiter des KDAI, Pforzheim und Bezirksvertreter der U III b (Unterkommission für Wirtschaftstechnik und Arbeitsbeschaffung) das Wort zu seinem Vortrag über „Grundsätze für den Wiederaufbau von Oeschelbronn". Nach einem Rückblick über Ursache und Umfang des Brandunglückes in Oeschelbronn, durch welches 80 Anwesen niederbrannten und 90 Familien obdachlos wurden, schilderte der Redner den Einsatz des Hilfswerkes als einen Beweis der werdenden Volksgemeinschaft. Durch die sofortige Bildung einer Aufbaukommission, die sich aus überzeugten Nationalsozialisten bildete und mit deren Führung die Pg. Utz und Dipl.-Ing. Architekt Lang im Einvernehmen mit den zuständigen Behörden betraut wurden, war die Gewähr gegeben, daß hier ganz neue Grundsätze und Wege im Sinne unseres Führers aufgestellt und in die Tat umgesetzt werden konnten. Der leitende Gedanke bei dem Wiederaufbauwerk ist und bleibt unser alter nationalsozialistischer Grundsatz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". Darauf sprach Pg. Dipl.-Ing. Architekt Lang, Fachgruppenleiter der Fachgruppe Architekten im KDAI, Bezirk Pforzheim und erster Vorsitzender des BDA, Baden-Pfalz, Fachverband für Baukunst in der Reichskammer der bildenden Künste in der Reichskulturkammer über sein Thema:

„Der Wiederaufbau von Oeschelbronn, ein nationalsozialistisches Aufbauwerk".

Nach einer einleitenden Ausführung über den Sinn und das Wesen der nationalsozialistischen Revolution für den deutschen Architekten und Techniker betonte der Redner, daß es ihm weniger darauf ankomme, einen lückenlosen Bericht über die technische Seite des Aufbauwerkes zu geben, als vielmehr die weltanschauliche Untermauerung für die Haltung des Technikers, Baukünstlers und Handwerkers zu dem gewaltigen Geschehen unserer Tage herauszustellen. Sinn und Wesen auch dieses Wiederaufbauwerkes muß sein die Rettung des deutschen Bauern und des deutschen Arbeiters unter vollem Einsatz aller am Aufbau beteiligten Berufsstände, im Geiste unseres technischen Führers, Staatssekretär Pg. Gottfried Feder. Hierauf ging der Redner auf die technischen Probleme der Aufbauarbeit ein, indem er betonte, daß durch eine weitgehendste Lockerung in der Bebauung derartig verheerende Brandwirkungen, welche durch die alte ineinander geschachtelte Bauweise begünstigt wurden, verhindern werden.

Dies führte zur Aufstellung eines neuen generellen Bebauungsplanes, sowie einer neuen Bauordnung.

Durch eine sofortige Bausperre und durch ein Verbot jeglicher Akquisition wurden **die Hyänen einer geschäftstüchtigen, liberalistischen Interessengruppe restlos ausgeschaltet.**

Die Grundlage für den neuen Bebauungsplan bildete die organische Wiederansiedlung von fünf Arten von Brandgeschädigten. 1. Kleinbauern, mit zirka 2 Hektar Grundbesitz, mittlere Bauern von 2—4 Hektar Grundbesitz, größere Bauern von mehr als 4 Hektar, Handwerker und Gewerbetreibende mit kleiner bäuerlicher Wirtschaft und die Rücksiedler, d. h. Volksgenossen, welche in der nahen Goldschmiedestadt Pforzheim keine Arbeit mehr finden können. Die Bauten der Handwerker und Gewerbetreibenden bilden den Dorfkern, um welche sich die Anwesen der verschiedenen Bauern aufbauen. Daß eine sinngemäße Feldbereinigung, Geländeumlegung, neue Straßenplanung, Bachregulierung mit Aufbau von Brandweihern und Staumöglichkeiten vorgesehen ist, zeigt, daß die Aufbaukommission ihr Aufbauwerk richtig aufsetzt und durchführt. Für Planung und Durchführung der einzelnen Bauten sind maßgebend

die Rückkehr zum Qualitätsprinzip im Sinne einer aus Blut und Boden geborenen Handwerkskultur.

Zum Schluß betonte der Redner, daß der neue Geist ganz besonders zum Ausdruck kam durch Aufstellung eines nationalsozialistischen Bauvertrages, der nicht auf knifflichen Paragraphen aufgebaut ist, sondern in einem Versprechen auf Ehre und Treue nach dem Leistungsprinzip von Leistung und Gegenleistung sich auswirkt. Das Wiederaufbauwerk von Oeschelbronn soll ein Beweis dafür sein, daß das Bauerntum der völkische Lebensquell ist nach dem Wort unseres Führeres Adolf Hitler:

„Deutschland wird ein Bauernvolk sein, oder es wird nicht sein".

Mit einem dreifachen „Sieg Heil" auf die schöne deutsche Heimat, unser deutsches Volk und seinen Führer wurde die Versammlung geschlossen.

Aus der Bezirksratssitzung

Im Rausch sagt man die Wahrheit . . .

Sehr naiv

war ein Mann, dem ein beantragter Wandergewerbeschein versagt worden war, weil die erforderliche Zuverlässigkeit fehlte und in den Strafakten eine erst im vorigen Jahre verbüßte 14tägige Haftstrafe wegen groben Unfugs verzeichnet war. Mit dieser Entscheidung war der Antragsteller aber nicht zufrieden und so beantragte er den Richterspruch des Bezirksrats. Die Sache war aber von vornherein ziemlich aussichtslos, denn die Haftstrafe hatte es wegen eines politischen Vergehens gegeben. Hatte doch der Mann im Juni 1933 in betrunkenem Zustand „Heil Moskau" und „Hoch lebe der Kommunismus" gerufen. Daß er Mitglied der KPD war, bestritt er ganz entschieden, meinte aber recht naiv: „Man ist eben mit der Sache zu viel verwickelt gewesen und dann liegt der Fall schon beinahe ein Jahr zurück." Der Mann scheint wohl nicht zu wissen, daß im Juni vergangenen Jahres der Kommunismus sein Gastspiel in Deutschland schon längst beendet hatte. Als der Antragsteller versuchte, durch Erwähnung seiner Kriegsteilnehmerschaft eine nationale Gesinnung zu konstruieren und seine Verfehlungen auf den Alkoholgenuß abzuwälzen, wurde er von dem Polizeipräsidenten mit dem Bemerken unterbrochen:

„Im Rausch sagt man die Wahrheit".

Der Entscheid des Bezirksrats fiel so aus, wie er ausfallen mußte: der Antrag wurde abgelehnt, da durch die verhängte Strafe die gesetzlichen Voraussetzungen fehlten.

Die Pfingstberg-Wallfahrer

brauchen offenbar eine eigene Verpflegungsstelle, denn die Pfarrkuratie des Pfingstbergs hatte eine Schankkonzession für das katholische Gemeindehaus auf dem Pfingstberg beantragt. Begreiflicherweise lief die Gastwirteinnung gegen das Vorhaben Sturm. Nachdem aber die Erklärung abgegeben worden war, daß man die jährlich zum Pfingstberg wallfahrenden Leute beköstigen müsse, und daß man sich mit einer Konzession für alkoholfreien Ausschank zufrieden geben müsse, zog die Wirteinnung den Einspruch zurück und der Bezirksrat gab seine Genehmigung für alkoholfreien Ausschank.

Eine Geruchbelästigung

befürchteten verschiedene Hausbesitzer in der Fabrikstationsstraße, als eine Lack- und Farbenfabrik die Absicht hatte, auf dem Anwesen der Siegerin-Goldmannwerke den Betrieb aufzunehmen. Der Einspruch wurde von der Stadt und vom Gewerbeaufsichtsamt aber als nicht begründet erachtet. Lediglich stellte das Gewerbeaufsichtsamt einige Bedingungen, bei deren Erfüllung kaum eine Geruchsbelästigung eintreten dürfte. Der zur Entscheidung angerufene Bezirksrat nahm die gleiche Stellung ein und verwarf die Einsprüche.

Genehmigte Konzessionsgesuche

Wirtschaftskonzessionen wurden erteilt an Wilhelm Schön für die Wirtschaft „Zum Wiederseden" R 1, 9/11; Paul Stutz für die Wirtschaft „Zum Sängerheim Concordia", Langstraße 36; Georg Deuber für die Wirtschaft „Zum alten Schützenhaus" in Feudenheim, Martin Eichhorn für die Wirtschaft „Zum Löwen" in Friedrichsfeld; Franz Schmid, Rheinau für eine Wirtschaft an der Baustelle Friedrichsfeld der Reichsautobahn für die Dauer der Bauarbeiten mit der Einschränkung, daß nur an Beschäftigte der Reichsautobahn verkauft werden darf, und Friedrich Stang, Brühl, für die Wirtschaft Hauptstraße 18 in Brühl.

Es reist sich gut
mit den Schiffen der
Hamburg-Amerika Linie

einem Wirken in einer liberalistischen Zeit und dessen Ergebnis finden. Hier macht sich eben die Kluft zwischen uns und jener überrannten und deshalb überwundenen Welt der Bürgerlichkeit bemerkbar. Wenn wir oben festgestellt haben, daß das **Können** nur unter der Voraussetzung des **Willensmäßigen** in der Kunst entscheidet, so sei nicht vergessen, daß dieser **Willensausfluß** mit der Zeit kongruent zu sein hat.

Man soll deshalb unsere vom Freiheitswillen im Kunstschaffen diktierte Verhaltensweise nicht mißbrauchen. Wenn wir eine Ausstellung von Werken mit Hakenkreuzfahnen usw. oder gar im Rahmen einer „Braunen Messe" usf. zulassen, so kann man diese Werke aber nicht mit dem Nationalsozialismus als Weltanschauung identifizieren.

Die Linie des heutigen Kunstschaffens ist noch so weit hinter der geistigen Situation unserer Zeit zurück, daß wir eine Gleichsetzung des gestrigen und z. T. gegenwärtigen Kunstschaffens mit nationalsozialistischem Kunstausdruck als gewollte Irreführung des Volkes durch die bereits näher charakterisierten bürgerlichen Kreise betrachten müssen.

Wir wollen die Entbürgerlichung der Kunst!

Wie die neue Kunst des nationalsozialistischen Deutschlands aussehen wird, haben wir zwar noch nicht gesehen; denn noch gibt es keine Künstler, die in aller Reife dem Charakter unserer Weltanschauung Ausdruck zu leihen vermöchten. Wie die Kunst der Zukunft aussehen **muß**, wissen wir aber genau so gut, wie wir wissen, wie sie nicht aussehen **darf**!

Wir müssen daher jeden Versuch zurückweisen, der unternommen wird, einen übertommenen, abgestempelten Geschmack als einzig gültigen Maßstab aufzustellen und eine um 30 Jahre zu späte Angelegenheit als „Kunstausdruck des Dritten Reiches" anzupreisen. Wir wissen genau, was wir unter nationalsozialistischer Kunst zu verstehen haben. Und Richtschnur dafür wird die reine deutsche Seele in all ihren Weiten und Höhen sein.

Das Kunstideal des neuen Deutschlands ist weder bürgerlich, noch proletarisch, sondern allein nationalsozialistisch, also deutsch! Unsere ganze Aufmerksamkeit gilt deshalb jenen Schichten, die durch engstirnige Verzerrung dieses Begriffs zu Fanfarenbläsern einer untergegangenen Welt werden wollen.

Wir sagen der Bürgerlichkeit in der Kunst heiligsten Kampf an. Jene „Trautes-Heim,-Glück-allein!"-Kultur mit ihren kitschig-sentimentalen „Idealen" muß überrannt werden. Der Künstler hat nicht Diener einer bürgerlichen Ruhe und Bequemlichkeit (lies: Faulheit!) zu sein, sondern ein Kämpfer! Kunst ist kein Abladeplatz für verdrängte Komplexe und liberalistische Orgien. Es gibt eben keine Brücke über die Kluft zwischen billigem bürgerlichen Patriotismus und dem erdwurzelnden, blutgebundenen Nationalsozialismus. Unsere neue Kunst darf nicht süß und weich, darf keine Liebedienerei sein. Sie muß erregen und aufrütteln, sie muß dem menschlichen Suchen Wege weisen, dem menschlichen Fragen Antwort geben. Und deshalb muß der Künstler der Zukunft fanatischer Revolutionär sein. Der Künstler sei ein ewiger Rebell!

Es ist soviel die Rede vom **Recht der Kritik**, von der **Pflicht zur Kritik**! Das alles ist in Ordnung, wenn man sich grundsätzlich darüber klar ist, welchen Zweck Kritik überhaupt hat.

Kritik ist eine Stellungnahme, ist das Ergebnis einer durch das völkische Wollen bedingten Urteilskraft, nicht aber eine Verächtlichmachung einer Sache. **Kritik ist aber niemals etwas Negatives!** Auch heute noch wird von gleichgeschalteten Journalisten mit diesem Begriff der Kritik Schindluder getrieben.

Auch in Mannheim dürften sich einige Kritiker im Hinblick auf eine gewisse Verhaltensweise vor dem Jahre 1933 etwas zurückhaltender benehmen. Es gibt heute zwar Journalisten, die sich beleidigt fühlen, wenn man von bürgerlichen oder gar spießbürgerlichen Zeitungsmenschen spricht. Festgestellt kann aber werden, daß manche Produkte dieser so rasch zu beleidigenden Herren eben nur mit dem Wort „bürgerlich", als dem Ausdruck einer der heutigen Zeit widersprechenden Geisteshaltung, bezeichnet werden können.

Kritik soll sein! Aber Kritik soll bessern, aufbauen; nicht entmutigen, zersetzen!

Das Recht und vor allen Dingen aber die Kraft zur Kritik hat nur **der**, welcher imstande ist, das, was er beanstandet, wenn nicht besser zu **machen**, so doch besser zu **sehen**, zu **empfinden**.

Es gibt als Abschluß dieses Kapitels wahrlich keine bessere Zusammenfassung als die folgenden Sätze eines alten Kämpfers:

„Für uns Nationalsozialisten ist ein Wahlspruch der wilhelminischen Aera in keiner Weise zutreffend, nämlich das törichte Wort: Keinem zum Leide — keinem zur Freude. Diese schwächliche Haltung können wir Nationalsozialisten auf keinem Gebiet des Lebens dulden. Wir haben zu handeln nach dem Grundsatz: Möglichst vielen wertvollen Menschen zur Freude und einem ganzen alten Hut voll Halunken zum persönlichen Aerger. Diese Haltung müssen wir in unserem Handeln stets zeigen. Wir dürfen uns in unserer Tätigkeit nicht durch das Wehgeschrei und die bedenklichen Mienen ewiger Zauderer und Besserwisser irritieren lassen. Wir müssen immer den Angriffsgeist behalten, der der Bewegung und damit dem Führer das Wunder dieser Machtergreifung zuteil werden ließ. Wir dürfen diesen frischen Angriffsgeist nicht durch bürgerliche Reminiszenzen, durch überlieferte Prüderie und durch übertriebenen Gebrauch von Knigge verfliegen lassen. Wir wollen diesen Aktivismus weitertragen, wollen dafür sorgen, daß das organisierte Muckertum nicht in der Lage ist, das Neue, das Schöpferische an unserer Weltanschauung zugrunde zu kritisieren. Laßt sie schreiben, laßt sie jammern, laßt sie Katastrophen prophezeien, denkt nur das eine, dies Gelichter der Ewigvorsichtigen, diese Schar von Wohlerzogenen, von sogenannten anständigen Menschen haben jahrzehntelang unsere neue Weltanschauung bekämpft und als Utopie hingestellt. Sie haben nicht recht behalten, denn wir haben gesiegt. Sie haben sich gleichgeschaltet, sie spielen Nationalsozialisten und suchen heute, mit dem Hakenkreuz geschmückt, den Schwung unserer Weltanschauung mit philisterhaftem Geschwätz und weisen Redensarten zu lähmen.

Laßt sie nörgeln, laßt sie kritteln, aber nehmt sie nicht ernst. Bewertet das, was sie schwatzen oder schreiben als das, was es ist: Kleinliche, spitzfindige Nörgelei. Seht in dieser Sorte von Kritikern Feinde unserer Weltanschauung und behandelt sie entsprechend." — — **Körbel.**

Sie haben sich vermählt!

Tabak und Papier müssen bei der Zigarette gut zueinander passen. Bei der Oberst haben sie sich gleichsam vermählt; denn das Neutra-Papier ist dem Tabak nicht wesensfremd, vielmehr unterstützt es noch das feine Aroma dieser Zigarette.

OBERST

die einzige 3 1/3 Pfennig-Zigarette mit Neutra-Papier.

WALDORF OBERST ASTORIA

„DER KARDINAL UND DIE GERMANEN"
Von Dr. Johann von Leers.
Eine echte deutsche Kampfschrift! (Siehe auch die Aufsätze im „Hakenkreuzbanner")
Endlich eine autoritative Klarstellung über das Wissen von unseren Vorfahren — eine glänzende Abwehr gegen die Verunglimpf. best. deutschen Vorgeschichtsgutes!
Preis Mk. 1.50
Wir setzen uns für diese Schrift im großen Stile ein. Sorgen Sie mit für weiteste Verbreitung!
Völkische Buchhandlung
nationalsozialistisch-nordisch gerichtete Buchhandlung des „Hakenkreuzbanners".

MARCHIVUM

Wunder und Bräuche am Himmelfahrtstag

Von Dr. Otto Karstädt

Jedes christliche Fest hat das Brauchtum einer alten germanischen religiösen oder Jahreszeitenfeier in sich aufgenommen. So auch der Himmelfahrtstag. Entscheidend war für die Uebernahme Jahreszeit und Wochentag.

Die Jahreszeit! All die Feiern der wiederkehrenden Sonne, die Frühlings- und Maienfeiern wurden an die drei Feste Ostern, Pfingsten und Himmelfahrt verteilt. Ostern war für manche Bräuche des Maientags oft noch zu winterlich, Pfingsten fiel, wegen der wandelbaren Lage des Osterfestes, hin und wieder schon in den Anfang des Juni. So wanderte ein Teil der Maienbräuche auf das kirchliche Zwischenfest neun Tage vor Pfingsten.

Der Wochentag! Donnerstag war Christus nach der Ueberlieferung zum Himmel aufgefahren, erhöht zur Rechten des Vaters. Das war Donars, des Donnergottes, heiliger Tag. So heiligte das alte Germanentum auch den kirchlichen Tag noch unbewußt dem Donnergott. Noch heute lebt ein fester Glaube, daß am Himmelfahrtstage ein Gewitter niedergeht und die Erde segnet. Das ist Donar, der seinen Hammer durch die Wolken schleudert. Die Kirche lehrt dagegen: Das sind die Himmel, die sich zur Auffahrt Christi öffnen. Der Wetterglaube lebt noch heute fort. Himmelfahrt darf nicht gefät und nicht gemäht werden. Wer es wagt, den erschlägt der Blitz. Wer badet oder durch einen Fluß watet, ertrinkt. Aber der Wettergott segnet auch zum Himmelfahrtstage. Man muß nur Eimer mit Wasser und Blumen darin am Abend vor Himmelfahrt vor die Tür stellen und sich am Festmorgen damit Gesicht und Hände waschen. Waschen im frischen Morgentau hat dieselbe segnende Wirkung. In Holstein darf vom Himmelfahrtstage ab barfuß gegangen und gebadet werden.

Wie kindlich sich der Donarglaube auf das kirchliche Fest übertragen hat, veranschaulicht der Brauch in Oberdeutschland, nach dem Gottesdienst das Bild des auferstandenen Herrn, von huldigenden Engeln umgeben, durch ein Fenster im Gewölbe feierlich in die Höhe zu ziehen. Wohin dann das Antlitz des Herrn sich wandte, von dorther sollten im Sommer Gewitter und Sturm kommen. Wo sich unser Herr hindreht, da der Wind hergeht, sagte ein alter Volksreim. In den Häusern, wohin des Herrn Bild schaute, mußten Himmelfahrtsküchle gebacken und an die junge Welt verteilt werden. Manchen hellen Spaß hat die Erwartung gegeben, wer wohl dies Jahr den Kuchen liefern müsse, und oft haben die jungen Leute heimlich nachgeholfen, daß die Häuser an die Reihe kämen, aus denen man just das Küchle haben mochte. — Aus der Gewölbeöffnung soll Blitzen und Donnern gekommen sein. Und da es boshafterweise nicht immer am Himmelfahrtstage donnern wollte, so half man menschlich nach. Feuer wurde vom Dach der Kirche herabgeworfen und Wasser nachgegossen — ein einfältiger Vorläufer der Theater-Gewittermaschine. Mit diesem Gewittersegen verknüpfte sich hier und da ein Geschenkregen: Semmeln, Brötchen, Frühlingsblumen regneten vom Kirchendach herab.

Aus München werden alte Bräuche berichtet, die an den Kampf von Winter und Sommer erinnern. Mittwochabend wurde der Teufel in höllenrotem Gewande durch die Straßen getrieben, sein feurig Kleid hing während der Nacht aus einem Dachfenster der Frauenkirche heraus. Sobald das Bild des aufgefahrenen Herrn aus dem Fenster gezogen war, stürzte das Teufelsgewand jäh von oben herab, höhnend trug man es vor das Isartor, wo es dann dem höllischen Feuer überantwortet wurde.

In Schwaben hält man am Tage Donars und der „Uffahrt" oder „Uffert" (Auffahrt gen Himmel) den altgermanischen Flur- oder Eschgang. An vier Stellen, nach den vier Weltgegenden geordnet, steht der Zug still und hört je einen Spruch aus den vier Evangelien; der Wettersegen wird gesprochen, Mensch, Tier und Baum werden mit Weihwasser besprengt und gegen Wettersgefahren gesegnet. Die „nicht geringen Tekens (Zeichen) des unglovens" blieben, sie wandelten nur ihre Form und wurden zu Hagelfeiern und Erntebittgottesdiensten, wobei noch lange die Erinnerung an das altgermanische Opfer erhalten blieb, da man gern beim Rundgang um die Felder Abgaben an Schule und Kirche entrichtete, das „Segenskorn". Alle Arbeit ruhte, kein Wagen durfte über die Gemarkung fahren. Hagelfeuer leuchteten nachts durch die Lande. Man blieb wach, stieg auf die nächste Anhöhe, um morgens am Himmelfahrtstage die Sonne aufgehen zu sehen; denn dann springt sie vor Freude über des Herrn Auffahrt dreimal in die Höhe, in manchen Gegenden schlug sie sogar drei muntere Purzelbäume. Nach diesem Sonnenwunder schlug alt und jung selber jauchzend Purzelbäume, lustige Volksfeiern und Tänze schlossen sich an, hier und da auch das Leeren eines gehörigen Fasses Bier, von dem kein Tropfen im Becher bleiben durfte. Jeder Vorüberkommende mußte mittrinken.

Daher noch heute unsere Himmelfahrtspartien als spärliche Reste einstiger Fröhlichkeit und Ausgelassenheit. Aber — da der Tag dem Donnergott geheiligt war und drohende Gewitter das Mitnehmen der Frauen nicht rätlich erscheinen ließen, so machen wir noch heute zu Ehren Donars nur Herrenpartien am Himmelfahrtstage!

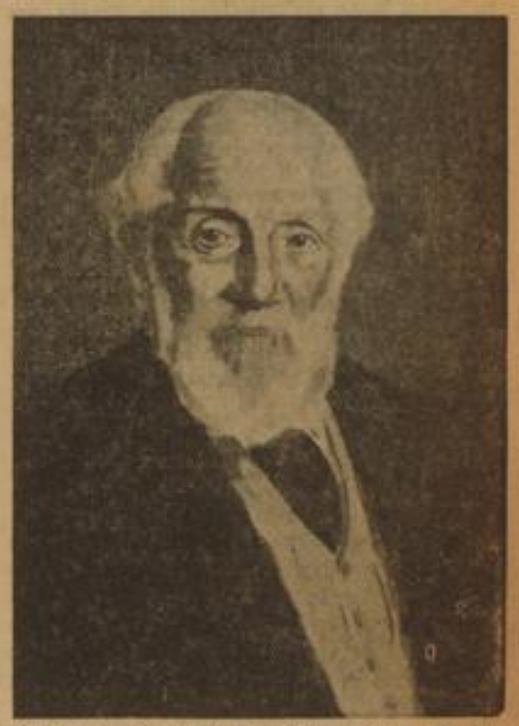
Zu Hause waren Scheune und Stall bekränzt, die kleinen Mädchen trugen auch beim Gottesdienst Kränze im Haar. Diese Blumen und Kränze wurden dann in Haus und Speichern aufgehängt und schützten gegen Wettersgefahren. Den Jungfern bedeutete der Tag Verheißung eines Bräutigams. Wer beim Pimpinellensuchen die Pflanze mit der längsten Wurzel zog, wurde Mädchenkönigin und mußte einen wackeren Himmelfahrtsschmaus geben. Der Allermannsharnisch wurde früh bei Sonnenaufgang, gerade wenn die Sonne ihre Freudensprünge machte, gepflückt und half bestimmt zu einem braven Manne. Im Badner Oberland gibt es noch heute (Rache ist süß!) Mädchenpartien am Himmelfahrtstage.

Wundersam ist das Glockenläuten am Abend vor Himmelfahrt. läutet es doch das frohe Fest ein und läutet dem Herrn vom Himmel herab, daß er andern Tages emporfahren könne! Sogar eine Ausnahme vom Säverbot gibt es: Kürbiskerne muß man bei diesem Geläut legen, dann werden die Kürbisse groß und besonders schmackhaft. Beim Himmelfahrtsgeläut am Tage selbst ziehen die Jungmädchen den Strang der Glocke, bringen sie gehörig ins Pendeln und hängen sich an das Seil, wenn sie am höchsten schwingt. Wer von der Himmelfahrtsglocke am höchsten emporgezogen wird, dessen Flachs wird in diesem Jahre am längsten, und sie bekommt als erste einen Mann.

Der Bäcker hatte altem Brauch gemäß Himmelfahrtsgebäck zu liefern: Himmelfahrtsstullen so dünn wie Pappe, eine „Gige" von spitzer Form, Palisaden oder Kugelhoppen, in Holland Hemelvaartsbollen. Da man möglichst nur „fliegendes" Fleisch essen soll, so werden auch Brotvögel gebacken und am Himmelfahrtstage der Kundschaft geschenkt, damit sie etwas habe, was zum Himmel auffliegen kann. Mittags gibt es Geflügel, ebenfalls als Sinnbild des Fliegens.

Durch die Jahrtausende haben sich die Bräuche erhalten, froh führen sie zu Pfingsten hinüber, das noch reicher an altgermanischem Brauchtum ist. Mag es das lieblichste Fest des Jahres sein: Der Himmelfahrtstag war von alters her das fröhlichste.

Deutschlands ältester Offizier



Major a. D. Albert Kreßmann der sich vor allem durch seine fachwissenschaftlichen Studien als Artillerieoffizier einen Namen gemacht hat, begeht am 9. Mai in Karlsruhe seinen 98. Geburtstag

NS-Hago warnt vor Geschäftemachern!

Die Oberste Leitung der PO. NS-Hago, Abteilung Propaganda, gibt folgendes bekannt: Das Emaillierwerk F. Allgeier, Triberg (Schwarzwald) hat in den letzten Tagen unseren NS-Hago-Dienststellen durch Werbepostkarte ein Emailschild „Deutsches Unternehmen" angeboten.

Wir verweisen noch einmal darauf, daß eine solche Bezeichnung und die Anbringung aller ähnlichen Kennmarken verboten ist. Es ist allen Dienststellen der NS-Hago und der Reichsbetriebsgruppen Handel und Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront untersagt, auf das Angebot der Firma Allgeier einzugehen.

Wir müssen unserer Verwunderung darüber Ausdruck geben, daß trotz der nun schon oft genug ausgesprochenen Verwarnung immer noch Firmen den Versuch unternehmen, Dienststellen der Bewegung unter bewußter Umgehung der Reichsleitung für Privatgeschäfte auszunutzen.

Die Sieger im Reichsberufswettkampf

Die Liste der Sieger im Ausscheidungskampf zum Reichsberufswettkampf umfaßt 19 Lehrlinge, die den verschiedensten Gewerbezweigen und Berufsgruppen der deutschen Wirtschaft entstammen.

Unter den 13 männlichen Siegern befinden sich zwei Angestellte, von denen der eine als Bester aller Berufsgruppen in Danzig siegte. Der Sieger der Deutschen Angestelltenschaft, ein Kaufmannslehrling aus Ulm an der Donau, wird von seiner Berufsgruppe durch Gewährung einer größeren Reise zu einer Sprachenschule geehrt werden.

Unter den übrigen Siegern befinden sich u. a. ein

Bergjungmann aus Essen, ein Glasschleiferlehrling aus der Oberpfalz, ein Jungbauer aus der Priegnitz, ein Gärtnerlehrling aus Württemberg, ein Tischlerlehrling aus Marienwerder, ein Modelleurlehrling aus Fürstenwalde und ein Kellnerlehrling aus Stuttgart.

Die Großstädte Berlin und Hamburg sind unter den männlichen Siegern mit drei bzw. zwei Wettbewerbern vertreten. In Berlin siegten

ein Ofensetzerlehrling, ein Friseurgehilfe und ein Schlosserlehrling.

In Hamburg waren

ein Galvanoplastiker- und Stereotypeur-Lehrling sowie ein Schneiderlehrling siegreich.

Die sechs weiblichen Preisträger verteilen sich auf die Gruppen:

Tabak, Metall, Nährstand, Hausgehilfin, Chemie und auf die Angestellten.

Alle Sieger erhalten Reichsehrenpreise, unter denen sich Stiftungen der Reichsministerien befinden. Reichsminister Frick stellte eine Porzellanplastik in Form eines Trommlers, Reichsminister Dr. Goebbels eine Bronzeplastik in Form eines Hundes, Reichsminister Dr. Schmitt eine Hitlerplakette und einen Geldbetrag zur Verfügung. Weitere Ehrenpreise sind vom Reichsstand des Deutschen Handels, vom Reichsstand des Deutschen Handwerks und vom Reichsstand der Deutschen Industrie sowie von der Deutschen Arbeitsfront und der Deutschen Angestelltenschaft ausgesetzt worden. Den Siegern, die mittlerweile wieder in ihrer Heimat eingetroffen sind, werden die Berliner Tage unvergeßlich bleiben, denn sie haben nicht nur an dem Aufmarsch auf dem Tempelhofer Feld teilgenommen, sondern sie haben auch dem Führer in der Reichskanzlei einen Besuch machen dürfen.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 10. Mai

Reichssender Stuttgart: 8.45 Evangelische Morgenfeier; 9.30 Von dem Tänzer unserer lieben Frauen; 10.00 Katholische Morgenfeier; 12.00 Mittagskonzert der Kapelle Otto Kerndach; 13.00 Lieder und Weisen aus aller Herren Länder; 15.00 Kinderstunde; 18.30 Das deutsche Himmelreich; 19.30 Sportbericht; 19.45 Konzert; 22.15 Du mußt wissen . . .; 23.00 Tanzmusik der Kapelle Kerndach; 24.00 Nachtmusik.

Reichssender München: 6.15 Hafenkonzert; 8.45 Orgelkonzert; 10.45 Glockenläuten von der Münchner Frauenkirche; 12.00 Standmusik aus der Feldherrnhalle; 13.00 Mittagskonzert; 14.30 Für Groß und Klein; 16.00 Vesperkonzert; 18.15 Auferstehungsfest; 19.00 Abendkonzert des Rundfunkorchesters; 21.00 Bunte Stunde; 22.30 Nachtmusik.

Deutschlandsender: 6.15 Hamburger Hafenkonzert; 8.00 Stunde der Scholle; 8.55 Morgenfeier; 13.00 Mittagskonzert; 14.00 Wir singen Puppenlieder; 16.00 Unterhaltungskonzert; 18.00 Reisetraum in der Mittagspause; 18.20 Militärkonzert; 20.00 Musikalische Maibowle; 21.00 Schallplattenbrettl; 23.00 Tanzmusik.

Bildende Kunst auf der Braunen Messe

Man hat unseren Künstlern ein sehr hübsches Plätzchen eingeräumt, und wenn sie hergehen und die Lichtverhältnisse — vor allem das direkte Licht — etwas abdämpfen, so kann man es sogar ideal nennen. Auch hat man von einer Massenaufmachung Abstand genommen, die einzelnen Werke unter sich wiederum so aufgehängt, daß keines das andere drückt. Die hier gezeigten Werke haben fast durchweg Niveau, so daß man einen günstigen Gesamteindruck von dieser kleinen Ausstellung mit nach Hause nimmt. Eine recht tüchtige Porträtistin scheint Tilla Gramm zu sein. Dieser „kleine Junge" in Pastell ist das lachende Leben selbst. Es steckt Seele dahinter. Sehr gut das Zeichnerische und beherrscht die Technik. Wertvolle Ansätze zu einem beachtlichen Landschaftler offenbart Hermann Pfleger. Das Bild ist gut durchstudiert, auch die atmosphärischen Probleme. Im allgemeinen darf die Pinselführung, kurz der ganze Vortrag noch etwas freier, frisch-lebendiger werden. Man spürt zu sehr die Sorgfalt, womit die Landschaft gemalt ist, und das gibt ihr bei aller Helligkeit doch etwas Strenges im Ausdruck. Anton Hanslik's „Pfingstrosen" hängen etwas zu dunkel. Er nennt eine glatte, vielleicht etwas zu glatte Technik sein eigen, um nicht süßlich zu sagen. Im gesamten aber eine sympathische Arbeit, fein studiert. Man beobachte die Skala sehr warmer Halbtöne. Für Stilleben ist zweifellos Sinn und Begabung festzustellen. Das schwierige Problem des belebten „Gockelsmarktes" zu lösen, ging etwas über die Kraft Karl Werbers. Bei aller Sorgfalt und Behutsamkeit der Durchführung bleibt die Arbeit im rein Zeichnerischen stecken. Eine sachliche, im Ton etwas trockene Schilderung, aber keine Malerei. Werber fehlt bislang das farbige Sehen und das Erlebnis. Besser ist seine Tierstudie „Ueberfall". Sie hat wenigstens etwas mehr Farbe, wenn auch die Gesamtaufmachung eher an eine Ateliermalerei als an Naturbeobachtung erinnert. In dieser Richtung liegt Adolf Bodes Werk „Nordsee bei Cuxhaven". Die Transparenz des Wassers bei stürmischer und an Felsen sich brechender und jäh aufspritzender See festzuhalten: kurz: das ganze Toben, die Lebendigkeit des Wassers malerisch überzeugend zu schildern, zählt mit zu den schwierigsten Problemen der Malerei. Bode zeigt ehrliches Bemühen zur Lösung. Er bleibt im Ton wenigstens echt. Das Bild hat Tiefe. Fleißig beobachtet die Wolkenformationen. Seine Malerei darf schmissiger werden, gerade bei solchen Motiven. Mit zum Reifsten zählen die beiden Bilder von Werner v. Pigage. Er ist ein überlegener Techniker und ein glänzender Kolorist zugleich: nur so konnte er ein Problem wie die Moschee im Schwetzinger Schloßgarten meistern. Das ist alles mit absoluter Sicherheit und Klarheit des Wollens hingesetzt. Zu einem farbenfrohen Landschaftler scheint sich Friedrich Hassemer zu entwickeln. Sein „Neckarsteinach" strebt zwar noch etwas auseinander, wirkt auch leicht aufdringlich, wogegen dieses Odenwälder Dorfmotiv reifer, geschlossener ist. Ein Stück breiter, flächiger und erquickend frischer Malerei, noch besser wirkend, wenn die Tierstaffage im Vordergrund weggeblieben wäre. Im allgemeinen aber ist der eingeschlagene Weg gut. Jos. Linder bringt zwei Porträts, die durchaus ernsthaft angefaßt sind und in jeder Beziehung eingehendes Studium erkennen lassen. Das wertvollste Moment: Linder geht nach Ausdruck und nach einer persönlichen Technik. Das plastisch wirkende männliche Porträt ist in der Behandlung des Stofflichen hierfür ein Beispiel. Die Fleischtöne sind studiert, die Zeichnung ist gut. Einige malerische Details geben seinen Arbeiten einen gewissen Reiz. Im übrigen ist seine Malerei klar, sauber. Hübsch zusammen gehen Rich. Stitzels „Tulpen". Wohltuend diese ruhige Gesamtwirkung. Ein warm klingender Akkord beherrscht das Bild. Nur die Auffassung im allgemeinen ist etwas weiblich-weichlich. Im grellen Gegensatz hierzu steht das dicht nebenan hängende — Absicht oder Zufall? — Blumenstück „Amaryllis" von Eugen Knaus, gehalten im altmeisterlichen Stil. Es hat Härten, auch ist sein Ton etwas trocken. Zur Stelle ist auch der tüchtige Aquarellist Franz Huber, dessen Kollektivschau bei Buck wir erst vor kurzem einer eingehenden Würdigung unterzogen. Von den hier zu sehenden beiden Arbeiten ist „Herbst" etwas fleckig, trüb ausgefallen, besser „Frühling". Vor einer gewissen Manier in der Technik sei gewarnt. Rudi Bärwind, der uns erst dieser Tage im Kunstverein mit einer umfassenden Sammlung begegnete, bringt eine „Allee" mit wertvollen tonigen Ansätzen. Sonst ist über seine Kunst nichts Neues zu sagen. Im Schaffen Hans Barchfelds vollzieht sich im Augenblick ein Gärungsprozeß. Er steht unseres Erachtens mitten drin. Er scheint vor allem dem Studium bedeutsamer Meister, wie Hodler, Cézanne, zu obliegen, denn es bleibt doch zumindest auffällig, daß in seiner Landschaft und in diesem ausdrucksvollen männlichen Porträt Elemente davon zu verspüren sind, nicht als blinde Nachahmung, sondern im Sinne geistiger Verarbeitung. Also: zwei Werke aus einem Entwicklungsstadium. Hans Brück neigt etwas zum Elegischen, zum Romantischen. Er ist ein stiller Träumer. Seine Landschaften sind Lyrismen, gemalt in einer fließenden, persönlichen Technik. Im Ton könnten die Sachen leuchtender, auch kräftiger sein. Paul Blumes „Kühe am Waldrand" bestechen für einen Augenblick durch eine starke dekorative Wirkung, sind aber im Sinne einer reinen Malerei nicht allzu ernst zu nehmen. Hier ist noch manches in der Entwicklung begriffen, auch zeichnerisch unvollkommen. Letzten Endes fehlt die stilistische Geschlossenheit. Ein Aquarell, Motiv aus dem Industriehafen, von Karl Petry sucht die trübe, rauchgeschwängerte Atmosphäre festzuhalten, doch fehlen dem Künstler die technischen Voraussetzungen. Ein Blumenstück (Aquarell) von Heinrich Bähr ist ziemlich unklar, nervös geraten, etwas besser der „Parkweg". Bei aller Achtung vor dem flotten Vortrag sind so manche Töne doch recht dunkel ausgefallen. Es fehlt die innere Logik. Ein weiteres Aquarell von Alfred Zwierzina gibt sich bei aller Sorgfalt der Ausführung doch etwas konventionell, akademisch. Der Vortrag muß freier, flotter, die Palette farbiger, frischer werden. Eine in eleganter, salonmäßiger Manier gemalte Winterlandschaft stellt Heinrich Gutjahr aus. Nur ist alles etwas „blau" geraten, wenigstens wirkt dieses Blau leicht vordringlich. Im allgemeinen aber lobt man dieses klare Sehen, die Sicherheit der Pinselführung und vor allem diese Klarheit der Luft. Rich. Papsdorf hat die verschiedenen Themen der Arbeit zu einem Stilleben „Der Arbeit zur Ehre" zusammengefaßt, ohne darin seine frühere Tonqualität und innere Geschlossenheit zu erreichen. Auch dekorative Elemente sind eingeflossen. Martha Winter-Dürr bringt schließlich eine Serie beachtlicher Scherenschnitte.

Zur Stelle sind auch einige Plastiker. Da wäre zunächst Franz Gelb mit seinem köstlichen „Glücksschwein", dann Manca Kacer mit einer fein beobachteten und groß aufgefaßten Tierstudie, weiter Willy Degen mit einer interessanten Mosaikarbeit, Bern. Schulz mit keramischen Sachen und Helene Röhrig mit einer weiblichen, in der Anatomie noch nicht sicheren Porträtbüste und einer weiteren Schöpfung „Der Flötenspieler", die in ihrer Gesamtaufmachung reifer ausgefallen ist und darum Hoffnungen erweckt. — mt.

Trefzger MÖBEL MANNHEIM O5,1

Trefzger MÖBEL MANNHEIM O5,1

MARCHIVUM

Feuer in der Zichorie-Rösterei

In raschem Tempo sausten heute früh zwei Löschzüge durch die Friesenheimer Straße, um bei dem Riesenbau der Groß-Einkaufsgesellschaft haltzumachen. Der Feueralarm war um 9.22 Uhr bei der Berufsfeuerwehr eingelaufen und um 9.27 Uhr fuhren bereits die Löschzüge an der Brandstelle vor. Im Dachstock war hier in der Zichorie-Rösterei ein Feuer ausgebrochen, das vermutlich in Ueberhitzung seine Ursache hatte. Der Zichorie qualmte sehr stark und es bestand auch die Gefahr, daß sich das Feuer in den Schneckengängen weiter ausbreiten würde. Durch die von den Ventilatoren angesaugte und über den Zichorie streichende Kühlluft waren die Funken auch bis in den Abluftkanal gedrungen. Der Feuerwehr gelang es bald, des Feuers Herr zu werden und es blieb ihr dann noch die Aufgabe, die verbrannten Zichoriebestandteile aus der Anlage zu kratzen. Kurz vor 11 Uhr konnte der Löschzug wieder einrücken, nachdem jede Gefahr beseitigt war.

Wieder eine Fahrt ins Blaue!

Am Sonntagfrüh 6.10 Uhr findet wieder eine der beliebten Fahrten ins Blaue statt. Diese reizende Verkehrsneuerung, die sich immer größerer Beliebtheit beim Publikum erfreut, wird auch bestimmt am Sonntag stark frequentiert werden; um so mehr, als die Kosten der Fahrt nur 5.20 Mark betragen.

Neue Berufsbezeichnung. Der Architekt Paul Brandt aus Mannheim erhielt vom Bad. Landesgewerbeamt Karlsruhe die Berechtigung zur Führung der Berufsbezeichnung „Baumeister".

Verregneter Markttag

Die Marktleute waren an sich nicht gerade in rosiger Laune, als sie heute früh auf dem Marktplatz anrückten, denn die Luft war ziemlich kühl und in kürzester Zeit hatte man kalte Füße und den Grundstock für einen zünftigen Schnupfen. Auch versprach man sich nicht viel vom Geschäft, nachdem durch den morgigen Feiertag der Hauptmarkt auf den Mittwoch vorverlegt worden war und somit zwei Hauptmarkttage hintereinander stattfanden. Als es aber gar noch kurz nach acht Uhr leicht zu regnen anfing, ging auch der letzte Rest der guten Laune flöten, und als es später wie aus Kübeln schüttete, da schimpfte man in allen Tonarten. Daß bei einem solchen Hundewetter die Hausfrauen nur spärlich durch die Reihen pilgerten, war gar nicht anders zu erwarten.

Allmählich ersäuft man in Rettichen und man kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus, wenn man die von Markttag zu Markttag höher sich auftürmenden Rettichberge sieht. Die Schifferstädter machen ganz groß in diesem Artikel, doch scheint es, daß sie lieber noch Ware mit nach Hause nehmen, als daß sie mit der alten „Vierer-Tradition" brechen und statt der vier Rettiche fünf Stück in ein Bündel stecken. Für 5 bis 6 Pfennig konnte man das Bündel haben, und gegen Marktschluß hörte man hier und da sogar von Schleuderpreisen.

Das kühle Wetter hat das Wachstum der Spargel etwas eingedämmt und schon schnellen auch die Preise wieder in die Höhe. Obgleich Spargel in großer Menge angeliefert waren, verlangte man zu Marktbeginn vereinzelt für die beste Sorte 50 Pfg. für das Pfund. Junge Erbsen und junge Karotten waren heute in größeren Mengen vertreten, wodurch automatisch die Preise zurückgingen.

Für die Ausschmückung des Heimes gab es herrliche Pfingstrosen, schöne Schwertlilien und weithin duftende Maiglöckchen neben den Blumen, die in den vergangenen Wochen schon den Markt beherrschten.

Feiertagsdienst der Mannheimer Aerzte und Apotheken

Aerzte: Frl. Dr. Steffan, Tattersallstr. 14, Tel. 420 32. — Dr Faust, M 7, 13, Tel. 315 80. Dr. Vogler, M 2, 14, Tel. 300 06. — Dr. Steegmüller, Dammstr. 32, Tel. 505 45. — Frau Dr. Kacer-Krajca, Schwarzwaldstraße 19, Tel. 222 40.

Frauenärzte: Dr. Graeff, Friedrichsring 20, Tel. 405 87. — Dr. Kattermann, Waldparkdamm 5, Tel. 313 43.

Zahnärzte: Dr. Helffenstein, P 5, 11/12, Tel. 253 79.

Dentisten: Karl Meyer, Rennershofstr. 11, Tel. 275 49.

Apotheken: Bahnhof-Apotheke, L 12, 6, Tel. 312 32. — Engel-Apotheke, Mittelstraße 1, Tel. 520 88. — Hirsch-Apotheke, Seckenheimer Straße 41, Tel. 428 76. — Pelikan-Apotheke, Qu 1, 3, Tel. 217 64. — Schwan-Apotheke, E 3, 14, Tel. 304 25. — Stephanien-Apotheke, Meerfeldstraße Ecke Landteilstraße, Tel. 312 32. — Marien-Apotheke, Neckarau, Marktplatz, Tel. 484 03. — Waldhof-Apotheke, Oppauer Str. 6, Tel. 594 79.

Planetarium. Am Freitag, 11. Mai, um 20.15 Uhr, spricht Professor Dr. Feurstein in einem Lichtbildervortrag über „Neuentdeckte Bausteine der Materie und künstliche Radioaktivität".

Wie wird das Wetter?

Die Aussichten für Donnerstag: Stellenweise neblig, sonst zeitweilig aufheiternd und tagsüber freundlich und warm. Im wesentlichen trocken, schwache Luftbewegung.

... und für Freitag: Weiterentwicklung unsicher, doch voraussichtlich verhältnismäßig freundliches Wetter.

Rheinwasserstand

	7. 5. 34	9. 5. 34
Waldshut	—	—
Rheinfelden	211	231
Breisach	114	130
Kehl	230	248
Maxau	371	374
Mannheim	235	230
Caub	130	142
Köln	124	125

Neckarwasserstand

	7. 5. 34	9. 5. 34
Jagstfeld	88	117
Heilbronn	122	128
Plochingen	13	26
Diedesheim	—	—
Mannheim	229	249

Berechtigung

„Wie können Sie sich unterstehen, mich zu ohrfeigen? Das kommt nur dem Chef zu!"
„Ich bin seine rechte Hand!"

Es lacht immer
weil es gut ernährt wird.
Mutter, gib Deinem Kinde täglich den wohlschmeckenden, blut- und muskelbildenden
Kasseler Hafer-Kakao!
Nur echt in blauen Schachteln zu 90 Pfg. niemals lose!

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Gatten und unseres guten Vaters sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern herzlichen Dank.
Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Kieser für den trostreichen Zuspruch, sowie der Direktion und den Kollegen der städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke Mannheim. Ebenso danken wir den Kameraden des Fischzucht-Vereins Mannheim und für die vielen Kranzspenden, die am Grabe niedergelegt wurden.
Mannheim, den 9. Mai 1934
Frau Emma Kiesel geb. Muth
nebst Angehörigen
23521*

Todesanzeige
Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Bruder, Großvater und Onkel, Herr
Karl Vinzenz Braun
(er war Waldhofs letzter Altveteran)
im Alter von 84½ Jahren sanft und unerwartet ins bessere Jenseits abgerufen wurde.
Mhm.-Waldhof, Wiesbaden, den 9. Mai 1934
Sandgewann 64
Die trauernden Hinterbliebenen:
Gottlieb Braun und Frau
Fam. L. Streil geb. Braun
Christine Braun, Schwester
Die Beerdigung findet Freitag, nachm. 4 Uhr, von der Käfertaler Leichenhalle aus statt.
23544*

Mach deiner Mutter Freude:
Radio
Schallplatten
elektrische Laufwerke
bei
RADIO DAHMS
D 1, 6 Paradeplatz Tel. 333 87

Ein jeder schläft in süßer Ruh'
Auf einer Drahtmatratze von
Reinhold Schuh
Zu haben in allen gut deutschen Fachgeschäften
BITTE AUF FIRMA ACHTEN
10258 K

Tapeten - Entwürfe - Maria May
Die Tapete für die Frau von Geschmack
W. Hasslinger Tapeten D 4, 6
1438*K (Beachten Sie mein Schaufenster)

Bräutigam's Knoblauchsaft
ärztl. empfohl. bei: Arteriosklerose, hoh. Blutdruck, Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchialkat., Lungenleiden, Darm- u. Magenstörung., Würmern, blutreinigend und appetitanregend.
1/1 Flasche Rm. 2.75, 1/2 Flasche Rm. 1.45
Knoblauchöl i. Kaps. Rm. 1.35 p. Schacht.
Zu haben in den Apotheken u. Drogerien.
A. Bräutigam & Co., Hamburg 8
Probeflk. ℳ 1.-

Die richtige Uniform
bei der ältesten zugelassenen Mannheimer Uniform-Verkaufsstelle
Uniform-Lutz
R 3, 5a

Unterricht

Handharmonika
spielen lernen Sie am besten im
1. Handharmonikaklub Mannheim
Anmeldungen und Auskunft bei Bez.-Dirigent **M. Nägeli, C 1, 7** oder jedem Donnerstag im Klublokal (Eichbaum, P 5, 9).
25765*

Erika-Schreibmaschinen
General-Vertretung
W. Lampert
Bürobedarf
L 6, 12 Tel. 300044

Klavier-Unterricht
für Anfänger und Fortgeschrittene erteilt gegen mäß. Honorar staatl. anerkannte Lehrerin für Klavier
Lina Schmitt
Porzingstr. 52, II, Ecke Waldhofstraße.
Telefon Nr. 533 96
(17 567 K)

Klavierunterricht
auf theor. Grundlage. (4667 K
Lissi Schlatter
staatl. Lehrerin an d. Musikhochschule. L 3, 1. Tel. 265 19
Für Pg. bed. Ermäßigung.

Wenig getragene Maß-An- u. Verk. **Anzüge Mäntel**
8.-12.-19.- RM.
Koffer
Röcke, Kosen, Wäsche, Bettwäsche Schw. Anz. Inhw.
Kavalierhaus
Tel. 257 38 J 1, 16
8176K

Wer Arbeit gibt, gibt Brot!

Verschiedenes

Wer beteiligt
sich vom 19.—28. Mai mit Kaufmann, 26. Jahre, an einer Nordwestdeutschlandfahrt im Beiwagen? Zuschrift. u. 14 338 K an die Exped.

Zu verpachten: (14 271 K
Verkauf von Speise-Eis
Strandbad, Friesenheimer Insel. Näheres Dehus. Tel. 510 46.

Zeugen gesucht!
Wer war Zeuge, als am 29. November 1933 um 17.30 Uhr, vor dem Hause Augusta-Anlage Nr. 16 ein aus Richtung Wasserturm kommender Motorradfahrer einen aus der Garage fahrenden Personenkraftwagen anfuhr?
Er möge seine Adresse unter Nr. 20 413 K an die Exped. d. Bl. angeben.

HOHMANN
die führende Qualitätsmarke in großer Auswahl bei
F. H. ESCH
Kaiserring 42
Ehestandsdarlehen Ratenzahlung
1-2 6K

Fahrräder
Fahrräder
Prima Marken — Teilzahl. gestattet.
Zubehör und Reparaturen
billigst und billig.
Plattenhuber
H 3, 2.
Gegründet 1900. Telephon 291 25.
(19 328 K)

Fahrräder
sowie Zubehör größte Auswahl! Billigst. Preise bei
Steinbach,
Gr. Merzelstr. 27.

Täto-wierungen
entfernt unter Garantie (25 970 K
Königs,
Mannheim, P 4, 13
(25 970 K)

Schreibmaschinen KLEIN-CONTINENTAL
J. BUCHER L 12
MANNHEIM Tel. 240 24

NSU
Das führende Markenrad
v. RM. **62.-** an
Martin Decker
G. m. b. H.
N 2, 12
Ersatzteile sowie Damen-Räder billigst!

Rolladen und Jalousien
aller Art
Reparaturen
Hans Wetzel
Rolladen- und Jalousien-Fabrik
Mannheim R 7, 39
Telefon 27514

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Aufgebot von Pfandscheinen

Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandscheine des Städt. Leihamts Mannheim, welche angeblich abhanden gekommen sind, nach § 21 der Leihamtsfassungen ungültig zu erklären:

Gruppe A Nr. 21 935/36 vom 20. Oktober 1933;
Gruppe C Nr. 50 552 vom 7. November 1933;
Gruppe A Nr. 35 934 vom 2. März 1934;
Gruppe C Nr. 70 385 vom 3. April 1934;
Gruppe C Nr. 52 863/64 vom 24. November 1933.

Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 2 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet bei uns geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung dieser Pfandscheine erfolgen wird. Städt. Leihamt.

Zwangsversteigerungen

Freitag, den 11. Mai 1934, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Rundtisch und sonstiges.

Ferner vormittags 10 Uhr am Pfandort, Zusammenkunft Ecke Karl-Benz- und Max-Josef-Straße:

1 Motor (8 PS mit Transmission), 3 Eisendrehbänke, 1 Bohrmaschine, 1 Bügelsäge, 1 Bohrmaschine mit Handbetrieb, 1 Schreibtisch, 1 Kassenschrank, 1 Rolladenschrank, 2 Schreibmaschinen („Urania").

Stephan, Gerichtsvollzieher.

Deine Anzeige dem „HB"

Wo gehen wir nach dem Bergrennen in Weinheim hin?

Gebührenfreie Parkplätze
In Stadtmitte, Nähe Startplatz, Hauptstr. 120
BADISCHER HOF 14029K
Großes Garten-Restaurant, gemütl. Räume
Ab 4 Uhr Konzert

Burgruine Windeck
Burgwirtschaft - Bekannt für gute Speisen und Getränke zu zeitgemäßen Preisen. 14027K
Herrliche Aussicht! Inh.: Jak. Graßmück

Restauration der W.S.C.-Wachenburg
Feine Weine aus ersten Häusern - Gute Verpflegung
Für Vereine und Gesellschaften gute Unterkunft
Nähe e Auskunft durch
Anton Werner, W.S.C.-Wachenburg
Telefon Nr. 2225 Wachenburg 14031K

Mit der neu erschienenen
„V.B."-Autokarte
Ihre Wochenendreise!
„Völkische Buchhandlung"
Filiale Weinheim, Hauptstr. 77

MARCHIVUM

Die Bewegung

Pg. Dr. Thoms spricht vor der Ortsgruppe Strohmarkt

Im Rahmen der Schulungsvorträge sprach im Ballhaus Pg. Dr. Thoms über „Wirtschaft im nationalsozialistischen Staat".

Das wirtschaftliche Denken im Vorkriegs- und Novemberdeutschland gründete sich auf die liberalistische Weltanschauung, der sich nach der großen französischen Revolution die gesamte Kulturwelt unterwarf. Ihre letzte Auswirkung aber war gekennzeichnet durch ungesundes Ueberwiegen wirtschaftlicher Momente über alle anderen, insonderheit kulturellen und sozialen Erfordernisse des völkischen Lebens.

Die fundamentale Grundforderung nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" erstrebt vor allem eine tiefgehende Reform des wirtschaftlichen Denkens. Die Wirtschaft wird wieder ihrem eigentlichen Zweck der materiellen Sicherstellung aller Volksgenossen zugeführt, Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Volksgesamtheit zur Richtschnur in der Betrachtungsweise wirtschaftlicher Fragen gemacht.

Unverrückbar steht heute die Erkenntnis, daß die Wohlfahrt eines Standes nur im Rahmen des Wohlergehens aller Berufsschichten möglich ist. Ein durch Rentabilität seiner Betriebe kaufkräftig gewordenes Bauerntum vermag die Erzeugnisse der industriellen Arbeitsstätten aufzunehmen, und dadurch der Arbeiterschaft in den Städten Brot zu geben; eine durch dauernde Beschäftigung und ausreichende Entlohnung konsumfähige Arbeiterschaft verbraucht die für das Bauerntum rentablen landwirtschaftlichen Edelprodukte; ein wirtschaftlich gesichertes Bauerntum und eine sozial befriedigte Arbeiterschaft aber sind die treuesten Glieder eines Volkes und bringen seinem kulturellen und geistigen Schaffen ein lebendiges, von lastenden Alltagssorgen unbeschwertes Interesse entgegen.

Grundlegend aber ist die Einsicht, daß eine neue Wirtschaftsform nicht einfach durch Regierungsmaßnahmen dekretiert werden kann, sondern das allein die lückenlose Erfassung aller Volksgenossen vom nationalsozialistischen Geist das tragende Fundament der organischen Umgestaltung unserer Wirtschaft abzugeben vermag.

Die von zwingender Folgerichtigkeit geleiteten, durch klare und einprägsame Ausdrucksweise verdeutlichten Ausführungen des Redners fanden einmütige Zustimmung der überaus zahlreichen Zuhörerschaft. F. Sch.

Wo kaufe ich, was kaufe ich?

Anläßlich einer Pflichtmitgliederversammlung der NS-Hago, Ortsgruppe Schwetzingerstadt am 2. Mai 1934 im Schlachthof sprach Organisationsleiter Pg. Lehlbach über „Wo kaufe ich, was kaufe ich?".

Der Redner sprach zunächst über die Weltwirtschaft, deren Entwicklung und die daraus hervorgegangene Weltkrise.

Unser Führer hat uns den Weg gezeigt, den wir gehen müssen, um die Mißstände zu beheben. Er erkannte klar, daß die Kräfte jedes Volkes in seinem Boden liegen und baute deshalb seinen Staat auf der Landwirtschaft auf.

Ueberzeugend sprach der Redner von der Bedeutung der Binnenversorgung gegenüber einer ungesunden Exportwirtschaft. Wo also hat die deutsche Hausfrau zu kaufen? Er erläuterte bis ins einzelne die Werbe- und Verkaufsmethoden der Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte und die des soliden, mittelständischen Kaufmanns und trat energisch für Preiswahrheit und Preisklarheit ein. Nachdem er den Hausfrauen, in deren eigenstem Interesse, von den Pflichten gegen den deutschen Volksgenossen sprach, leitete er über zu der zweiten Frage seines Themas: Was kaufe ich? Und auch diese Frage behandelte er eingehend und allgemeinverständlich und richtete an alle Deutsche den dringenden Appell, nur deutsche Waren zu kaufen.

Im Anschluß an die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Redners, ergriff Kreisamtsleiter Pg. Stark das Wort und vertiefte durch ernste Mahnungen den Appell des Redners. Seine Worte fanden ebenfalls reichen Beifall.

Mit Dankesworten an den Referenten und den Kreisamtsleiter schloß Ortsamtsleiter Pg. Schmitt die überaus stark besuchte Versammlung.

Zur Uebersiedlung der Gauführung des BdM Nordbaden

Auf Wunsch der Reichsjugendführung Berlin verlegt die Führerin des Bundes deutscher Mädels für den Gau Nordbaden, Annemarie Nahm, die gesamte Führung des Gaues von Mannheim nach Heidelberg. Aus diesem Anlaß sei hier ein Rückblick auf die Arbeit der Gauführerin und das Entstehen und Wachsen des BdM, die beide eng miteinander verbunden sind, gegeben:

Vor vier Jahren, im Oktober 1930, wurde die erste Grundlage zum heutigen Bund deutscher Mädels gelegt. Damals sammelte sich eine Schar von 15 Mädels, die innerhalb der NS-Frauenschaft sich für die Verbreitung der Ideen und Ziele des Führers einsetzten. Im Mai 1931 übernahm Annemarie Nahm die Führung der Gruppe von 16 Mädels. Viele Hindernisse waren zu überwinden, aber trotzdem wuchs die Anzahl der Mädels bis September 1932 auf 100. Im Oktober 1932 umfaßte der Bezirk Mannheim etwa 6 bis 7 Standorte. Aber die Zahl wuchs immer mehr. Das Bezirkstreffen im Juli 1933 war der beste Beweis dafür; es bekannten sich damals schon 2000 Mädels zur Fahne Adolf Hitlers. Als Ergebnis unermüdlicher Arbeit konnte Annemarie Nahm schließlich 30 zum größten Teil neugegründete Standorte aufweisen. Am 1. August 1933 wurde Annemarie Nahm mit der Führung des Gaues Nordbaden beauftragt. Zur Führerin des Untergaues wurde Elli Dammann ernannt. Der Gau selbst wurde in neun Untergaue (drei BdM-Untergaue und neun BdMJ-Untergaue) gegliedert; er umfaßt heute 16000 Mädels. Auch in Heidelberg wird die Gauführung ihre ganze Kraft einsetzen für die Arbeit des BdM.

Wir wünschen der Gauführerin in Heidelberg fernerhin alles Gute!

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Achtung! Appell der politischen Leiter!

Für Freitag, den 11. Mai, 20.15 Uhr, wird ein Appell für die politischen Leiter in der Turnhalle der K-5-Schule angesetzt. Es haben daran teilzunehmen:

1. **Die Kreisamtsleiter, Abteilungs-, und Unterabteilungsleiter der Kreisleitung;**
2. **die Ortsgruppenleiter;**
3. **die Ortsamtsleiter;**
4. **die Zellenwarte;**
5. **die Blockwarte;**
6. **die Blockwartanwärter.**

Die Ortsgruppen marschieren geschlossen an und ab. Der Kreisleiter wird über „Die neuen Richtlinien für den politischen Leiter und seine Aufgaben gegenüber Volk und Staat" sprechen. Die Kreisleitung.

Es ist in der letzten Zeit verschiedene Male vorgekommen, daß die Schulungsreferenten der Kreisleitung von seiten der Verbände zu Vorträgen herangezogen wurden, ohne daß eine vorherige Verständigung mit der Kreisleitung erfolgt war. Dieses Vorgehen widerspricht den Anordnungen der Reichsleitung, wonach für die weltanschauliche Schulung allein die PO zuständig ist. Die Referenten der Kreisschulung können nur nach vorheriger Rücksprache und Fühlungnahme mit der Kreisleitung eingesetzt werden, und es ist unbedingt erforderlich, daß die Verbände ihren Schulungsplan zur Prüfung und Genehmigung bei der Kreisleitung einreichen.

Der Kreisschulungsleiter:
Dr. Grenlich.

PO

Humboldt. Freitag, 11. d. M., 19 Uhr, erscheinen alle pol. Leiter und Nebenorganisationen im Heim Humboldtstraße 8.

Ortsgruppe Rheinau. Freitag, 11. Mai, um 20.30 Uhr, Sitzung der politischen Leiter im „Bad. Hof".

HJ

Die Fliegerschar des Bannes tritt Freitag, den 11. Mai, 20 Uhr, an der Ortskrankenkasse (Hitler-Brücke).

Die Lehrgemeinschaft des Unterbannes 11/171 sucht in der Neckarstadt einen Raum, um Heimabende abzuhalten für 20—30 Jungens gegen geringen Monatsbetrag. Abzugeben sind die Zuschriften bei Rolle, Humboldtstr. 16. Telef. 502 75.

Deutsches Jungvolk

Jungbann 1/171. Jeder Fähnleinpressewart und Bildwart ist verpflichtet, mindestens alle 14 Tage einen Artikel und einige Photos abzuliefern (Schulfach Presse im Haus der Jugend, Vorzimmer). Die Namen der Pressewarte und Bildwarte der neu entstandenen Stämme sind an den Pressereferenten zu melden.

BdM

Grenz- und Ausland. Der erste Schulungsabend für Grenz- und Ausland findet Freitag, 11. Mai, 19.30 Uhr, in E 5, 16 statt. Papier, Blei- und Turnschuhe mitbringen.

Sozialreferat. Freitag, 11. Mai, 19.30 Uhr, in N 2, 4 Besprechung für alle HJ-Aerztinnen und Sachbearbeiterinnen für Mädelfragen im Sozialamt der HJ.

Sämtliche Mädels, die sich zum Erwerbslosenkurs in E 5, 16 gemeldet haben, auch die auswärtigen, kommen am Freitag zum Kurs um 8 Uhr morgens. Fahrscheine dürfen benutzt werden.

Heute, Mittwoch, 9. Mai, findet in der Reichsbilla der zweite Vortrag über „Raumfrage und Heimgestaltung" statt. Sprecherin des Abends ist Frau Carola Landsittel. Unkostenbeitrag 10 Pfg.

Freitag, 11. d. M., 20 Uhr, rechnen sämtliche Gruppen-Kassiererinnen, die noch rückständige Beiträge zu begleichen haben, in N 2, 4 ab.

Von jeder Gruppe ist sofort, falls dies noch nicht geschehen, eine Kolonialreferentin zu bestimmen. Diese kommen am Freitag, 11. d. M., pünktlich 20 Uhr nach N 2, 4 zum Heimabend.

Neckarstadt-Ost. Alle Mädels treten Donnerstag, 10. Mai, 15 Uhr, im Herzogenriedpark zum Singen und Tanzen an.

Schwetzingerstadt. Donnerstag, 10. Mai, treten die Mädelschaften G. Rotb, A. Starke, G. Stay, H. Schäßler, H. Raab um 7 Uhr auf dem Gadelsbergerplatz an. (Reichseinheitliche Kleidung.)

BdMJ, Untergau

Donnerstag, 10. Mai, ab 20 Uhr, ist die Gaukassiererin aus Heidelberg in N 2, 4, und nimmt die Beitragsabrechnungen für Monat Mai sowie die rückständigen Beiträge der einzelnen Gruppen entgegen.

Deutsche Arbeitsfront

Fachgruppe Papier und Papierwarenindustrie. Die am Samstag, 12. d. M. vorgesehene Besichtigung der Zellstoffwerke Mhm.-Waldhof ist bis auf weiteres verschoben.

Achtung! Werbeschleute, Schaufensterdekorateure. Wir führen für alle Werbeschleute und Schaufensterdekorateure, soweit sie hauptberuflich und überwiegend als solche tätig sind, eine Fragebogenerhebung durch. Wir bitten die betr. VG., die Fragebogen auf unserer Geschäftsstelle Zimmer 1 (Zahlstelle) oder Zimmer 8/9 baldigst abzuholen.

Kampfbund für deutsche Kultur

Der zweite Quartett-Abend des Kergl-Quartetts, der auf Dienstag, 15. Mai 1934, im Rittersaal angesagt war, kann leider nicht stattfinden.

NSV

Ortsgruppe Lindenhof. Lebensmittelausgabe für den Muttertag morgens von 9—12 und von 3—5 Uhr. Gruppen A, B, C, D.

KDAI

„Erste Woche deutscher Technik"

Für Teilnehmer an der Tagung gelten die ab 9. Mai, 0 Uhr, gelösten Sonntagsrückfahrkarten nach den Stationen Mannheim, Heidelberg oder Ludwigshafen bis Montag, 14. Mai, im Bereich folgender Reichsbahndirektionen: Karlsruhe, Stuttgart, Nürnberg, Frankfurt a. M., Mainz, Ludwigshafen a. Rh. (Ausweis grüne Tagungskarte).

Die Geschäftsstelle des KDAI Mannheim im Parkhotel, Zimmer 6 (Fernruf 405 00) ist täglich geöffnet von 9—12 Uhr und von 16—20 Uhr.

Die öffentliche Versammlung Elektrotechnik am Freitag, 11. Mai, 20.30 Uhr, findet nicht in der Handelskammer, sondern im Vortragssaal der Kunsthalle statt.

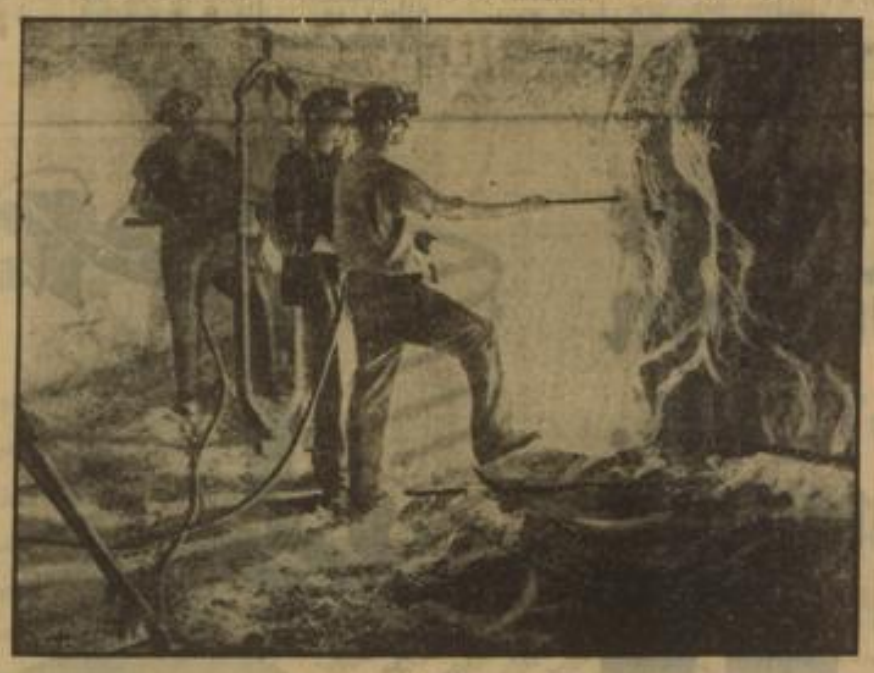
NSKOV

Lindenhof. Pflichtmitgliederversammlung Freitag, 11. Mai, 20 Uhr, in der Wirtschaft „Zum Rheinpark". Kam. Geist vom Marineverein Mannheim 95 spricht über seine Erlebnisse auf U 9 und anderen U-Booten. Die Frauen der Kameraden sind herzl. eingeladen.

Amt für Beamte — Reichsbund der Deutschen Beamten

An dem Frühlingsfest am 12. Mai im Nibelungensaal des Rosengartens werden auch der Gauamtsleiter des Amtes für Beamte, Oberreg.-Rat Heitz sowie die meisten Gaufachbearbeiter anwesend sein. Es ist daher Ehrenpflicht jedes Beamten, durch Teilnahme an dieser Veranstaltung auch nach außenhin den Geist der Verbundenheit und Kameradschaft zu beweisen. Jeder dienstfreie Beamte ist daher zur Stelle. Gäste sind willkommen. Programmverkauf durch die Vertrauensmänner. Die Kreisamtsleitung.

Zur Brandkatastrophe im Kalischacht bei Buggingen



Im Kalibergwerk Buggingen ereignete sich eine furchtbare Brandkatastrophe, die zahlreiche Todesopfer forderte. Die Versuche zur Rettung der eingeschlossenen Bergleute wurden durch die starke Rauchentwicklung erschwert. Unser Bild zeigt Arbeiter bei ihrer Tätigkeit in einem 700 Meter unter Tage liegenden Kalibergwerk

MARCHIVUM

Kleine H.B.-Anzeigen

Zu vermieten

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Speisekammer, 2 Balkons und Gartenanteil (1 Treppe hoch) in Feudenheim (Neubaugebiet) zum 1. Juli zu vermieten. (23 530*)
Zu erfragen Scheffelstr. 72 ptr.

Preiswert zu vermieten:
In zentraler Lage eine
6-Zimmerwohng.
mit Bad; zwei
5-Zimmer-Wohnungen
mit Bad; ferner
Büro-Räume (180 qm) mit kleinerem Lager
in unmittelbarer Nähe des Hauptzollamtes. — Zuschriften erbeten unter M. H. 2362 an Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim. (14344K)

7-Zimmer-Wohnung
1 Treppe hoch, Nähe Paradeplatz, m. Warmwasserheizung, gegebenenf. geeignet für Arzt oder Rechtsanw., zu vermieten. Näheres durch R. Dietrich, Nietzschestraße 16. — Telephon 400 09. (22 160 R)

4 schöne
Büro-Räume
1 Treppe hoch, mit Zentralheizung, C 1, 5, Breitestraße (gegenüber dem Kaufhaus) per 1. 6. 1934 preiswert zu vermieten. (14 234 R
Näheres im Schokoladengeschäft.

Sofort vermietbar!
Part. geleg. H. Werkstatt
ca. 100 qm, hell, mit el. Licht und Kraftanlage.
Gr. Fabrik- u. Lagerräume
in der Etage gelegen, mit elektrisch. Aufzug und sehr hellen, sanitären Nebenräumen.
Fabrik- und Lagerräume
in der Etage geleg., 60—80 qm gr.
Größere Kellereien.
Tel. 529 24. Käfertaler Str. 162.

L 15, 2 Laden
mit 3 Zimmer u. Küche neu herger. f. Büro, Lager oder Versandgeschäft geeignet, sof. od. später zu verm. Näh. L 15, 16. Tel. 209 78. (14 210 R)

Eckladen
D 2, 9, Planken,
per 1. 6., sowie 5-Zimmer-Wohng. sofort zu vermieten. Zu erfragen: Schuhhaus „Hansa". (23 816*)

GASTSTÄTTE 14097K
Zum kleinen Meierhof
Mannheim, P 6, 17-18
auf 1. Juli evtl. früher an tüchtige, jüng. Wirtsleute **zu verpachten.**
Näheres **August Lange,** Mannheim, Karl-Benz-Straße 30. — Telefon 51 401.

1 kl. Zimm. u. K. el. L., Gas, Wass. i. Absch. s. 1. 6. zu vm. 24.— RM. bto. Mansard. sof. an Fürsorgeempf. zu vm. Zuschr. u. 23 513* a. d. Exp.

Schöne
2 Zimmer und Küche
Augartenstraße 93, zum 1. 6. zu vm. Näheres (23 526*) v. eggeret Bolch, Waldhofstraße 14.

Oststadt: Schöne
2-Zimmerwhg
in a. Hause, 5. St. auf 1. Juni 34 zu verm. Anzus. von 9—14 Uhr. (23 540* Ruppprechtstraße 10 1 Treppe, links.

Schöne, sonnige
2-Zimmer-Wohnung
mit Speisekammer, 1 Treppe hoch, auf 1. Juni zu verm. Hch.-Lanz-Str. 5. Bäckerei. (23 524*)

2 Zimm. m. K.
u. eingericht. Bad, sofort zu vermiet. Anzus. ab 16 Uhr. Pfalzplatz 26, pt. l. (13 609R)

3 Zimmer und Küche
mit Zubeh. zu vm. Näher.: (14 350 R) Telefon Nr. 529 24 Käfertalerstr. 162.

K 2, 25:
3-Zimmerwhg
zu verm. Anzuseh. v. 9—14 Uhr. Näh. i. Hause 2. St. r. (23 092*)

Im Odenwald!
In sch. ruh. waldreich. Geg., schöne, etwas hoch gelog. Wohnung mit
3 Zimmer u. K.
eventuell auch
2 Zimmer u. K.
i. Aschbach b. Waldmichelbach i. Odw. sof. zu vermieten. Näh. zu erfrag. u. 20 327R i. d. Exp.

Schöne, große
3-Zimmerwhg
mit Bad u. Kam. in d. Oberst. sof. od. spät. zu verm. Angeb. u. 23 610* an die Exp. d. Bl.

U 6, 15 Ring 1 Trepp.
3½ Zimmer mit Küche
usw., sof. od. sp. zu verm. Näher.: 2 Treppen, links. (20 414R)

Schöne
4-Zimmer-Wohnung
auf 1. 6. zu verm. Anzus. zw. 14 u. 17 Uhr v. Ries, K 3, 27. (23 528*)

Schöne
4-Zimmer-Wohnung
3 Treppen hoch, mit allem Zubeh. preiswert per 1. 7. zu vermieten. Näher. Hch.-Lanz-Straße 26, part. (13 876R)

Neuostheim
2×4-Zim.-Wohnungen
per 1. 6. oder 1. 7. 1934, mit Zentr.-Heiz. od. Etag.-Heiz. nebst Zubeh. zu verm. Daselbst auch Garagen. — Zu erfragen: Dürerstraße 18, 3. Etg. (23509*)

Schöne
7-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör.
L 7, 5a, part.,
(Bismarckstraße),
evtl. auch ganz o. teilweise als Büro per 1. Juli zu vermieten. Näher. Telephon 282 87 (19 283 R)

Schöne, sonnige
9-Zimmer-Wohnung
bisher Arztwohn., auf 1. Juli 1934, evt. früher zu vm. D 2, 15 1 Tr., Telephon 20 280. (17 931 R)

4 Büro-räume
sehr hell., besond. f. Architekt. oder Rechtsanw. geeign. Nähe Hauptp., z. 1. Juli zu verm. Offert. u. 23 532* an die Exp. d. Bl.

Laden mit Wohnung
sof. od. später zu vermiet. (War seit 33 Lebensm.-Geschäft.) Zu erfr.: Seckenheimerstr. 43, 1 Tr. (22 745*)

Schöner Laden
bill. zu vermieten. Zu erfr. Kunststück, Geschwister Adamczewski, D 2, 15. (1722 R)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schön, frdl. Zim. m. Herdben., Gas, Wass., sof. zu vm. Pfliegersgrundstr. Nr. 27, 4. Stock. (23 519*)

Freundlich
möbl. Zimmer
ab 15. Mai z. vm. Anzusehen bei: Fahlsold, R 3, 13, 3. St. lks. (23112*

Gut möbliertes
Zimmer
zu vermieten. Schwetzingerstadt 55 Telefon Nr. 272 47 (20 328 R)

2 mbl. Zimm.
Bl., u. Schlafz., zu vm. Waldparkstr. 26 3. St., b. Metzger (23 517*)

Möbl. Zimmer
zu verm. (23 527*) Erlenstraße 50, bei Fritz.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Berufstätige junge Dame sucht sonn.
möbl. Zimmer
i. g. Hause, ruhige Lage, Lindenh. b. Waldp., auf 1. 6. Offert. u. 13 607R an die Exp. d. Bl.

Leere Zimmer zu vermieten

S 1, 13, 3 Tr.
Gr. leeres Zimm. m. el. L., sof. zu verm. (23 522*)

Großes, schönes
leeres Zimmer
zu verm. (23 604*) Moltkestr. 7, 1 Tr.

1 gr. l. Zimm.
sofort zu vermiet. H 1, 12, Wirtschaft (23 554*)

Mietgesuche

2 Zimmer und Küche
in gt. Hause, Neckarstadt, zum 1. 6. gesucht. Näheres: Telefon Nr. 529 19 (23 518*)

Kindl. Ehep. sucht zum 1. Juni 34:
2-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Nähe Friedr.-P., Schloß Bahnh. Angeb. u. 23 611* an d. Exp. dieses Blattes.

2-3-Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad per 1. Juni ges. Angeb. unt. Nr. 19 236R an den Verlag ds. Bl.

3- od. 4-Zim. Wohnung
mit Garage und Lagerräumen sof. gesucht. Zuschrift. unter Nr. 23 505* an die Expedition dieses Blattes.

Heirat

Einf. nette Dame, Anf. 40er, aus at. Hause, lebensfroh, mit eig. Heim, w. Herrn zw. 45—55 Jahr, in sich. Verhältnissen zu lernen. Witwer nicht ausgeschlossen. — Nur ernstgemeinte Zuschr. u. 23 111* an die Exp. d. Bl.

Zwei südd. Mädels kath., im Alt. von 28 u. 29 J., such. a. d. Wege Herren mit gut. Charakt. Nur ernstgemeinte Zuschr. mit Bild unter Nr. 17 950* an die Exp. d. Bl.

Zwei gebild. junge
Damen
23 und 27 Jahre, frohe sportfreudig. Naturen (Hand-, Winter- u. Wassersport), suchen zw.
Heirat
Verbindung mit gleichgesi. nett. ja. Herren, am liebst. Paddlern, z. sonntäglichen Wasser- und Wanderfahrt. Zuschr. u. 20 411R an die Exp. d. Bl.

Fahrräder
gebrauchte: 15, 18, 19.50 Mark.
Mohnen N 4, 18 J 1, 7. (25 567 R)

Hypotheken

1. Hypotheken
zu 4 % Zins + ½ % Verw.-Kost. in jed. Höhe vergibt gr. Pensionskasse. Interessenten belieben schriftliche Anfr. u. 14 151 R an die Exp. d. Bl.

Erste Hypothek RM. 30 Mille
auf bestes Objekt Nähe Hauptp. ges. Offert. u. 23 553* an die Exp. d. Bl.

Geldverkehr

200.- RM.
gegen hohe Zinsen u. monatl. Rückzahl. v. Selbstgeb. zu leihen gesucht. Offert. u. 23 113* an die Exp. d. Bl.

FINANZ-GESCHÄFTE
aller Art
DARLEHEN
bis RM. 2000.- bis zu 18 Monaten von Selbstgeber.
HYPOTHEKEN
ab RM. 5000.- zu günst. Bedingungen durch:
H. KÜLLNER
MANNHEIM
D 7, 10
Telefon 27402
Anfr. Rückp. beif.

Offene Stellen

Größeres Werk sucht
für die intensive Bearbeitung von Ladengeschäften (Gebiet Mannheim und Ludwigshafen)
jungen Reisenden
Herren im Alter von etwa 20—25 Jahren aus der Papier- bezw. Verpackungsbranche erhalten den Vorzug. Es wird Wert gelegt auf eine Kraft, die vertrauenswürdig und fleißig ist.
Angebote unter 20412K an den Verlag des Blattes

Für die Abonnentenwerbung von Versicherungszeitschriften und Modezeitungen werden noch einige
Vertreter und Vertreterinnen
eingestellt Hohe Provisionssätze.
Illustrierte Deutsche Hauszeitung
Bezirksleitung Mannheim, L 15,11
23502K

Tüchtiger Fachmann für Gehweg-Plattenfabrikation
der auch die Bedienung und Instandhaltung der Maschinenanlage mit übernehmen kann gesuc[illegible] schriften unt. Nr. 20416K an die [illegible]tion d. Bl.

Erwerbslose
Kriegsbeschäd.
Suche in jed. Ort ein. Kriegsbeschä. l. gel. gesch. gländ. Sache, k. Reisen o. Hausieren, täglich Geld. Dauerstellg. 30 RM. erforderl. Offert. u. 23 068* an die Exp. d. Bl.

Ehrliche, anst. ält. Frau für Arbeiten i. Haushalt (2 P.) gesucht. Angeb. u. 23 529* an d. Exp. dieses Blattes.

Ehrliches nettes
Mädchen
nicht über 23 Jahre, für Haushalt und zum Bedienen gesucht. Angeb. m. Bild unter 20 408 R an die Exp.

Kaufgesuche

Altgelagertes altfreies
Kiefern- und Tannenholz
zu kaufen gesucht. — Angebote unter 20 409 R an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen

Drahtmatratzen
aus eig. Fabrikat., jede Größe a. Lag. billig zu verkauf. Reparaturen werden sachgem. ausgeführt. (19 038R)
H. Seeberger, S 4, 20.

Radmd m. F. 29.50
„ Wulst-Bell. 32.75
„ m. Chromsch. 34.95

Radmd . . 33.75
Radmd. Bell., Frill. u. 2 Jahre Garant. 37.50
Radmd-Chrom.-Ballon . . . 39.75
J 1, 7, Breitestraße
H. MOHNEN
neben Palast-Kino

Gelegenheitskauf! Eine neue
Eismaschine
28 Ltr., doppelw., Motorbetrieb, ein Konservator, Zeit. für 6 Ltr., 1 Eismaschine, 8 Liter, Handbetr., spottbillig abzugeben. R. Greß, Schifferstadt, Neues Theat. (14 086 R)

Fahrräder
in allen Ausführungen und Preislagen
Zubehör
enorm billig
Reparaturen
beste fachmänn. Ausführung
DOPPLER jetzt J 2, 8

Gutgehende
Leihbücherei
Wegzugs halb. sof. z. verkauf. Adresse zu erfr. u. 23 114* in der Exp. d. Bl.

Umzäunung
a. gut. Maschendr. 4 Mtr. lang, vollständ. geschl., m. 2 groß. eingeb. Käf. f. Vögel od. Kleinvieh u. 2 Taubenschlägen zu verkf. Pfalzplatz 3. Sträßer. (23 512*)

Briefmarken-sammlung
u. Mark.-Entwertungsmaschine bill. abz. Offert. u. 24 251* an die Exp. d. Bl.

1 Doppelschreibtisch
2×1.50 Mtr.,
2 Pulttische
gut erh., billig zu verkf. Schreinerei, Meerfeldstraße 60. (13 608 R)

Einige tausend
Bodenplatten
bill. abzugeb. Rb. Kohlenhandl. Pad Amerikanerstr. 12. (23 539*)

Schwarzer
Küchenherd
neuw. f. 12.50 RM. zu verkauf. Zuschr. unter Nr. 23 525* an die Exp. d. Bl.

Seit. Gelegenheit
Neues
Schlafzimmer
in Eiche mit Nußbaum, sowie
Küche
nur 485.— RM.
Ruppert, F 5, 4
Schreinerei. (20 339)

2 Gasbackherde
gebr., gut erhalt. bill. zu verkaufen. Neckarau (23 531*) Neckarauerstr. 33.

Achtung Wirte!
Tura-Ballspiele
billigst zu verkauf. Angeb. m. Preisangabe u. 23 543* an die Exp. d. Bl.

Flügel Schiedmayer
hervorragend schön wenig gespielt, m. Garantie, billig z. verkauf. (9627 R)
C. Hauk,
Pianolager, L 1, 2, am Schloß.

Zu verkaufen
1 Dipl.-Schreibtisch (Eichen)
1 Kleiderschrank (Kiefer)
1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle, 1 Serviertisch (Eichen)
1 Spiegelschrank-Waschtisch (Nußb.)
Anzusehen bei
Stadler, R 7, 11
13906K

Automarkt

10/50 PS-Stoewer-Lim.
8-Sitz., guter, zuverläss. Tourenwg., f. d. billig. Preis von 900 ℳ sofort abzugeben. Angeb. unter Nr. 14 349R an die Exp. d. Bl.

8/38 PS Mercedes Lim.
4—5-Sitz., gt. erh. billigst abzugeben. Angeb. u. 14 347R an die Exp. d. Bl.

12/55 PS-Chrysler-Lim.
in allen Teilen gt. erhalten, Umständ. halber zum Preise von 350 RM. zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 14 348R an die Exp. d. Bl.

Gebr. Steuerfreie
4-Sitzer-Cabr.
oder Limousine, n. in bestem Zust., zu kaufen gesucht. Angeb. m. genauen Daten erb. unter 23 511* a. d. Exp. dieses Blattes.

Auto-Reparatur
Tankstelle
Ladestation
A. Haupt
Waldhofstr 7
Telefon 52530
Gegr. 1908
19 34[illegible]

Verloren

Verloren!
Goldene Damen-**Armbanduhr**
dez. K. S. Abzug. erl. gute Belohnung. Adr. i. d. Exped. u. 23 515* zu erfr.

Die kluge Wäscherin empfiehlt, daß man mit Sil

die Wäsche spült!
Hergestellt in den Persil-Werken
S 317/34
Vertreten auf der Ausstellung „Erste Braune Messe" in den Rhein-Neckar-Hallen (Haupthalle).
Der Henkel-Stand wird Ihre besondere Aufmerksamkeit finden.

Geldverkehr

Baugeld
zu günstigen Bedingungen. Die Bautätigkeit kann sofort beginnen
Baugenossenschaft Mannheim
P 1, 3. Telephon 247 13.
Keine Bausparkasse.
(32 944 R)

Beamten-Darlehen
bei sofort. Auszahlung, ohne Vork. Schubert, RDM., Immob., Eichenerstraße 85. Tel. 513 92. (2189 R

Achtung! Geldsuchende!
Ehe Sie sich anderweitig bemühen, holen Sie unseren kostenlosen Rat ein. Wir helf. Ihnen b. Zahlungsschwierigkeiten, wir finanzieren Neuanschaffungen, Hyp.-Umschuldungen u. Neubauten usw. (13 896R
Kunden-Dienst, Wirtschaftshilfe, Köln Geschäftsstelle D 3, 9 / Tel. 240 06.

Immobilien

Im Baugelände Almenhof
werden
baureife Plätze
billig abgegeben. Langfristige Zahlung. Anruf 593 07 oder Zuschriften unter Nr. 20 326 R an die Expedition dieses Blattes.

Moderner
Damen- und Herren-Salon
14 Jahre bestehend, ist günstig weg. Krankheit zu verkaufen. Angeb. unt. 23 520* an die Exped.

Einfamilien-Haus
zu kaufen gesucht. Eigent. Angebote unter Nr. 23 535* an die Exp. d. Bl.

Schönes
Wochenendhaus
mit großem Obstgarten bill. z. verk. Angeb. u. 23 522* an die Exp. d. Bl.

Bauinteressenten
Wir erstellen und finanzieren schlüsselfertige Neubauten bei geringem Eigenkapital. Sofortiger Baubeg., Rückzahlg. erst n. Bezug des Hauses mit monatl. 35 b. 60 ℳ. Zuschrift. u. Nr. 14 187R an d. Exped. dies. Bl.

Fahrräder

Fahrräder!
Ersatz- u. Zubehörteile, Reparaturen
Pfister
H 2, 7 u. U 1, 2
Presto-Verkaufsstelle.
Fahrradgummi in all. Preislag.
(6945 R)

Motorräder

Triumph
„Kongreß Wörrn" fabrikn., Mod. 34, neuestr. 500 Ccm. get., modst. Ausführ. Sozius usw. für 700 RM. evtl. monatl. 50 RM., bei Umst. wegen zu verk. Adr. zu erfr. u. 23 536* i. d. Exped. ds. Bl.

Friedrichspark
Donnerstag (Himmelfahrt) 3.30 Uhr
KONZERT

Kaufgesuche

Gebr., gefederter
Handwagen
zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 23 516* an die Exp. d. Bl.

Suche Ia Radio
Netzempf., Gleich- u. Wechselstr., neue Leica w. in Zahl. gegeb. Zuschr. unt. 23 514* a. d. Exp.

Gut erhalt. Feder-
Handwagen
zu kaufen gesucht. Offert. u. 23 110* an die Exp. d. Bl.

Zwei moderne
Polstersessel
zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 23 609* an die Expedition dieses Blattes.

MARCHIVUM

Derby County

Der Gegner unserer Nationalelf-Kandidaten

Der Deutsche Fußball-Bund hat die englische Berufsspielermannschaft von Derby County zu vier „Lehrspielen" gegen deutsche Auswahlmannschaften verpflichtet. Diese Spiele finden in Frankfurt, Köln, Düsseldorf und Dortmund statt und haben für uns im Hinblick auf die Weltmeisterschaft besondere Bedeutung. Nachstehend einige wissenswerte Ausführungen über die Derby-County-Elf.

Der der ersten englischen Berufsspieler-Liga angehörende Club „Derby County" ist in der Hauptstadt der Grafschaft Derbyshire, in Derby, beheimatet. Erst in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde der heutige „Derby-County-Football-Club" gegründet, also zu einer Zeit, in der Fußball in England schon fast Volkssport geworden war. Aber in Derby hatte man bis dahin nur Rugby und Cricket gekannt, erst in der Saison 1883/84 machte der „Derbyshire Cricket-Club" eine Fußball-Abteilung auf und dann hatten die Derby-Leute einen großen Anteil an der Entwicklung des englischen Fußballsports.

Derby County spielte bald in der ersten Berufsspieler-Liga eine erste Rolle und auch im Pokalwettbewerb schnitt sie ganz hervorragend ab, ohne aber ein einziges Mal die wertvolle Trophäe heimführen zu können. Derby County zählte und zählt nicht zu den reichen Clubs England, man hatte nie soviel überflüssiges Geld, um erstklassige Spieler kaufen zu können, man mußte vielmehr auf den eigenen Nachwuchs zurückgreifen und diese Tatsache war vielleicht auch immer dafür ausschlaggebend, daß Derby County nicht zu allerhöchsten Ehren kam. Immerhin haben die Schwarz/Weißen einige Spieler hervorgebracht, die in der Geschichte des englischen Fußballsports einen Ehrenplatz einnehmen. Es sei nur der berühmte Stürmer Steve Bloomer genannt, der in einer Saison 352 Tore schoß, ein Rekord für die erste Liga, der noch heute besteht.

Derby County zählte auch in den Nachkriegsjahren stets zu den besten englischen Mannschaften. Stets endete die Elf in der Meisterschaft mit im Vordertreffen und gerade in der jetzt zu Ende gegangenen Saison 33/34 waren die Schwarz/Weißen besonders erfolgreich. Eine Zeitlang führten sie die Tabelle an, aber dann kamen die schweren Weihnachts- und Neujahrsspiele und dann noch die nicht minder schwere Oster-Serie, deren Anforderungen die verhältnismäßig junge Elf nicht ganz gewachsen war. So reichte es zum Schluß nur zu einem vierten Platz hinter Arsenal, Huddersfield Town und Tottenham Hotspurs, aber gerade in den Spielen mit Arsenal und Huddersfield hat Derby County bewiesen, daß kein Unterschied in der Spielstärke besteht.

Man wird also auf jeden Fall in Deutschland eine sehr spielstarke Derby-County-Elf sehen, die nicht zu vergleichen ist mit dem Trainingspartner von 1928, dem stark enttäuschenden schottischen Club Cowdenbeaht. Die Engländer wissen, daß sie in Deutschland vor schweren Aufgaben stehen und sie fassen die Reise keineswegs als eine Vergnügungsreise auf. Davon zeugt schon die Tatsache, daß sie mit einer ausgeruhten Mannschaft kommen und daß sie beim englischen Verband um die Freigabe der zur Nationalelf angeforderten Spieler Cooper und Crooks nachgesucht haben. Leider wurde die Freigabe verweigert, was für uns in Deutschland recht bedauerlich ist, denn Cooper und der schon vom Berliner Länderspiel her bekannte Crooks sind Spieler von Weltklasse. Aber es muß doch zugestanden werden, daß Derby County den guten Willen hatte, daß aber letzten Endes die Nationalinteressen über die Clubinteressen zu gehen haben, auch bei Berufsspielern. Und schließlich verfügt ein Club wie Derby County auch über glänzenden Ersatz, wenn man überhaupt von Ersatz bei der großen Gleichwertigkeit der englischen Ligaspieler reden kann.

Die bestmöglichste Aufstellung der Derby-County-Mannschaft lautet wohl wie folgt:

Kirby
Cooper Collin
Nicholas Barker Keen
Crooks Groves Bowers Ramage Duncan

Von diesen Spielern wird man Cooper und Crooks, die mit der englischen Nationalmannschaft in Budapest und Prag spielen müssen, bestimmt nicht sehen, bestimmt aber alle anderen und dazu noch u. a. die Stürmer Bowden und Randall und die Verteidiger Webb und Reid.

Kirby ist einer der besten englischen Torhüter, der höchstens von Hibbs (Birmingham) und Moß (Arsenal) übertroffen wird. Er ließ in dieser Saison nur 54 Treffer passieren, das besagt genug. Nur Arsenal hat weniger Gegentore.

Cooper, der Spielführer und elfmalige Internationale ist nicht mit von der Partie, er wird voraussichtlich durch

Reid vertreten. Reid ist irischer Internationaler und durchaus erstklassig.

Collin ist der bewährte linke Verteidiger der Schwarzweißen, der kaum hinter Cooper zurücksteht. Er hat schon weit über 300 Spiele für Derby gemacht.

Nicholas, rechter Läufer, spielt schon seit 1930 bei Derby, während

Barker, Mittelläufer, schon seit 1928 in der Elf steht. Barker gehört zu den besten Mittelhalves Englands und stand schon mehrfach in der engeren Wahl für die Nationalelf.

Keen, linker Läufer, spielte schon international (1932 gegen England!) und wiederholt repräsentativ. Kam von Newcastle zu Derby.

Crooks, der zwölfmalige internationale Rechtsaußen, ist leider nicht mit von der Partie; er wird durch

Bowden oder Randall ersetzt, die ebenfalls zur Stürmerelite der Derby-Elf zählen.

Groves, Rechtsinnen, kam 1933 von Blackburn nach Derby, ein sehr nützlicher Aufbauspieler.

Bowers, der Sturmführer, spielte zuletzt gegen Schottland international, ein gefürchteter Torschütze à la Dixie Dean!

Ramage, Linksinnen, kam von dem schottischen Club Coventry 1928 zu Derby. Zusammen mit

Duncan, dem besten Linksaußen des Inselreichs (!), übrigens ebenfalls ein Schotte und ständiges Mitglied der schottischen Länderelf, bildet er einen hochklassigen linken Flügel.

Derby County ist eine Klasse-Mannschaft. Sie spielt offensiv mit betontem Einsatz der Flügel, hat einen Rekordtorschützen, eine famose Läuferreihe und eine großartige Abwehr. In bester Kondition wird sie unseren Internationalen wirklich ein Lehrmeister sein.

Aus dem Mannheimer Kegler-Verband

Nachdem wir bereits die endgültigen Tabellen der Liga- und A-Klasse des Mannheimer Kegler-Verbandes gebracht haben, fanden die Spiele in der B-Klasse nun auch ihren Abschluß. In den noch ausstehenden Spielen haben folgende Begegnungen stattgefunden:

Kurpfalz 2023 Holz — Gute Gasse 1897 Holz
Alle Neun 2169 Holz — Gut Holz 1989 Holz
Grün-Weiß 2118 H. — Eintr. Käfertal 2126 H.
Gut Holz 2002 Holz — RBT u. SpB 1921 H.
RBT u. SpB 2091 Holz — Klub d. 13 2014 H.
Alle Neun 2205 Holz — Gute Gasse 2026 Holz

Das entscheidensvolle Treffen zwischen Eintracht Käfertal und dem Klub Grün-Weiß konnte Käfertal mit acht Holz Vorsprung für sich entscheiden, ein harter Kampf, wenn man die knappe Holzzahl, mit der das Spiel gewonnen wurde, in Betracht zieht. Bei einem Siege von Grün-Weiß wäre auch hier ein Entscheidungsspiel notwendig geworden. Nun, Käfertal hat es geschafft und ist hiermit verdienter Meister der B-Klasse geworden.

Tabellenstand in der -Klasse:

	Sp.	gew	verl.	Pkt.	Gesamtholzzahl
Eintracht Käfertal	14	12	2	24	27300
Grün-Weiß	14	10	4	20	28546
Alle Neun	14	9	5	18	28906
Kurpfalz	14	8	6	16	28335
RBT u. SpB	14	7	7	14	28409
Gut Holz	14	4	10	8	26927
Klub d. 13	14	3	11	6	28252
Gute Gasse	14	3	11	6	27676

In die A-Klasse steigen auf: Eintracht Käfertal und Grün-Weiß.

Wie bekannt, waren in der A-Klasse die beiden Klubs Neckarperle und IKC Waldhof punktgleich, beide sind berechtigt zum Aufstieg in die Liga-Klasse. Um auch hier den A-Klassen-Meister festzustellen, mußte ein Entscheidungsspiel durchgeführt werden. Auf neutraler Bahn (Striehl Neckarau) wurde letzte Woche dieses Spiel nachgeholt. Der Klub Neckarperle konnte dieses Spiel dank seiner beständigen Leistung mit einem Plus von 210 Holz an sich bringen. So ist auch hier in der A-Klasse die Meisterschaft entschieden und dürfte wohl in dem Klub Neckarperle ihren würdigsten Vertreter gefunden haben.

Die Verbandsspiele im Mannheimer Kegler-Verband sind nun beendet, aber noch heißt es nicht ausruhen, schwere Kämpfe stehen noch bevor. Die Gaumeisterschaften für 1934 finden am 6., 10. und 13. Mai d. J. im Keglerheim zu Karlsruhe statt. Am 6. Mai starten die Verbände Karlsruhe und Heidelberg, am 10. Mai Mannheim und Durlach und am 13. Mai Freiburg und Weinheim. Weitere Termine im Kegler-Verband Mannheim sind das am 13. Mai stattfindende Matadoren-Kegeln („Zum alten Gaswerk", Lindenhof), hier treten jeweils die zwei besten Kegler der einzelnen Klubs an den Start, soweit sie sich aus den nun beendeten Verbandsspielen dazu qualifiziert haben. Am 3. Juni findet die Siegerehrung der Meister aus den Verbandsspielen auf der Stierle-Bahn statt. Dortselbst wird auch am 17. Juni ein großzügiges Saarfondskegeln aufgezogen, worüber in den Tageszeitungen noch berichtet wird. Der Reingewinn fließt dem Saarfonds zu.

Das Olympia-Prüfungsschwimmen in Mannheim / Erstklassiges Meldeergebnis

Der 13. Mai wird in Mannheim sämtliche Spitzenschwimmer ganz Süddeutschlands an den Start bringen. 36 Vereine haben ihre Meldungen abgegeben. Im 200-Meter-Brustschwimmer hat der Verbandsschwimmwart zu dem Weltrekordler Paul Schwarz (Göppingen) noch W. Ramme-Hellas (Magdeburg, ebenfalls eine große deutsche Olympiahoffnung) gemeldet. Da bei sämtlichen Kämpfen Pflichtzeiten vorgeschrieben sind, wird der Ausgang der einzelnen Rennen erst beim letzten Handschlag entschieden. Seiner Jugend wegen (16 Jahre) ist Hellmuth Bähler vom Schwimmverein Mannheim, trotzdem er eine Sekunde hinter der Pflichtzeit rangiert, zugelassen worden; wir erwarten einen ehrenvollen Platz.

Unsere Springer Merkel, Bosso und Feuchter müssen sich in ganz großer Form befinden, wenn sie sich gegen die stark aufkommenden Münchner Springer durchsetzen wollen.

Faas (Karlsruhe), der mit zu den 10 schnellsten Sprintern Deutschlands zählt, dürfte, den Trainingsberichten nach, in der Lage sein, seine eigene Bestzeit in Mannheim zu verbessern, zumal ihm der jugendliche Maus aus Offenbach hart auf den Fersen sein wird.

Fest steht jedenfalls heute schon, daß die bis heute im Herschelbad hier erzielten Zeiten und Bahnrekorde weit in den Schatten gestellt werden.

Doppelklubwettkampf im Herschelbad

SB Wasserfreunde Mannheim — Reichsbahnsport Mannheim 4:4
SB Wasserfreunde Schüler — Nikar Heidelberg (Schüler) 2:6

Obige Begegnungen kamen am Freitagabend im Herschelbad zum Austrag. Bei nur mäßigem Besuch kam es zu hartnäckigen Kämpfen, die jedes Sportlerherz lebhaft mitgehen ließen. War man schon auf den Rückkampf der Schülermannschaften gespannt, die im Vorkampf in Heidelberg ein Unentschieden herauszuholen vermochten, so sah man mit noch größerem Interesse der Begegnung der Seniorenmannschaft der Lokalrivalen Wasserfreunde gegen Reichsbahnsport entgegen, die sich erstmals gegenübertraten. Der Verlauf der letzteren zeigte klar und deutlich, daß man in beiden Lagern zu kämpfen versteht, wenngleich die Reichsbahnsportler durch den Schlußschwimmer Ullrich in leichtsinniger Weise in der 4 mal 4-Bahnen Kraulstaffel den scheinbar klaren Sieg glatt verschenkten.

Bei den Schülerwettbewerben überraschten die Heidelberger Nikarleute durch ihre bessere technische Arbeit, die gepaart mit eisernem Siegeswillen auch überraschend die Sieger aller Staffel stellten. Die Wasserfreunde wehrten sich tapfer, doch war am Endresultat nichts mehr zu ändern.

Gefallen konnten im großen und ganzen die ausgetragenen Wasserballspiele. Hierbei fielen die Wasserfreunde-Schüler durch ihre Schußfreudigkeit besonders angenehm auf, die in Verbindung mit gesunder Ueberlegung auch einen glücklichen 6:0-(3:0)-Sieg zu landen vermochten. Temperamentvoll und flott verlief das Treffen der Mannheimer Senioren, das die Reichsbahnsportler beim Schlußpfiff mit 3:5 (2:2) erfolgreich sah. Die Herren Frey und Blank entledigten sich ihrer Schiedsrichteraufgaben in korrekter Weise.

Ergebnisse:

Kraulstaffel, 6 mal 2-Bahnen für Senioren: 1. Wasserfreunde Mannheim in 3:06,4 Min.; 2. Reichsbahnsport Mannheim, 3:11,4 Minuten.

Bruststaffel, 6 mal 2-Bahnen für Schüler: 1. Nikar Heidelberg in 4:20,8 Min.; 2. Wasserfreunde Mannheim, 4:46 Min.

Bruststaffel, 4 mal 4-Bahnen für Senioren: 1. Reichsbahnsport in 5:35,6 Min.; 2. Wasserfreunde Mannheim in 5:44,8 Min.

Kraulstaffel, 8 mal 2-Bahnen für Schüler: 1. Nikar Heidelberg in 4:54 Min.; 2. Wasserfreunde Mannheim, 5:12 Min.

Kraulstaffel, 4 mal 4-Bahnen f. Senioren: 1. Wasserfreunde Mannheim in 5:00,8 Min.; 2. Reichsbahnsport in 5:02,2 Min.

Doppelte Lagenstaffel der Schüler, 6 mal 2-Bahnen: 1. Nikar Heidelberg in 4:00,4 Min., 2. Wasserfreunde Mannheim in 4:22 Min.

Wasserball: Wasserfreunde (Schüler) — Nikar Heidelberg (Schüler) 0:6.

Wasserball: Wasserfreunde (Senioren) — Reichsbahnsport Mannheim 3:5 (2:2).

Handball

Turnerbund Hockenheim — Sportverein St. Leon 8:7

Nach längerer Pause hat der Hockenheimer Turnerbund den Sportverein aus St. Leon zu einem Freundschaftsspiel empfangen. In früheren Treffen waren die Erfolge abwechselnd. Man war also auf den Ausgang dieses Spiels gespannt. Mit dem Anpfiff des Unparteiischen entspann sich sofort ein schnelles Spiel. Blitzschnell wechselten die Momente vor beiden Toren. Hockenheim konnte zuerst in Führung gehen. Bis Halbzeit konnte der Turnerbund einen Vorsprung von 6:4 herausspielen. Nach der Pause konnte St. Leon, durch seine Anhänger mächtig angefeuert, bis zu 7:7 herankommen. Jedoch gelang den Turnerbündlern kurz vor Schluß noch ein schöner Durchbruch, der den Siegestreffer erbrachte. Hockenheim mußte mit Ersatz spielen, der sich aber gut anpaßte. St. Leon stellte wieder eine schnelle Elf ins Feld, deren Hauptstütze der Sturm ist.

Tbd „Germania" Neulußheim — TV Handschuhsheim 8:2

Es ist wirklich schade, daß die Neulußheimer Germanen nicht mehr alle noch ausstehenden Spiele nachholen dürfen. Die Mannschaft hätte bestimmt das Zeug in sich, ihren jetzigen schlechten Tabellenstand zu verbessern. Sie bewies durch dieses Spiel, daß sie bestimmt nicht schlechter ist als die Mannschaften, die vor ihr in der Tabellenmitte rangieren.

Die Platzherren legen gleich mächtig los. Nachdem Neulußheim selbst durch zwei wohl zu Unrecht vom Schiedsrichter nicht gegebene Tore nicht in Führung gehen konnte, besorgten dies die Gäste selbst, indem sie durch ein Mißverständnis in der gegnerischen Verteidigung zum 0:1 einsenden konnten. Doch nicht lange dauerte das und Neulußheim übernahm seinerseits die Führung.

Der eigentliche Zusammenbruch der Gäste kam jedoch erst in der zweiten Halbzeit. Neulußheim zog unaufhaltsam davon und erst beim Stande 7:1 kam Handschuhsheim zum zweiten Gegentor. Doch der Gastgeber stellte kurz vor Schluß die alte Differenz wieder her. Der Schiedsrichter, ein Herr von der Mannheimer Polizei, hatte das Spiel jederzeit fest in der Hand.

den Ouden schwimmt wieder Rekord

Die ausgezeichnete holländische Freistilschwimmerin Willie den Ouden schwamm bei einer Veranstaltung in Dundee (Schottland) über 220 Yards einen neuen Weltrekord heraus. Die Holländerin verbesserte mit ihrer Zeit von 2:27.6 Minuten die von der Amerikanerin Helen Madison seit dem 6. März 1930 bestehende Bestleistung von 2:34.8 Minuten ganz erheblich. Auch über 100-Yards-Freistil kam die Holländerin zu einem schönen Erfolg. In 1:01.2 Minuten vermochte sie die schottische Meisterin Hamilton (1:04.6) auf den zweiten Platz zu verweisen.

Stadion Mannheim
„Um die Deutsche Fußballmeisterschaft"
Stadionbesucher zahlen gegen Vorzeigung ihrer Eintrittskarte beim Pferderennen halbe Preise

Sonntag, den 13. Mai 1934, nachm. 2.30 Uhr:
S. V. Waldhof - Union Böckingen
Vorher um 1 Uhr: Leichtathletik-Clubkampf in Wurf, Lauf und Sprung
D. S. C. Saarbrücken - M.T.G. Mannheim

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Der deutsch-südslawische Handelsvertrag

Berlin, 9. Mai. Vor Vertretern der Presse machte Ministerialdirektor Sarnow vom Reichswirtschaftsministerium am Samstag nähere Ausführungen über den deutsch-südslawischen Handelsvertrag. Er ging hierbei zuerst auf die Vorgeschichte des am 1. Mai zustandegekommenen südslawischen Handelsabkommens ein. Mit Südslawien hätte ein Handelsvertrag vom 6. Oktober 1927 bestanden, der am 6. März 1933 abgelaufen war. Der vertragslose Zustand dauerte bis 1. August 1933. Ueber ihn hinwegzukommen, war zunächst am 21. Juli 1933 ein Provisorium abgeschlossen worden, das auf vier Monate galt und dann durch eine Zusatzvereinbarung verlängert wurde. Diese Vereinbarung brachte lediglich die gegenseitige Meistbegünstigung.

Dieser vertragslose Zustand und die unbefriedigende Regelung der handelspolitischen Beziehungen drückte sich selbstverständlich im deutsch-südslawischen Handelsverkehr aus. Die Schrumpfung, die der Verkehr erfahren hat, ging weit über das normale Maß hinaus. Unsere Einfuhr aus Südslawien ging vom besten Jahre 1930 mit 74,8 Millionen auf 33,5 Millionen RM. im Jahre 1933 zurück, also um mehr als die Hälfte. Andererseits verminderte sich die Ausfuhr Deutschlands nach Südslawien in derselben Zeit von 172,1 auf 33,8 Millionen RM., also auf fast ein Sechstel. Die deutsche Aktivität ging von 97,3 auf 0,3 Mill. zurück, verschwand also so gut wie vollständig. Dieser Zustand mußte naturgemäß zu Bemühungen beider Regierungen führen, sobald wie möglich neue Vertragsverhandlungen aufzunehmen, um ihre Austauschbeziehungen wieder auf eine gesicherte und breitere Grundlage zu stellen. So wurden denn am 15. März ds. Js. in Belgrad die Verhandlungen aufgenommen, die am 1. Mai zur Unterzeichnung des Vertrages führten.

Ueber den Inhalt des Vertrages erklärte Ministerialdirektor Sarnow:

Der Hauptteil des Vertrages ist ein Deckvertrag, dem die üblichen Tarifanlagen beigegeben sind, außerdem Anlagen über Veterinärvereinbarungen, ein Reiseverkehrsabkommen und ein Schlußprotokoll.

Gleichzeitig wurde ein Konsularabkommen abgeschlossen. Der Deckvertrag enthält Bestimmungen über Einreise, Aufenthalt und Niederlassung auf der Grundlage der Meistbegünstigung sowie Bestimmungen über die Handlungsreisenden usw. Vorbehalten sind der Abschluß von Verträgen über den Rechtsverkehr und die Beseitigung von Doppelbesteuerung.

Ueber den Warenverkehr wurde vereinbart, daß bei dem Erlaß von Ein- und Ausfuhrverboten beide Teile Rücksicht aufeinander nehmen werden. Die Bestimmungen über die Durchfuhr, die Meistbegünstigung und die Zollformalitäten sowie die Ursprungszeugnisse und dergl. werden festgelegt. In einer Tarifanlage Zollbindungen, insbesondere auf landwirtschaftlichem Gebiet (Dörrpflaumen bis zu einer Jahresmenge von 8000 To.) In einer weiteren Anlage gewährt Deutschland Zollermäßigungen und -bindungen besonders für Industrieerzeugnisse. Es sind ferner Bestimmungen über Eisenbahnverkehr und Schiffahrt getroffen worden.

Das wichtigste an dem Vertragswerk sind die Bestimmungen über die Regierungsausschüsse, die vor allem die Fragen zu behandeln haben, die mit der Erweiterung des gegenseitigen Warenverkehrs zusammenhängen, also vor allem die Angleichung von Teilen der südslawischen landwirtschaftlichen Erzeugnisse an den deutschen Einfuhrbedarf.

Es ist ja bekannt, daß Südslawien ein stark weizenbauendes Land ist, während Deutschland keinen Weizenbedarf mehr hat, so daß es also auf diesem Markgebiet von Südslawien nichts abnehmen könnte. Es ist ferner ein gemischter Ausschuß aus Sachverständigen aus den Kreisen von Erzeuger und Handel zur Beratung der beide Länder berührenden landwirtschaftlichen Fragen vorbehalten.

Aus diesen Abmachungen ist zu ersehen, daß beide Staaten den ernsten Willen haben, in engere wirtschaftliche Beziehungen zu treten.

Deutschland hat von seiner Seite aus das hierzu mögliche getan. Es ist dadurch möglich, daß wir Ländern, die bereit sind, ihrerseits deutsche Waren zu kaufen, landwirtschaftliche Erzeugnisse abnehmen, die wir gebrauchen können, ohne daß dadurch der deutsche Markt in den gleichen Erzeugnissen gestört wird.

Der Vertrag wird vom 1. Juni 1934 ab angewendet und gilt zunächst für zwei Jahre; er verlängert sich auf unbestimmte Zeit, wenn er nicht sechs Monate vorher gekündigt wird. Für das zweite Jahr ist ein Sonderkündigungsrecht für den Fall vorgesehen, daß sich die wirtschaftliche Grundlage von der die beiden Staaten bei Vertragsabschluß ausgegangen sind, ändern sollte. In diesem Falle könnte der Vertrag mit dreimonatiger Frist gekündigt werden.

Vom pfälzischen Weinhandel

Das freihändige Weingeschäft zeigte im gesamten pfälzischen Weinbaugebiet gegenüber den letzten 14 Tagen keine nennenswerte Aenderung. Eine solche dürfte auch für die nächste Zeit kaum zu erwarten sein. Es kam wohl in der Berichtszeit hier und da im bisherigen Ausmaß zu Kaufabschlüssen, wobei es sich aber fast ausschließlich um kleine und kleinste Posten handelt, die in erster Linie von Wirtekreisen erstanden werden. Der Großhandel, der sein Absatzgeschäft als „stetig" bezeichnet, hält sich dagegen noch immer von größeren Einkäufen zurück, zumal er zuerst seine noch vorhandenen Einlagerungen unterbringen will und keine große Einkäufe auf Vorräte tätigen läßt. Die Winzer, die noch über entsprechende Einkellerungen verfügen — immer wieder sei betont, daß diese so gering wie noch nie seit Jahren sind —, halten weiterhin mit dem Absatz zurück, damit rechnend, daß die Preise doch noch etwas anziehen werden. Die Preise selbst haben sich bisher ziemlich stabil gehalten. Wenn bei einzelnen Kaufabschlüssen etwas höhere Preise erzielt wurden, so kann man diese Tatsache doch nicht verallgemeinern. In der Südpfalz blieb das Weingeschäft auch die letzten 14 Tage recht schleppend. In Bergzabern und Umgebung wurde einiges zu bisherigen Preisen abgesetzt. An der Oberhaardt bewegte sich das Gelchäft gleichfalls in recht kleinen Bahnen. Preiswerte, ausgebaute 1933er Weißweine sind anhaltend in kleinen Partien gesucht, und zwar vor allem von Wirtekreisen, die dafür stark unterschiedliche Preise anlegen müssen, da es sich dabei meist um Hektoliterabschlüsse handelt. Unter 500 RM. ist nirgends anzukommen. An der Mittelhaardt nahmen auch die letzten Weinversteigerungen mit einer Ausnahme einen zufriedenstellenden Verlauf. Die bisherigen Frühjahrsweinversteigerungen zeigen deutlich, auch die letzte in Mußbach bewies dies wieder, daß für sogenannte Sammelversteigerungen kein besonderes Interesse vorliegt. Im Mai finden in der Pfalz noch größere Versteigerungen, im Juni 2, statt, womit die diesjährige Versteigerungsperiode im Frühjahr ihr Ende erreicht. Freihändig blieb es an der Mittelhaardt still. Die Preise für 33er Naturweißweine liegen etwa von 700—1200 RM., für beste Sachen auch höher, für 32er Naturweißweine lauten die Preise etwa ähnlich. Rotweine, die man hier und da noch in kleinen Mengen in erster Hand antrifft, werden soeben fast nicht gehandelt, sie kosten etwa 440—500 RM. die 1000 Liter. An der Unterhaardt wurden in der Berichtszeit wenig neue Abschlüsse bekannt. Man rechnet damit, daß die Mitte Mai stattfindende Grünstadter Weinversteigerung, die mehr und mehr richtunggebend für die Weinmarktgestaltung der Unterhaardt wird, eine Belebung des freihändigen Geschäfts im Gefolge haben wird. Vollständige Ruhe herrscht augenblicklich im Zellertal, wie auch in den nordpfälzischen Weinbaugegenden, die ja auch nahezu ganz ausverkauft haben.

Regelung der Hopfenabsatzfrage

In der unter dem Vorsitz des Landesobmanns Deininger stattgefundenen gemeinsamen Sitzung des Reichsnährstandes und des Deutschen Brauerbundes, welcher auch der Landesbauernführer, Staatssekretär Schubert beiwohnte, fand die Regelung der Hopfenabsatzfrage eine für alle Teile befriedigende Lösung. Durch die Maßnahmen des Reichsnährstandes und des Deutschen Brauerbundes können sofort 15 000 Ztr. Hopfen bei Brauereien, die noch keinen Jahresbedarf auf Lager haben, untergebracht werden. Auf Grund dieser Vereinbarungen ist es der Deutschen Hopfenverkehrsgesellschaft möglich, aus den ihr von der Getreidekreditbank AG Berlin zur Verfügung gestellten Mitteln auf die von ihr bereits vorverschußten Hopfenbestände eine weitere Nachzahlung von 50 RM. für den Zentner zu leisten. Mit der Auszahlung wird die Deutsche Hopfenverkehrsgesellschaft in den nächsten Tagen beginnen. Auf Grund der von der Hauptabteilung IV des Reichsnährstandes (Landesbauernschaft Bayern) durchgeführten Bestandserhebung bei allen Brauereien, wurde eine normale und gesunde Hopfenversorgungslage festgestellt.

Zum Absatz der Restbestände der Ernte 1933 wurden auf Vorschlag des Hauptabteilungsleiters IV, Kugler, folgende Maßnahmen beschlossen:

1. Brauereien, die auf Grund der kürzlich durchgeführten Erhebungen des Reichsnährstandes keinen vollen Jahresbedarf auf Lager haben, sollen vom Reichsnährstand und vom Deutschen Brauerbund veranlaßt werden, die zum Jahresbedarf fehlenden Mengen bis zum ersten Heumond über den Hopfenhandel einzudecken.

2. Brauereien, die über einen Jahresbedarf aus den Ernten 1932 und 1933 auf Lager haben, wird bei zusätzlichen freiwilligen Käufen die bis zum 1. Mai 1934 erfolgt sind, eine Prämie von 20 RM. durch die Deutsche Hopfenverkehrsgesellschaft gewährt.

3. Sämtlichen Brauereien wird seitens der Hopfenverkehrsgesellschaft über den Hopfenhandel das Angebot unterbreitet, ihre Bestände aus den Ernten der Jahre 1929 und 1930 gegen Hopfen der Ernte 1933 umzutauschen. Die Althopfen werden über den Hopfenhandel von der Hopfenverkehrsgesellschaft zum Preise von 40 RM. für Hopfen der Ernte 1929 und zu 50 RM. für Hopfen der Ernte 1930 übernommen, wenn der Antrag hierfür bis 31. Mai 1934 über den Hopfenhandel gestellt wird. Die Belieferung der Brauereien erfolgt seitens des Hopfenhandels zu der vom Reichsnährstand festgesetzten Handels- und Unkostenspanne.

Die gesamte Aktion wird vom Reichsnährstand laufend überwacht.

Es bestand Uebereinstimmung, daß diese Maßnahmen die gegenwärtige Absatzmoralage erleichtern werden. Zur endgültigen Behebung der Absatzkrise des Hopfenbaues bedarf es grundsätzlich eines starken Abbaues der immer noch sehr absatzhemmenden Bierbesteuerung, da nur dadurch eine für den Verbraucher fühlbare Bierpreissenkung und damit Absatzsteigerung des Bierverbrauches in Verbindung mit den Auswirkungen des Arbeitsbeschaffungsprogramms erreicht werden kann.

Anschließend an diese Sitzung empfing der Landesbauernführer noch die Herren Dr. Röhm, stellvertr. Führer des deutschen Braugewerbes und Dr. Stiegler, Direktor des Bayerischen Brauerbundes.

Die eingehende Aussprache führte zu einer vollkommenen Uebereinstimmung der Auffassung hinsichtlich des Abbaues der Biersteuer und des Bierpreises. Staatssekretär Schubert sagte seine aktive Mitwirkung zur Lösung dieser gerade auch für die bayerische Landwirtschaft wichtigen Frage zu.

Der deutsch-saarländische Handelsverkehr im März 1934

Die Ausfuhr der saarländischen Erzeugnisse nach dem Reich hat dank der wirtschaftlichen Besserung durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung eine weitere wesentliche Zunahme zu verzeichnen. Der Gesamtabsatz nach dem Reich stieg von 1,751 auf 2,045 Mill. Doppelzentner oder um 16 Prozent. Die Ausfuhr Januar-März 1934 hat sich gegenüber der gleichen Vorjahreszeit von 3,985 auf 5,618 Mill. Doppelzentner oder 41 Prozent erhöht. Bei der Ausfuhr ist vor allem die an Erzeugnissen der Eisenindustrie gestiegen (621 301 Doppelzentner gegen 464 844 Doppelzentner oder um 33,6 Prozent mehr), ferner die an mineralischen und fossilen Rohstoffen (von 1,038 auf 1,137 Mill. Doppelzentner oder 9,6 Prozent). Auch die Ausfuhr der Ton- und Glasindustrie hat sich von 464 844 auf 621 301 Doppelzentner erhöht.

Die Einfuhr aus dem Reich ins Saargebiet weist ebenfalls eine Besserung auf. Sie stieg von 545 447 auf 647 287 Doppelzentner, wobei die Zunahme vor allem auf Erzeugnisse der Forst- und Landwirtschaft, mineralische und fossile Rohstoffe und Fertigwaren entfällt.

Der AEG-Abschluß

Steigerung der Inlands-Aufträge

In der Aufsichtsratssitzung der AEG wurde der Jahresabschluß für das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 genehmigt. Im Berichtsjahr konnte sich die inzwischen eingetretene Wirtschaftsbelebung in der Abrechnung der Lieferungen der Gesellschaft noch nicht auswirken. Der Gesamtumsatz ist auf 180 (220) Mill. RM. zurückgegangen, im wesentlichen durch Absinken des Auslandsabsatzes, vor allem des Rußlandgeschäftes. Die Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft hat aber gegen Ende des Geschäftsjahres zu einer Steigerung der Inlandsaufträge geführt, einer Bewegung, die sich im laufenden Jahre fortsetzt. Am Schluß des Geschäftsjahres waren in den eigenen Betrieben ohne Beteiligungsgesellschaften wieder über 30 000 Personen beschäftigt. Die AEG hat ihre sämtlichen Auslandsvertretungen aufrechterhalten und ist besonders bemüht, ihren Auslandsabsatz zu behaupten und möglichst wieder zu erweitern. Das Geschäftsergebnis ist trotz der durchgeführten Sparmaßnahmen infolge des verringerten Umsatzes und des weiteren Absinkens der Preise nicht befriedigend gewesen. Auch der Geschäftsgang der Beteiligungsgesellschaften hat nur zum Teil befriedigt. Es wird ein Verlust von 26,5 Mill. RM. ausgewiesen, der zuzüglich des Vortrages von 30,6 Mill. vorgetragen werden soll. Im Hinblick darauf, daß eine endgültige, den Rentabilitätsverhältnissen entsprechende Bewertung eines wesentlichen Teiles der Aktiven der Gesellschaft im Augenblick noch auf große Schwierigkeiten stößt, soll von der finanziellen Reorganisation Abstand genommen werden.

Börsen

Berliner Börsenstimmungsbild

Weiter freundlich. Die freundliche Grundstimmung der Börse blieb auch heute vorherrschend, wenn sie auch kursmäßig weniger zum Ausdruck kam als gestern. Aus Publikumskreisen lagen an einzelnen Märkten wieder kleine Kaufordres vor. Gefragt waren in erster Linie Kaliwerte, die kräftig anzogen, auch für Montanwerte hielt die Kaufneigung an.

Die kräftige Steigerung der Neubesitzanleihe um 60 Pfg. gab der Tendenz einen guten Rückhalt. Auch Altbesitz waren auf die Ziehung wieder 15 Pfg. höher. Industrieobligationen und Reichsbahnvorzugsaktien konnten sich ebenfalls bessern. Am Aktienmarkt waren Harpener ½ Prozent höher, für Zinkwerte bestand etwas Interesse. Rheinstahl verloren dagegen 1 Prozent.

Braunkohlenwerte lagen freundlich, nur Ilse minus 3 Prozent. Kaliwerte waren bis 1½ Prozent gebessert. Westeregeln stiegen um 2.75. Farben befestigten sich um ⅛ Prozent. Auf den günstigen Jahresabschluß konnten Cont. Gummi 1½ Prozent gewinnen. Interesse zeigte sich für Versorgungswerte, wobei man teilweise die Anlage von Stillhaltegeldern vermutete. Rhein. Elektro gewannen 2 Prozent. Chade lagen fest und etwa 2 RM höher. Nebenwerte waren etwa ½ Prozent gebessert. Papier- und Zellstoffaktien lagen uneinheitlich. Aschaffenburger Zellstoff gewannen 1¾, während Zellstoff Waldhof den gleichen Satz verloren. Bier- und Spritaktien lagen schwächer, da Hoffnungen auf eine Senkung der Biersteuer unbegründet waren. Wasserwerkswerte lagen weiter

Frankfurter Effektenbörse

	8. 5.	9. 5.
Wertbest. Anl. v. 23	74,75	74,75
Dt. Reichsanl. v. 27	94,87	95,00
do. von 1929	99,90	99,90
Dt. Schatzanw. 33	92,00	92,00
Younganleihe	90,50	90,65
Bad. Staat 1927	95,00	95,25
Bayer. Staat	96,00	96,00
Reichsbl. Sch. Altb.	95,75	96,00
do. Neubesitz	16,45	17,00
Dt. Schutzgebiete 08	8,80	8,80
do. 09	8,80	8,80
do. 10	8,80	8,80
do. 11	8,80	8,80
do. 13	8,80	8,80
do. 14	9,80	9,30
Bosnier Eisenbahn	11,50	11,50
Oestr. Staatsr. 13	1,25	1,25
do. Schatz 1914	32,00	32,00
do. Silber	1,00	1,00
do. Goldrente	23,75	23,50
do. Einheitsr.	0,35	0,32
Vereinh. Rumän. 08	4,12	4,20
do. do. Gold	7,00	7,00
do. Amortis 90	3,62	—
Bagdad I	6,62	6,62
Bagdad II	6,75	6,75
Türkenzoll	6,75	6,74
Ung. Staatsr. 13	7,10	7,12
do. do. 1914	7,22	7,25
do. Goldrente	7,45	7,40
do. St.-Rte. 1910	7,20	7,20
do. do. 1897	1,50	—
Mexik. am inn. abg.	3,37	3,37
do. äußere. Gold	—	8,00
do. Gold v. 1904	4,87	4,70
Augsburg Stadt 26	89,50	89,50
Heidelberg Stadt 26	—	—
Ludwigsh. 26 Ser. 1	83,00	82,50
Mannheim von 26	86,00	86,00
do. von 1927	—	—
Pforzheim Stadt	—	82,25
Pirmasens 26	—	—
Baden 26	79,00	—
Großkraft Mhm. 23	14,35	14,40
Mhm. Stadt Kohle 23	13,85	13,85
† Mannh. Anl.	88,00	88,00
Südd. Festw.	2,70	2,60
Grodkr. Mhm. abg.	86,00	86,00
Neckar AG. Gold	75,00	74,25
Rhein-Main-Don. 23	—	76,75

	8. 5.	9. 5.
Ver. Stahlw. Oblig.	70,75	70,50
Bad. Kom. Gold 26	90,75	90,75
do. Pfd. 30	—	—
Dt. Komm. Sam. I	93,62	93,25
Bay. Hyp.W.Bk. S.7	96,00	—
Berl. Hyp. 25 S. 6	—	—
Frankf. Gold 15	91,00	91,12
Frkf.Hypbk.Gef.Lie.	91,00	90,50
do. Anteilsch.	4,75	4,75
Frkf.Pfbr.Gd. Em.12	91,00	91,00
do. do. 7	91,00	91,00
do. do. 8	91,00	90,75
do. Liqu.	90,75	91,50
Hess. Lds. Liqu.	91,75	91,00
Mein. Hypbk. Gd. 15	91,25	91,25
do. Goldpfdbr. 9	91,12	91,25
do. do. 12	91,12	91,25
do. do. 2	87,25	—
do. Liqu.	91,50	91,12
Pfälz.Hyp.Ludw. 2-9	94,50	94,50
do. 13	94,50	94,50
do. 16—17	94,50	94,50
do. 21—22	94,50	94,50
do. Goldpfbr. 11	94,50	94,50
do. R. 10	94,50	94,50
do. Liqu.	93,50	93,50
do. Anteilsch.	5,90	5,90
Pr. Ctr. B. Liqu 2	90,25	90,00
Rh.Hypbk. Mhm. 5-9	92,00	91,75
do. 18—25	92,00	91,75
do. 26—30	92,00	91,75
do. 31	92,00	91,75
do. 35	92,00	91,75
do. Goldkom. 4	90,00	90,00
do. do. 5—7	90,00	90,00
do. do. 10—11	92,00	91,75
do. do. 17	92,00	91,75
do. do. 12—13	92,00	91,75
do. Liqu.	91,25	91,75
Südd. Bodencredit	85,00	85,00
5½% do.	92,62	92,50
Allg. Dt. Creditbk.	44,25	44,50
Bad. Bank	112,50	112,50
Bank für Brauind.	99,25	101,00
Bayr. Bodencredit	121,00	121,00
Bayr. Hyp. u. Wbk.	65,25	63,25
Berl. Handelsges.	84,75	85,25
Commerzbank	41,25	41,75
D. Bk.-Discontoges.	53,00	54,50
Dt. Asiat. Bank	157,00	151,00

	8. 5	9. 5.
Dt. Effektenbank	74,50	74,50
Dt. Hyp. u. Wbk.	71,75	73,00
Dt. Ueberseebank	37,00	35,00
Dresdner Bank	59,00	61,00
Frankf. Bank	81,00	80,50
Frankf. Hyp.-Bk.	69,50	—
Pfälz. Hyp.-Bank	69,00	69,00
Reichsbank	149,25	150,00
Rhein. Hyp.-Bank	110,00	108,50
Südd.Bodencreditbk	—	65,00
Vereinsbk. Hamburg	84,00	84,00
Württ. Notenbank	100,00	100,00
AG. f. Verkehrsw.	—	66,25
Allg. Lok.- u. Kraft	100,50	101,50
Dt. Eisenb.-Betr.	57,25	58,50
Dt. Reichsb. Vz.	112,50	112,75
Hapag	22,25	22,75
Heidelb. Straßenb.	—	—
Nordd. Lloyd	27,25	26,25
Schantungbahnen	38,50	38,75
Südd. Eisenbahnen	—	56,00
Baltimore	22,50	22,50
Aschaff. Aktienbr.	—	—
Dortmund. Ritterbr.	69,00	69,00
Brauerei Eiche	109,00	109,00
Brauerei Henninger	—	—
Brauerei Herkules	70,00	70,00
Löwenbr. München	207,50	209,00
Mainzer Brauerei	62,00	63,00
Nürnbg. Brauhaus	113,00	112,00
Pk- u. Bürgbr. Zw	98,00	97,50
Brauerei Pforzheim	55,00	55,00
Schöfferhof-Binding	165,00	168,25
Schwartzstorchen	—	86,50
Tucherbrauerei	—	85,00
Eichbaum-Werger	72,75	73,00
Welle-Brauerei	—	—
Accumulatoren	168,00	168,00
Gebr. Adt	40,00	40,00
AKU	59,50	60,00
AEG Stamm	26,25	26,25
Andreae-Noris	—	—
Aschaff. Buntpap.	39,00	39,00
Bad. Maschinen	122,00	122,00
Bad. Salzschlirf	10,00	9,00
Bast Nürnberg	—	—
Bayer. Spiegel	41,00	41,00
Beck & Henkel	10,75	10,50
Bekula	130,62	133,12
L. P.-Bemberg	66,00	67,00

	8. 5.	9. 5.
Bergmann. El.	—	—
Bremen-Besigh. Öel	76,00	—
Bronce Schlenk	—	—
Brown Boveri	—	13,50
Cement Heidelbg.	104,37	104,50
Cement Karlstadt	115,50	47,00
Cement Lothringen	—	—
Chamotte Anna	68,00	—
Chem. Albert	49,75	50,00
Chade	158,00	160,50
Conti Gummi	145,00	148,50
Daimler-Benz	46,50	46,37
Dt. Atlantic	115,75	115,75
Dt. Erdöl	113,87	113,50
Dt. Gold-Silbersch.	183,00	184,00
Dt. Linoleum	56,00	57,50
Ft. Verlagsanstalt	—	—
Dresdn. Schnellpr.	48,00	48,00
Dürrwerke Rating	27,00	27,00
Dyckerhoff Widm.	—	—
El. Licht u. Kraft	—	103,12
El. Lieferungen	96,50	98,50
Enzinger-Union	76,50	82,00
Eßlinger Masch.	33,00	34,00
Faber & Schleicher	52,50	52,50
IG. Chemie Basel	163,00	167,25
do. leere	142,00	143,75
† Fahr AG. Pirm	111,12	119,00
IG. Farbenind.	131,75	132,50
IG. Farbenbonds	118,12	118,50
Feinmech. Jetter	39,00	39,00
Feist Sektkeller	7,87	8,00
Felten Guilleaume	55,25	55,00
Frankf. Hof	—	—
Geiling & Co.	12,50	12,00
Gesfürel	98,00	98,50
Goldschmidt	59,00	60,75
Gritzner	25,25	25,00
Grün & Bilfinger	—	—
Haseenmühle Frankf.	—	—
Haid & Neu	22,00	21,50
Hanfwerke Füssen	38,00	38,00
Herrornk. München	—	—
Hessen-Nassau Gas	77,00	77,00
Hilgers Vorz.	36,00	36,00
Hilpert Armaturen	—	35,00
Hindrichs Aufferm.	60,00	60,00
Hoch-Tiefbau	107,00	107,00
Holzmann Phil.	62,00	63,25
INAG Erlangen	27,00	27,00

	8. 5.	9. 5.
Junghans	—	—
Keram. Ofbrein	—	—
Klein Schanzlin Beck	50,00	—
Knorr-Heilbronn	—	197,00
Kolb & Schüle	—	—
Konserven Braun	37,00	38,00
Krauß Lokomot.	—	69,00
Lahmeyer	117,00	117,00
Lechwerke	89,00	88,50
Ludwigsh. Walzmühl	90,00	—
Mainkraftwerke	—	69,50
† Malzexport	—	—
Metallgesellschaft	81,00	81,25
Mez Söhne	—	—
Miag	—	—
Moenus Masch.	66,00	67,00
Montecatini	—	42,00
Motoren Darmst.	—	—
München Lichtspiele	—	—
Neckarw. Eßlingen	83,50	83,75
Niederrh. Led. Spier	—	—
Rheinsr Mineralb.	51,50	51,50
Reinigen Gebbert	—	—
Rhein. Elekt. Vorz.	—	101,00
do. do. Stamm	—	—
Rhein-Main-Don. Vz.	92,00	92,00
Rheinmetall	124,50	122,50
Roeder Gebr.	72,00	72,00
Rückforth	—	—
Rütgerswerke	55,00	54,25
Sachtleben	—	—
Schlick	74,50	74,50
Schneider & Hanau	—	—
Schnellpr. Frkth.	7,25	7,25
Schramm Lack	33,00	33,50
Schriftg. Stemcel	65,00	65,00
Schuckert	89,50	89,50
Schuh Fulda	—	—
Seil Wolff	32,50	32,50
Siemens & Halske	133,00	132,50
Sinalco	42,50	42,50
Südd. Immobilien	—	—
Südd. Zucker	170,00	170,75
Strohstoff Dresden	69,00	69,50
Thür. Liefrz. Gotha	75,50	75,00
Tietz Leonhard	18,75	18,25
Ver. Dt. Oele Mhm.	90,00	90,00
Ver. Kassel	1,85	1,85
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Kunstwerke	48,50	48,00

	8. 5.	9. 5.
Ver. Ultramarin	112,50	114,20
Voigt & Häffner	—	—
Voltohm	—	—
Wolff W	—	—
Zellstoff Aschaffenbg.	—	42,12
Zellstoff Memel	—	—
Zellstoff Waldhof	48,50	48,10
Brunkohlw. Leonh.	—	—
Daderus	73,00	74,00
Eschweiler	236,00	238,00
Friedrichshütte	—	—
Gelsenkirchen	62,75	62,50
Harpener	88,50	90,25
Ilse Bergbau	134,00	133,00
Ilse Genuß	115,00	111,25
Kali-Chemie	—	—
Kali Aschersleben	106,87	108,00
Kali Salzdetfurth	—	—
Kali Westeregeln	107,62	109,00
Klöckner	63,75	63,87
Mannesmann	—	66,00
Mansfelder	69,75	71,00
Oberbedarf	—	—
Otavi Minen	13,75	14,00
Phönix	50,50	49,75
Rhein. Braunkohlen	226,00	220,00
Rheinstahl	91,37	91,25
Riebeck-Montan	87,00	89,25
Salzwerk Heilbronn	186,00	186,00
Tellus	—	—
Ver. Köln & Laura	19,75	19,50
Ver. Stahlwerke	—	42,25
Allianz	233,00	235,00
Frankona 100er	115,00	115,00
Mannh. Versich.	22,00	22,00
Ufa	28,00	28,00
Frankf. Handelsbank	24,00	24,00
Rastatter Waggon	6,50	6,30

Steuergutscheine

Fälligkeit 1934	103,40	103,62
„ 1935	101,62	101,62
„ 1936	98,50	98,50
„ 1937	93,87	93,87
„ 1938	92,25	92,62
Verrechnungskurse	97,90	98,00

MARCHIVUM

Der Reichsbankausweis für die erste Maiwoche

Berlin, 9. Mai. (HB-Funk.) Der Reichsbankausweis vom 7. Mai 1934 zeigt das Bild einer zögernden Entspannung, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß in die Berichtswoche zwei Sonn- bzw. Feiertage fielen. Von der Gesamtbeanspruchung zum Ultimo April von 450,2 Millionen Mk. sind bisher 132,5 Millionen Mk., das ist noch nicht ein Drittel, zurückgeflossen. Die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln, Schecks, Lombards und Wertpapieren hat sich damit auf 3839,0 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 61,1 auf 3078,5 Millionen Mk., an Reichsschatzwechseln um 28,1 auf 52,1 Mill. Mk. und an Lombardforderungen um 50,3 auf 80,2 Mill. Mk. abgenommen, dagegen die Bestände an deckungsfähigen Wertpapieren um 6,6 auf 316,7 Mill. Mk. zugenommen. Die Bestände an sonstigen Wertpapieren weisen mit 329,5 Mill. Mk. eine Zunahme um 0,5 Mill. Mk. auf. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf hat sich von 5648,0 Mill. Mk. in der Vorwoche auf 5493 Mill. Mk. verringert; zur entsprechenden Zeit des Vormonats betrug er 5328 Mill. Mk. und im Vorjahr 5430 Mill. Mk. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 28,2 Mill. auf 1450,0 Mill. Mk. ab. Die fremden Gelder zeigen mit 488,0 Mill. Mk. einen Rückgang um 27,4 Mill. Mk. Die Abwärtsbewegung der Deckungsbestände hat sich fortgesetzt, wobei es sich in der Hauptsache um die normalen Bedürfnisse der Wirtschaft handelt. Für Zinsen und Tilgung der Dawes-Anleihe waren einige Millionen Gold aufzubringen, während ein weiterer Betrag an die Konversionskasse abgegeben wurde. Im einzelnen haben die Goldbestände um 21,4 auf 186,4 Mill. Mk. abgenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 0,6 auf 7,4 Mill. Mk. zugenommen. Die Notendeckung verringerte sich daher auf 5,4 v. H. gegen 5,8 v. H. am Ultimo April d. J.

fest. Bahn- und Schiffahrtsaktien waren meist ¼ Prozent gebessert. Banken zogen weiter an. Reichsbank besserten sich um 1½ Prozent. Von Auslandsrenten stiegen 4prozentige Mexikaner um 30 cts.

Blankotagesgeld für erste Adressen stand mit 4 bis 4½ und teilweise auch darunter zur Verfügung.

Der Schluß war fest. Vielfach waren die höchsten Tagesnotierungen zu verzeichnen. Gesfürel konnten weiter anziehen. Rütgers befestigten sich um 2 Prozent gegen den Anfang. Neubesitz gingen zum Schluß mit 17.35 nach 16.20 gestern um. Nachbörslich war die Stimmung weiter freundlich. Farben waren mit 132.50 zu hören.

Der Dollar notierte in Berlin amtlich 2.495, das engl. Pfund 12.78.

Am Kassamarkt überwogen die Kursbefestigungen: sie gingen teilweise sogar über den gestern zu verzeichnenden Höchstsatz hinaus, so gewannen Grün u. Bilfinger erneut 6 Prozent. Verein. Deutsche Nickel konnten ein Plus von 4 Prozent verzeichnen. Chem. Werke Albert steigerten sich um 3.75 Prozent, Rückforth, Radeberger Exportbräu, Ponarth-Bräu, Neuguinea und IG. Chemie 3 Prozent. Im übrigen bildeten auch heute Gewinne von 1 Prozent aufwärts die Regel. Schwächer lagen u. a. Berlin Gubenhut (3.50), Hohenlohe Werke (1.75) und von Tuchersche Bräu 1.50 Prozent).

Die Kaufaufträge in den 34er und 38er Fälligkeiten der Steuergutscheine wurden wiederum nicht voll aufgeführt, dabei gewann die letztere erneut 12 Pfg. Die 35er bis 37er Jahrgänge blieben unverändert. Von Schuldbuchforderungen notierten: Emission I 1938er 100.25 Geld, 1940er 96.37—97.12, 1943er—47er 94.25—95.12, 1948er 94.25—95.12, Emission II 1943er bis 1947er 94.25—95.12, 1948er 94.37—95.25. Wiederaufbau 1944er—45er und 1946er—48er 55.00—55.87.

Berliner Geldmarkt

Der Geldmarkt steht wieder im Zeichen großer Flüssigkeit. Für Blanko-Tagesgeld wurden, soweit es sich um erste Nehmer handelt, nur noch 4 Proz., in Einzelfällen 4½ Proz., zum Teil aber auch schon unter 4 Proz. gefordert. Am Privatdiskontmarkt überwiegt bei weitem die Nachfrage.

Im internationalen Devisenverkehr vermochte sich das englische Pfund weiter leicht zu erholen, auch der Dollar lag eher etwas fester.

Die Londoner Effektenbörse verkehrte in ziemlich ruhiger Haltung. Gummiwerte neigten zur Schwäche, da die Restriktionsverhandlungen enttäuschten.

Berliner Devisenkurse

vom 9. Mai 1934

	Geld	Brief	Geld	Brief
	8. Mai		9. Mai	
Ägypt. (Alex., Kairo) 1 ägypt. Pfd.	13,125	13,155	13,145	13,175
Argent. (Buen. Aires) 1 Pap.-P.	0,568	0,572	0,573	0,577
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	58,390	58,510	58,410	58,530
Brasil. (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,211	0,213	0,211	0,213
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kanad. Doll.	2,500	2,506	2,497	2,503
Dänemark (Kopenh.) 100 Kron.	56,890	57,010	56,990	57,110
Danzig (Danzig) 100 Guld.	81,620	81,780	81,600	81,760
England (London) 1 Pfd.	12,745	12,775	12,765	12,795
Estland (Rev./Tal.) 100 estn. Kr.	68,430	68,570	68,430	68,570
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. M.	5,634	5,646	5,644	5,656
Frankreich (Paris) 100 Frcs.	16,500	16,540	16,500	16,540
Griechenl. (Athen) 100 Drachm.	2,473	2,477	2,473	2,477
Holl. (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	169,530	169,870	169,480	169,820
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	57,660	57,780	57,740	57,860
Italien (Rom u. Mail.) 100 Lire	21,300	21,360	21,290	21,330
Japan (Tokio u. Kobe) 1 Yen	0,755	0,757	0,750	0,757
Jugosl. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,666	5,676	5,664	5,676
Lettland (Riga) 100 Latts	78,420	79,580	78,420	79,580
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,960	42,040	42,010	42,090
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	64,040	64,160	64,140	64,260
Oesterreich (Wien) 100 Schill.	47,200	47,300	47,200	47,300
Polen (Warsch., Pos.) 100 Zloty	47,250	47,350	47,250	47,350
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,610	11,630	11,630	11,650
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	65,680	65,820	65,780	65,920
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	80,990	81,150	81,000	81,160
Spanien (Mad. u. Barcel.) 100 Pes.	34,240	34,300	34,210	34,280
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	10,420	10,440	10,420	10,440
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevideo) 1 Gd.-Pes.	1,049	1,051	1,149	1,151
V. St. v. Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,497	2,503	2,493	2,497

Frankfurter Mittagbörse

Tendenz: uneinheitlich. An der Börse hielt die freundliche und zuversichtliche Grundstimmung zwar an, das Geschäft hat aber eine merkliche Verminderung im Vergleich zu den beiden Vortagen erfahren. Vom Publikum lagen neue Aufträge nur in geringem Umfange vor, während die Kulisse auch in Anbetracht des morgigen Feiertages etwas Zurückhaltung bekundete und eher zu kleinen Realisationen geneigt war. Die Kursgestaltung war uneinheitlich, wobei sich Rückgänge und Besserungen etwa die Waage hielten. Am Chemiemarkt waren Farbenindustrie ½ Proz., Metallgesellschaft 1 Proz. höher, Goldschmidt ½ Proz., Rütgerswerke ¾ Proz. niedriger. Der Montanmarkt zeigte fast durchweg Rückgänge von ¼ bis 1 Proz., lediglich Klöcknerwerke waren gut behauptet. Von Kaliwerten notierten Aschersleben 1¾ Proz. fester. Am Elektromarkt lagen Bekula fest und 1¾ Proz. höher, auch Schuckert zogen ¾ Proz. an. Schiffahrtswerte blieben behauptet, Kunstseideaktien zogen etwas an. Von Einzelwerten gewannen Conti Gummi 1¾, Reichsbank 1½ Proz., während Zellstoff Waldhof ca. 1½ Proz. und Daimler-Motoren ½ Proz. einbüßten. Am Rentenmarkt trat eine weitere Erholung der Neubesitzanleihe um 40 Pfg. auf 16,80 Proz. ein; auch Altbesitz, späte Reichsschuldbuchforderungen und Stahlvereinbonds waren bis ½ Proz. höher, doch vollzogen sich die Besserungen bei sehr geringen Umsätzen.

Mannheimer Effektenbörse

Die Börse war auch heute wieder fest und freundlich gestimmt. IG Farben zogen auf 132,62 an, Westeregeln auf 109, Deutsche Linoleum auf 57 und Zement Heidelberg auf 104. Von Nebenwerten waren Pfälz. Mühlen stark gefragt, aber ohne Material. Bankaktien waren durchschnittlich 1 Prozent fester. Am Versicherungsmarkt waren Bad. Assecuranz höher gesucht. Am Rentenmarkt konzentrierte sich das Interesse auf Neubesitz, die auf 16,75 anzogen. Auch Altbesitz lagen fester bei 96 Prozent. Kommunalanleihen und Goldpfandbriefe gut behauptet.

Es notierten: Dt. Anl. Abl. Neubesitz 16,75, Dt. Anl. Abl. Altbesitz 96, 6 Proz. Baden Staat 95, 7½ Heidelberg Stadt 77, 8 Proz. Ludwigshafen Stadt 82, Mannh. Abl. Altbesitz 88,5, 8 Proz. Mannheim Stadt 86, 8 Proz. Bad. Komm. Goldpfdbr. 93,5, 8 Proz. Pfälz. Hyp. Goldpfdbr. 94,5, 8 Proz. Rhein. Hyp. Goldpfdbr. 91,75, 6 Proz. Farbenbonds 118,5.

Bremen-Besigheim 77, Cement Heidelb. 104, Daimler-Benz 46,5, Dt. Linoleumwerke 57, Durlacher Hof 60, Eichbaum-Werger 72,5, Enzinger-Union 77, Gebr. Fahr 110, IG. Farben 132, 10 Proz. Großkr. Mannheim 120, Kleinlein Brauerei 66, Knorr-Heilbronn 195, Konf. Braun 36, Ludwigsh. Aktienbr. —, do. Walzmühle 90 B., Pfälz. Mühlenwerke —, do. Preßhefe 107, Rheinelektra Stamm 94, do. Vorzugsaktien 102, Salzwerk Heilbronn 186, Schwartz-Storchen 85, Seil-Wolff 32, Sinner AG. 77, Südd. Zucker 170, Ver. Dt. Oele 88, Westeregeln 109, Zellstoff Waldhof 47, Badische Bank 112, Commerzbank 41, Deutsche-Disconto 58, Dresdner Bank 59, Pfälz. Hyp. Bank 69, Rhein. Hyp. Bank 109, Bad. AG. für Rhein 30, Bad. Assecuranz 39, Mannheimer Vers. 20, Württ. Transport 37, Brown Boveri 14, Schlink, Hamburg 74, 5½ Proz. Rhein. Hyp. Liqu. 91,75.

Märkte

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 9. Mai. (Amtlich.) Preise für 100 Kilogramm in RM. (Freiverkehr): Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 46,25; Raffinadekupfer, loco 46—46.50; Standardkupfer, loco 41.50—42; Original-Hütten-Weichblei 16 bis 17; Standard-Blei per Mai 16—16.50; Original-Hütten-Rohzink ab Nordd. Stat. 20—20.50; Standard-Zink 19.50—20; Original-Hütten-Aluminium 98 bis 99 Proz., in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel, 98—99 Proz. 295; Antimon-Regulus 39—41; Silber i. Barren ca. 1000 fein per Kilogr. 36.50—39.50 RM.

Londoner Metallbörse

London, 9. Mai. (Amtl. Schluß.) Kupfer: (£ p. To.) Tendenz: fest. Standard p. Kasse 32¹¹/₁₆ bis 33, do. 3 Monate 33³/₁₆—¼, do. Settl. Preis 33, Electrolyt 35¾—36¼, best selected 35¼—37¼, Elektrowirebas 36¼. Zinn (£ p. To.) Tendenz: ruhig. Standard p. Kasse 235½—236, do. 3 Monate 232½—¾, do. Settl. Preis 236, Banka 240¼, Straits 238¼. Blei: (£ p. To.) Ausld. prompt offz. Preis 11¼, do. inoffz. Preis 11—11⅛, do. entf. Sicht offz. Preis 11⅜, do. inoffz. Preis 11⁵/₁₆ bis 11⁷/₁₆, do. Settl. Preis 11. Zink: (£ p. To.) Tendenz: gut behauptet. Gewl. prompt offz. Preis 14¹¹/₁₆, do. inoffz. Preis 14½—15, do. entf. Sicht offz. Preis 15¼, do. inoffz. Preis 15³/₁₆—¼, do. Settl. Preis 15. Amtl. Berliner Mittelkurs für das engl. Pfund 12.78.

Berliner Getreidegroßmarkt

Ruhig, aber stetig. Exportscheine schwächer. Die Situation im Berliner Getreideverkehr hat sich im allgemeinen nur unwesentlich verändert. Das Geschäft bewegte sich in Anbetracht der Verkehrsunterbrechung durch den morgigen Feiertag in ruhigen Bahnen. Namentlich Brotgetreide hatte kleines Geschäft, war jedoch andererseits auch nur gering offeriert. In Roggen kamen einige Abschlüsse nach dem Westen zustande, während die Provinzmühlen verschiedentlich Weizen aufnahmen. In Hafer war das Angebot eher fester. Auch Gersten liegen weiter gut behauptet. Mehle blieben unverändert. Sowohl Weizen- als auch Roggenexportscheine schwächten sich nicht unbedeutend ab. Veränderte Notierungen: Märkischer Hafer 164 bis 165 ab Station 155—159, Lupinen blaue 5.60 bis 6.10.

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 9. Mai. (Anfang.) Weizen: Mai 2,87½, Juli 3,07½, Sept. 3,15, Nov. 3,22½. Mais: Mai 52½, Juli 57, Sept. 57¼, Nov. 58¼.

Liverpooler Getreidekurse

Liverpool, 9. Mai. (Anfang.) Weizen: Tendenz: stetig: Mai —, Juli 4,5¾, Okt. 4,7⅞, Dez. 4,9½. (Mitte 1.) Weizen: Mai 4,3¾, Juli 4,6, Okt. 4,8¼, Dez. 4,9¾.

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 9. Mai. Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage 32,25, per Mai 32,15; Rohzucker-Melasse 3,10. Tend.: ruhig. Wetter: heiter. — Mai 3,80 Br., 3,50 G.; Juni 3,80 Br., 3,60 G.; Juli 3,90 Br., 3,70 G.; Aug. 4,00 Br., 3,80 G.; Sept. 4,10 Br., 3,90 G.; Okt. 4,10 Br., 3,90 G.; Dez. 4,20 Br., 4,00 G. Tendenz: ruhig.

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 9. Mai. (Amtlich.) Loco 1386. Jan. 1361 Br., 1359 G., 1360 bez.; März 1373 Br., 1367 G.; Mai 1320 Br.; Juli 1330 Br., 1325 G.; Okt. 1349 Br., 1347 G., 1349 bez.; Dez. 1358 Br., 1357 G., 1358 bis 1357 bez. Tendenz: gut behauptet.

Liverpooler Baumwollkurse

Liverpool, 9. Mai. (Anfang.) Mai 592, Okt. 586, Jan. 35: 583, März 35: 591, Mai 35: 583, Juli 35: 582, Okt. 35: 584. Tagesimport 11 000. Tendenz: stetig.

(Mitte 1.) Mai 591, Juli 592, Okt. 588, Dez. 584, Jan. 35: 584, März 35: 584, Mai 35: 584, Juli 35: 584, Okt. 35: 584, Jan. 36: 585, Mär. 36: 585. Loco 606. Tendenz: stetig.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 9. Mai

Auftrieb 278 Ferkel, 200 Läufer. Preise: Ferkel bis sechs Wochen 10—14, do. über sechs Wochen 19—24, Läufer 24—28. Marktverlauf ruhig.

Badische Viehmärkte

Bretten. Zufuhr: 23 Schweine, die jedoch nicht verkauft werden konnten. — Bühl. Zufuhr: 240 Ferkel, 33 Läufer. Preise: Ferkel 135—60, Läufer 60 bis 72 RM. pro Paar. Verkauft wurden 240 Ferkel und 14 Läufer. — Haslach i. K. Zufuhr: 42 Ochsen, 17 Kühe, 23 Kalbinnen, 14 Rinder, 2 Kälber. Preise: Ochsen pro Paar 480—722, Kühe 260—310, Kalbinnen 250—335, Rinder durchschnittlich 100 RM. Markt nahezu geräumt. — Sinsheim. Preise: Läufer 35 bis 50, Milchschweine 25—32 RM. — Pforzheim. Zufuhr: 18 Milchschweine, verkauft 3 zu je 23, 3 zu je 24 RM. Nächster Schweinemarkt: 4. Juni. — Pforzheim. Zufuhr: 11 Kühe, 4 Kalbinnen, ferner 4 Jungrinder, 1 Kalb. Verkauft: Kühe zu 290 bis 300 und 450 RM., Kalbinnen zu 255 und 300, Jungrinder zu 100, 150 und 155 RM. Nächster Nutzviehmarkt am 4. Juni. — Pforzheim. Zufuhr: 62 Pferde. Preise: Schlachtpferde 50—120, leichte Pferde 150—400, mittlere 450—800, schwere 800 bis 1100 RM. Handel nicht sonderlich belebt. Nächster Pferdemarkt am 4. Juni.

Frankfurter Schlachtviehmarkt

Auftrieb: 91 Rinder, darunter 33 Ochsen, 4 Bullen, 21 Kühe, 33 Färsen, ferner 892 Kälber, 26 Schafe, darunter 21 Hammel, 730 Schweine. — Marktverlauf: Kälber, Hammel und Schafe mittelmäßig, ausverkauft; Schweine ruhig, geringer Ueberstand.

Kälber: 51—53, 47—50, 40—46, 30—39; Stallmasthämmel: 35—37; mittlere Mastlämmer: 32 bis 34; Schweine: 39—42, 39—41, 37—41, 34—40.

Der Viehmarkt vom 2. Pfingstfeiertag, 21. Mai, wird auf Dienstag, 22. Mai, verlegt.

Der süddeutsche Brettermarkt

Die süddeutschen Oberrheinischen Hobelwerke sind durchaus befriedigend beschäftigt, da die Nachfrage von Seiten des Baumarktes stark angezogen hat. Es werden augenblicklich folgende Preise mitgeteilt: Fichten-Hobelriemen 21—22 mm, unsortiert, mit etwas Tanne gemischt, 3—6 m lang, 11½—16 cm breit, waggonfrei Karlsruhe-Mannheim RM. 1.65 je qm, frei Rheinland-Westfalen RM. 1.70. Nordische Weißholz-Hobelriemen mit Nut und Feder sind stark begehrt und erzielten ab oberrheinische Versandstation für die Klasse IIa RM. 1.55 und noch höher. Ausschußbretter 21—22 mm stark, einseitig gehobelt, mit Nut und Feder, waggonfrei RM. 1.33—1.35 je qm, teilweise sogar über 1.35 RM. hinaus. Rauhspund einzöllig, waggonfrei Mannheim, durchschnittlich RM. 1.20 pro qm. Nordische Weißholz-Hobelware erzielte bei starkem Umsatz, 22 mm stark, je nach Breite RM. 1.80—1.85, und 23—24 mm stark RM. 2.— bis 2.05 frei oberrheinische Verladestation.

Regelung der Gerbholzpreise — Vom Gerbholzmarkt

Die Schälarbeiten in den meisten süddeutschen Eichenschälwaldungen sind bereits aufgenommen. Dem nachdrücklichen Ansinnen der Reichsregierung, den Gerbholzmarkt soweit wie möglich aus eigener deutscher Produktion sicherzustellen, ist von Seiten des Waldbesitzers nachgekommen worden und man rechnet auf eine Vermehrung der Eichenlohrinde-Produktion, um den Import vom Ausland entsprechend verringern zu können.

Die Gerbstoffpreise werden wohl in Bälde eine Regelung erfahren. Das geht aus einer Mitteilung des badischen Landesbauernführers hervor, der alle badischen Schälwaldbesitzer vor Festverkaufsabschlüsse bis zur Beendigung der demnächst in Berlin beginnenden Verhandlungen warnt.

Die Abhängigkeit der deutschen Lederindustrie und Gerbereien ist hinsichtlich der Gerbstoffe in den letzten Jahren vom Ausland immer größer geworden. 90 % der verbrauchten Gerbstoffe stammten 1932 aus dem Ausland, die Devisenaufwendungen für diese Materialien belaufen sich gegenwärtig auf rund 25 Mill. RM. Durch die Verwendung von Eichen- und Fichtenrinde würde sich aber vielfach die Lederqualität verbessern, so daß sich die Verteuerung der Lederwaren um etwa 1 % im Hinblick auf die anderen großen Vorteile rechtfertigen läßt.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.
Chef vom Dienst u. Stellvertreter des Hauptschriftleiters:
Wilhelm Ratzel.
Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. With. Kattermann; für Wirtschaftsrundschau: Wilh. Ratzel; für politische Nachrichten: Karl Goebel; für Unpolitisches, Bewegung und Lokales: Herm. Wacker; für Kulturpolitik, Feuilleton, Beilagen: Willi Körbel; für Sport: Julius Etz; für den Umbruch: Max Höß, sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin, SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Samstag und Sonntag).
Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H. Verlagsleiter: Kurt Schönwitz, Mannheim. Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30—12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortl.: Arnold Schmidt, Mannheim.
Auflage Mannheim 35 100, Auflage Schwetzingen 3500, Auflage Weinheim 3000, Ges. D. A. im April 41 600.
Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck.

Berliner Kassakurse

	8. 5.	9. 5.
Festverzinsl. Werte		
6% Dt. Reichsanl. 27	95,00	95,20
Dt. Anl. Abl. I	95,60	95,50
do. ohne Ausl.-R.	16,30	17,00
Dt. Schutzgebiete 08	8,80	—
8% Großkr. Mhm. Kohlenw.	—	—
5% Roggenwertanl.	—	—
5% Roggenrentenbk.	6,45	6,40
Pfandbriefe		
6% Pr. Centr. Bod. Pf. Em. I	90,25	90,25
6% do. do. Kom. I	85,75	85,75
6% Pr. Ld. Pfdb. Anst. G R. 19	94,25	94,25
6% do. do. R. 21	94,00	94,00
6% do. do. Kom. R. 20	91,00	91,00
Ausländ. Werte		
5% Mexikaner	8,12	8,60
4½ Oest. Schatzanw.	32,50	—
4% do. Goldrente	24,25	23,50
4% do. Kronen	—	—
4% do. conv. Rente	0,30	0,30
4½% do. Silberrente	1,00	—
4½% do. Papierrente	—	—
4% Türk. Adm.-Anl	—	4,15
4% do. do. II	—	—
4% do. unifiz. Anl.	—	—
4% do. Zoll-Obl. 11	6,80	—
do. 400 Freslose	6,70	7,10
4½% Ung. St. 1913	7,25	7,30
4½% do. 1914	7,35	7,25
4% Ung. Goldrente	7,55	7,50
4½% Anatol. Ser. I	30,00	29,75
do. Ser. II	—	—
5% Teh. Nat. Railw.	—	—
Verkehrsaktien		
AG. Verkehrswesen	65,00	67,00
Allg. Lok.- u. Kraftw.	100,87	101,00
Südd. Eisenbahn	—	—
Baltimore Ohio	71,00	—
Canada Pacific	—	—
Hb.-Amer. Paketf.	22,75	22,75
Hb.-Südam. Dpfsch.	23,00	—
Nordd. Lloyd	27,12	26,50
Bankaktien		
Adca	44,50	45,00
Bk. f. El. Werte	68,00	68,00
Bk. f. Brauind.	100,00	101,50
Berliner Handelsges.	85,50	85,50
Berliner Hyp. Bk.	—	—
Comm. u. Privatbk.	41,25	41,75
Dt. Asiatische Bk.	—	—

	8. 5.	9. 5.
Dt. Bk. u. Disconto	59,00	58,55
Dt. Golddiskontbk.	—	—
Dt. Uebersee-Bk.	34,50	34,50
Dresdener Bank	59,00	61,00
Meininger Hyp. Bk	72,00	73,50
Reichsbank	149,62	150,12
Rhein. Hyp. Bk.	110,00	108,00
Versicher.-Aktien		
Aach.-Münch.	1140	—
Allianz Allg.	236,00	235,00
Allianz Leben	242,00	235,00
Mannh. Vers.	—	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr.	168,75	168,50
Allgem. Bau Lenz	57,00	—
Allg. Kunstzijde (Aku)	59,87	60,50
Allg. Elektr.-Ges.	26,50	26,00
Alsen Portl. Zement	130,00	132,50
Ammendorf Papier	75,00	75,75
Anhalter Kohlenw.	84,25	85,00
Aschaffenb. Zellstoff	39,75	41,00
Augsburg-Nürnb.-Maschinen	60,00	61,50
Bachmann & Ladew.	—	—
Balcke Maschinen	30,00	31,00
Basf AG. Nürnberg	180,50	180,00
B. Motoren (BMW)	127,75	129,50
Bayr. Spiegelglas	40,50	41,00
J. P. Bemberg	66,50	67,25
Bergmann Elektr	13,00	18,00
Berlin Gubener	124,50	121,00
Berlin Karlsr. Ind.	95,87	96,00
Berl. Maschinenbau	70,50	—
Braunk. u. Briketts	176,50	177,50
Braunschweig A.-G.	103,00	—
Bremen-Besigheim Oelfabrik	—	79,00
Bremer Vulkan	—	79,25
Bremer Wolle	—	163,00
Brown-Boveri	—	—
Buderus Eisenwerke	72,75	73,75
Byk Gulden	49,50	50,12
Charlotten. Wasser	85,75	85,50
I. G. Chemie Basel	162,25	166,75
Chem. Heyden	77,37	77,50
Chem. Ind. Gelsenk.	—	80,00
Chem. Werke Albert	51,00	54,75
Chillingworth	40,00	—
Comp. Hisp. (Chade)	158,00	160,75
Conti Caoutschuc	145,00	149,25
Conti-Linoleum	55,75	56,00
Daimler Benz	46,62	46,37
Deutsch Atl.-Tel.	115,75	115,50
Deutsch-Konti Gas	114,75	125,00

	8. 5.	9. 5.
Deutsche Erdöl	113,50	114,00
Deutsche Kabelw.	66,50	66,00
Deutsche Linoleum	56,00	57,00
Deutsche Steinzeug	—	100,00
Deut. Eisenhandel	57,75	58,00
Dresdener-Leipziger Schnellpr.	103,00	—
Dürener Metall	—	—
Düsseldf. Eisenhütte	—	—
Dyckerh. Widmann	—	—
Dynamit Nobel	69,00	69,25
El. Lieferungen	98,00	98,75
El. Licht u. Kraft	102,50	103,50
El. Schlesien	97,50	98,75
Engelhardt	80,00	78,50
Enzinger Unionwk.	80,00	82,00
Eschweil. Bergw.	240,00	—
Farbenind. I. G.	130,25	132,50
Feldmühle Papier	102,00	103,00
Felten & Guilleaume	56,00	55,12
Ford Motor	60,00	60,00
Gebhard & Co.	—	—
Gehe & Co.	65,25	65,75
Geiling & Co.	12,50	12,50
Gelsenk. Bergw.	62,00	62,00
Genschow & Co.	53,50	55,00
Germ. Portl.-Cement	68,00	70,00
Gerresheim. Glas	47,00	47,00
Ges. f. El. Untern.	98,25	99,25
Goedhard Düsseldf.	67,50	65,75
Goldschmidt, Th.	60,00	61,00
Gritzner Maschinen	25,00	—
Gebr. Großmann	—	—
Grün & Bilfinger	215,50	208,50
Gruschwitz Textil	93,00	93,00
Guano-Werke	91,75	91,75
Hackethal-Draht	—	58,00
Hallesche Masch.	59,50	61,00
Hamburg Elektr.	115,75	115,50
Harb.-Gummi-Phön.	—	34,00
Harpener Bergbau	89,25	90,00
Hedwigshütte	—	—
Hellmann & Littmann	—	—
Hemmoor-Portl.	134,00	—
Hilpert Maschinen	—	35,25
Hindr. & Aufferm	60,00	60,50
Hirschberg Leder	—	—
Hoesch Eis. u. Stahl	72,25	72,00
Hohenlohe-Werke	33,00	31,25
Philipp Holzmann	63,00	63,25
Hotelbetrieb	—	47,25
Ilse Bergbau	—	132,62
Gebr. Junghans	39,25	38,25
Kahla Porzellan	15,12	16,00
Kaliw. Aschersleben	107,50	108,00
Kali Chemie	104,50	104,50

	8. 5.	9. 5.
Klöcknerwerke	63,62	64,25
Kokswerke u. Chem. F.	91,87	94,50
C. H. Knorr	—	199,00
Kollmar & Jourdan	69,25	68,00
Köhlitz Led. u. Wachs	—	—
Krauß Co. Lok.	48,50	—
Kronprinz-Metall	89,50	—
Lahmeyer & Co.	117,00	119,62
Laurahütte	19,12	20,00
Leopold Grube	29,25	29,00
Linde's Eismasch.	85,50	86,00
Carl Lindström	—	—
C. Lorenz	—	—
Mannesmannröhren	65,00	65,37
Mansfelder Bergbau	70,25	70,50
Masch'bau.-Untern.	46,00	45,50
Markt- u. Kühlhall.	76,75	77,00
Masch.-Buckau-Wolf	76,75	77,50
Maximilianshütte	142,75	143,00
Mech. Weber. Zittau	27,50	—
Merkur Wollwaren	82,00	83,50
Mez Söhne	—	—
Miag Mühlen	67,00	65,75
Mimosa	165,50	165,50
Mix & Genest	138,00	—
Mülheimer Bergw.	94,50	97,00
Nordd. Eiswerke	—	70,00
Oberschl. Eisenb.-B.	—	—
Orenstein & Koppel	64,00	—
Phönix Bergbau	50,00	49,37
Polyphon	18,50	17,50
Ratgeber Waggon	—	—
Rheinfelden Kraft	92,50	93,00
Rhein. Braunkohlen	219,75	—
Rhein. Chamotte	—	—
Rhein. Elektr.	91,37	91,12
do. Vorzüge	—	101,00
Rhein-Main-Donau	—	90,00
Rhein. Stahlwerke	89,00	90,75
Rh.-Westf. Kalkw.	76,00	77,00
Riebeck-Montan AG	88,50	88,50
Rositzer Zucker	—	68,00
Rückforth Ferd. Nf	69,25	72,25
Rütgerswerke	54,50	54,37
Sachsenwerk	—	50,25
Salzdetfurth Kali	140,00	140,00
Sarotti	75,00	76,00
Schles.-El. u. Gas	—	—
Hugo Schneider	—	—
Schöfferhof-Binding	168,75	170,00
Schubert & Salzer	154,25	154,00
Schuckert & Co.	88,50	88,75
Schulth.-Patzenhofer	104,00	101,87
Siemens & Halske	132,00	132,25
Sinner AG.	77,75	76,50
Stoehr Kammgarn	108,75	108,75

	8. 5.	9. 5.
Stolberger Zinkhütt.	45,50	45,00
Stettin Cham.	—	38,00
Südd. Immobilien	—	—
do. Zucker	178,00	171,00
Thörl's ver. Oelfabr.	—	77,00
Thür. Gas	—	114,50
Tietz Leonhard	18,50	18,75
Trans-Radio	—	—
Varziner Papier	12,12	12,25
Ver. Chem. Charl.	—	52,50
Ver. Dt. Nickelw.	100,00	104,00
Ver. Glanzst. Elberf.	113,00	104,00
Ver. Harz. Portl-Ct	—	90,00
Ver. Stahlwerke	42,50	42,37
Ver. Stw. v. d. Zypen	—	—
Ver. Ultramarinfabr.	80,25	—
Vogel Telegr.-Dr.	73,50	74,50
Voigt & Haeffner	—	—
Wanderer-Werke	100,00	100,25
Westeregeln Alkali	107,00	109,00
Wf. Drahtind. Hamm	—	97,75
Wilke Dampf	—	—
Wißner Metall	91,00	91,50
Wittener Gußstahl	—	—
Zellstoff Waldhof	48,00	48,00
Dt.-Ostafrika	42,00	41,00
Neu-Guinea	—	123,00
Otavi Min. u. Eisenb.	—	13,87
Freiverkehrswerte		
Petersb. Int. Handel.	—	—
Russ. Bank	—	—
Dt. Petroleum	76,00	76,00
Adler Kali	—	—
Diamond	—	—
Hochfrequenz	—	—
Burbach Kali	26,75	19,75
Sloman Salpeter	—	—
Ufa-Film	—	—
Tägl. Geld	4,60	4,25
Monatsgeld	—	—
Schlußkurse		
Ablösung 1—8	95,75	95,62
„ Neubes.	18,20	17,85
1% Ver. Stahl	70,50	70,62
Bk. el. Werte	—	—
Bank f. Brau	—	—
Reichsbank	—	—
AG. Verkehr	66,25	—
Allg. Lokal	—	—
Dt. Reichsb.	112,87	112,62
Hapag	23,50	—
Hamburg-Süd	—	—
Nordd. Lloyd	—	—
Akkumulatoren	—	—

	8. 5.	9. 5.
A. E. G.	26,62	26,12
Bayern Motor	128,75	129,75
J. P. Bemberg	67,00	—
Berger Tief	116,00	—
Berl. Karlsr.	96,20	—
Bekula	131,80	132,87
Berl. Masch.	—	—
Braunk. Brik.	—	—
Bremer Wolle	—	—
Buderus	74,00	—
Conti Gummi	—	149,25
do. Linol.	—	—
Daimler	46,87	46,00
Dt. Contigas	—	125,00
Dt. Erdöl	113,25	114,12
Dt. Linol.	—	57,25
Eisenb. Verk.	—	—
El. Liefer.	—	—
El. Licht-Kr.	—	—
Farbenind.	132,25	132,50
Feldmühle	—	—
Felten-Guille.	—	—
Gelsen. Bg.	62,87	62,50
Ges. f. el.	99,00	99,50
Goldschmidt	—	—
Harb. Gummi	—	64,62
Harpener	—	95,37
Hoesch	—	—
Holzmann	—	—
Ilse Berg Genuß	110,75	—
Gebr. Junghans	39,00	—
Kali Chemie	—	—
Klöckner	60,50	—
Kokswerke	95,20	—
Lahmeyer	—	—
Mannesmann	—	—
Mansfeld	—	—
Max. Hütte	143,50	—
Metallges.	81,00	—
Orenstein	—	—
Phönix Berg	—	—
Rhein. Brk.	220,00	—
do. Elektr.	—	—
Rheinstahl	—	—
Rh. W. El.	—	96,87
Rütgers	—	56,00
Schub. Salz.	—	—
Schuckert	—	—
Schultheiß	104,00	103,00
Siemens	133,37	—
Stöhr Kammg.	—	—
Stolb. Zink	—	—
Südd. Zucker	—	—
Thür. Gas	—	—
Westeregeln	—	—
Zellst. Waldhof	—	—

MARCHIVUM

55. Fortsetzung

„Sofort, meine Herren, sofort!" versichert der Wirt eifrig; watschelt auf seinen runden Beinen zu einer Tür im Hintergrund des Schankes, stößt sie auf. „Hier herein, wenn's Ihnen beliebt!"

Der junge Sergeant steckt schnüffelnd die Nase ins Gelaß.

„Ein Licht!" befiehlt er. Man bringt es, er hebt es hoch, sieht um sich: eine Kammer, leer bis auf einen zerbrochenen Stuhl und ein paar Säcke. „Das wird's tun," nickt er.

Der Sattel wird hereingebracht, über die Stuhllehne gestülpt. Sie stoßen die Türe zu, verrammeln sie mit einem der Säcke.

„Jetzt rasch, Henry!" ruft der ältere Sergeant unterdrückt. Es ist das erste Wort, das er spricht.

Sie stellen sich zu beiden Seiten des Sattels auf, fahren mit prüfenden Fingerspitzen, in denen alles Tastgefühl vereinigt scheint, daran nieder. Plötzlich hält der Aeltere inne.

„Henry!"

„Ja, Sir Oliver?"

„Da knistert's!"

„Wo?"

„Hier!"

Ireton tritt zu Cromwell, läßt langsam, vorsichtig die Finger über die bezeichnete Stelle gleiten. Noch einmal.

„Wahrhaftig!" sagt er dann.

Der Aeltere greift nach dem Messer, das er vom Schanktisch genommen hat, ehe sie das Gelaß betraten, trennt sorgsam die Naht auf; der straffgespannte Stoff klafft, er schiebt langsam die Hand darunter.

„Ich hab' ihn!"

„Den Brief?"

„Den Brief!"

Eine Ecke wird sichtbar, dann eine Kante, dann ist das gefaltete Papier in seinen Händen. Er öffnet es ungeduldig, beugt sich tief zur Kerze hinunter.

„Das ist des Königs Schrift", murmelt er.

„Was schreibt er?" drängt Ireton.

Cromwell antwortet nicht. Noch tiefer beugt er sich, seine Schultern heben sich wie die eines Menschen, der — so scheint es Ireton — sich vor einem Schlag bergen will.

„Was schreibt er?" wiederholt Ireton.

Noch immer Schweigen. Und dann eine Stimme, erstickt, wie von Qualen zerrissen:

„. . . Jetzt ist meine Stunde gekommen: ich bin der Mann, um den man wirbt. Meine Neigung geht mehr dahin, mich mit den Schotten als mit dem englischen Heere zu verbinden. Was immer aber ich zugestehen mag, Liebste, du darfst unbesorgt sein: statt die Kerle mit dem Hosenbande zu beehren, will ich den hänfernen Strick für sie schon finden . . .'"

— — — —

„Der Sattel ist in Ordnung", sagt draußen der jüngere Sergeant zu dem immer noch wartenden Manne. In seiner Stimme ist aller Aerger einer Amtsperson, die in ihrem Uebereifer zu weit gegangen ist. „Hättest du gleich richtig geantwortet, so wäre dir die Aufregung und uns die unnütze Arbeit erspart geblieben. Die Wirtsmagd mag dir die Naht, die wir auftrennten, zusammennähen. — Landlord, was sind wir schuldig?"

— — — —

„Wollen Sie immer noch die Aufrührer vors Kriegsgericht stellen?" fragt Ireton, als sie die dunkle Straße hinabgehen.

Cromwell hebt den Kopf.

„Ja", antwortet er düster. „Nicht weil ich unrecht hatte, sondern weil sie es mir sagten."

Drei Reiter würfeln

„Hat der Gerichtshof über die Anklage entschieden?"

„Ja."

„Zu welchem Entschluß ist er gekommen?"

„Daß die Reiter Collins, Arnald und Millner des Verbrechens der Meuterei schuldig sind und für ihr Verbrechen mit ihrem Leib und Leben büßen sollen, indem sie vor versammelter Front mit Pulver und Blei zu Tode gebracht werden."

Klar und laut klingt die Stimme des Vorsitzenden des Kriegsgerichtes über die Heide, weithin zu hören. Vom Regiment Lilburn, das mit Absicht gerade gegenüber den rasch errichteten Schranken postiert wurde, vernimmt es jeder Mann, entfernter stehende Truppen flüstern's einander zu. Dann wieder die schwere Stille, die während der ganzen Verhandlung und der darauffolgenden Beratung über der ehernen Masse der Regimenter lag. Alle schauen sie auf Fairfax, der mit gesenktem Kopfe steht, auf Cromwell, der sein unentwegtes maskenhaftes Gesicht den Soldaten zukehrt: in der Hand der Armeekommandanten ist es, das Urteil zu mildern oder gar aufzuheben; wird das geschehen?

Fairfax scheint es zu wünschen. Langsam, wie unter einer Last hebt er den Kopf, sieht Cromwell fragend, fast bittend an. Und da dieser stumm bleibt, unbeweglich, flüstert der Lordgeneral einige Worte, die keiner hört und jeder weiß.

Aber Cromwell bewegt keine Miene. Sein Mund öffnet sich, so klar wie vorhin die Stimme des Richters klingt nun die seine: „Es geschehe, was Rechtens ist."

Eine leise Bewegung geht durch die eisernen Reihen, verebbt. Mit gewürgter Kehle stehen alle, sehen den Furchtbaren an, der nicht zögert, Kameraden dem schimpflichsten aller Tode zu überliefern.

Fairfax ist noch blasser geworden als er es schon vorhin war. Er nimmt den Hut ab, streicht zweimal mit der Hand über seine Stirn, setzt zum Sprechen an, sagt endlich mit gepreßter Stimme:

„Als Lordgeneral erlasse ich zweien der Schuldigen ihre Strafe. Es genüge zum warnenden Beispiel, wenn einer der drei sie erleidet."

Abermals jene Bewegung in der Masse der Soldaten, doch leichter, wie erlöst. Gleich darauf ein leises Flüstern, unhörbar beim einzelnen, aber in der Vielheit zu einem unheimlichen, geisterhaften Raunen anschwellend:

„Welcher?"

Die Frage erreicht das Ohr des Generals. Er sieht um sich, mit jenem leeren Blick, wie dieser in Augenblicken der Ratlosigkeit stets in sein Auge tritt, findet keine Antwort. Gewiß: Reiter Arnald war jener, der zuerst den Vorwurf der Untreue gegen Generalleutnant Cromwell erhob; aber Collins und Millner waren es, die mit klaren Worten den Gehorsam verweigerten. Wer von ihnen ist der Schuldigste?

Da erklingt abermals Cromwells kalte, empfindungslose Stimme:

„Bringt einen Würfelbecher her. Wer die wenigsten Augen wirft, soll sterben."

Die klingenden Worte sind noch nicht verhallt, da geschieht etwas Unerwartetes: aus der Gruppe der drei Verurteilten, die, von einer Abteilung des Regiments Rich bewacht, (das den Gerichtshof stellte und auch das Exekutionspeloton stellen soll) das Urteil stumm anhörten, klirrt ein Lachen auf — hart, gellend, unbändig. Un da alle entsetzt den Kopf hinwenden, ruft der eine der drei. Arnald, immer noch von Lachstößen geschüttelt:

„So ist es recht! Das war der würdige Abschluß, Oliver Cromwell! Ihr Werk wäre nicht vollendet gewesen, hätte es am Werkzeug des Teufels gefehlt, einen Gerechten der Hölle zu überliefern!"

Starr, schweigend hören's alle, hören Cromwells Antwort, die dieser ruhig, empfindungslos wie bisher vor sich hinspricht:

„Im Markedenterzelt wird sich gewiß ein Becher mit Würfeln finden."

Auf den Wink eines Offiziers läuft ein Mann davon, kehrt nach kurzer Zeit mit dem Verlangten zurück. Cromwells Zeigefinger weist auf Collins:

„Beginne!"

Der Reiter Collins, weiß wie der kurze Halsstreifen seines Hemdes, greift mit bebender Hand nach dem Lederbecher; fällt mit einem Ruck auf beide Knie, stülpt den Becher um, daß die drei Würfel in den Sand kollern, bleibt, unfähig hinzusehen, regungslos knieen.

„Sechs," sagt der Offizier, der früher den Soldaten sandte und sich nun selbst zum Unparteiischen gemacht hat. Taumelnd steht Collins auf, bleibt zitternd stehen.

Wieder streckt sich Cromwells Zeigefinger, deutet auf Millner: „Der Zweite."

Collins niedriger Wurf hat seinem Kameraden einige Zuversicht gegeben. Ruhiger als sein Vorgänger greift er nach dem Würfelbecher, den der Offizier wieder gefüllt hat, schüttelt ihn lange, hockt sich langsam nieder, läßt mit leichtem Schwung die Würfel hinausrollen, wirft einen raschen Blick auf sie. Der Becher entfällt seiner Hand, sein Gesicht wird erdfarben.

„Vier", sagt der Offizier.

Mit unwillkürlichem Mitleid ruhen aller Augen auf dem Todeskandidaten. Dem frischen, jungen Burschen hätte keiner sein schlimmes Los gewünscht. Fast brüderlich ist die Gebärde, mit der ihm der Korporal die Hand auf die Schulter legt, um ihn abseits zu führen und für die letzte schauerliche Zeremonie zurechtzumachen.

Doch eine Geste Cromwells hält den Allzweirigen auf. Der Finger des Generals bezeichnet den dritten der Verurteilten:

„Der noch!"

Wozu? Alle blicken einander an, in allen Augen ist die gleiche Mißbilligung, die gleiche Frage: Wozu das grausame Spiel noch fortsetzen? Wozu die Qual verlängern, da doch die Entscheidung so gut wie gefallen ist?

Doch der junge Offizier hat mittlerweile gehorsam die todbringenden Würfel wieder in den Becher gesammelt, reicht diesen dem Reiter Arnald hin. Der sieht ihn groß an.

„Was soll ich damit?" fragt er.

„Um dein Leben würfeln," antwortet der Offizier; setzt mit leisem Widerstreben hinzu: „Da General Cromwell es befiehlt."

Abermals jenes furchtbar gellende Lachen.

„Ich gehorchte dem General Cromwell, solang er auf Seite des Herrn stand; seit er dem Satan dient, gehorche ich ihm nicht mehr." Er kehrt sich den Soldaten zu, reißt mit beiden Händen den Waffenrock über der Brust auseinander: „Macht ein Ende!" brüllt er. „Schießt mich nieder, und mein Blut komme über Oliver Cromwell!"

„Mach keinen Unsinn", drängt der Offizier, kaum weniger erregt als Arnald selbst. „Wirf!"

Die Augen eines Irrsinnigen flackern ihm entgegen. Mit einem Faustschlag schlägt Arnald dem Offizier den Becher aus der Hand.

„Nein!!"

„Der Wurf gilt", erklingt die ruhige, empfindungslose Stimme Cromwells.

Der Offizier bückt sich nach den zerstreuten Würfeln: zwei liegen zu seinen Füßen, der dritte ist seitlich gekollert. Er sieht nach den Augen, sieht nochmals hin, sieht Arnald, Cromwell, Fairfax, die Soldaten an.

„Drei . . . ." haucht er.

Ein tiefes, fürchterliches Schweigen ist über der Masse. Dann reißt sich Cromwell hoch. Sein erstarrtes Gesicht kehrt sich zum Himmel, als suche er dort die Antwort auf eine Frage, deren Lösung unendlich wichtig ist.

Immer noch das tote Schweigen. Endlich senkt Cromwell wieder den Kopf. Sein Blick erfaßt den jungen Offizier, der glaubt, nie in einem Menschengesicht soviel Pein gesehen zu haben.

„Tut eure Pflicht", sagt die herbe, spröde Stimme des Generals. Fortsetzung folgt

Peter Hille — rastloser Wanderer

Eine der eigenartigsten deutschen Künstlerpersönlichkeiten war Peter Hille. Wie er Mensch nach seiner ureigenen Art und einzig in seinem Wesen war, — die er nicht nur unbürgerlich, sondern unmittelbar gegenbürgerlich lebte, — ebenso war er auch Schriftsteller, Dichter. Sein rastlos wanderndes Menschtum schöpfte gleich einem Lichtbildner für sein Dichtertum aus allen Lebensquellen, wie sie so voll und verschiedenartig nur einem urtümlichen Unbürger wie Hille entspringen konnten; — aber nicht aus wirtschaftlichem, planvollem Beruf, dem die Form zwangsläufig von außen aufgedrückt wird, sondern aus innerer Berufung, gewissermaßen aus reiner Freude und unbekümmerter Liebhaberei an anspruchslosen und doch schwerwiegenden, durchleuchtenden Lichtbildern des Lebens mit all seinen Fragen und Rätseln: Ein leidenschaftlicher praktischer Lebensforscher, der jede erkennende Gelegenheit, jede Tiefe und Höhe sachmännisch-sicher für einen Schnappschuß zur Bereicherung seines dichterischen Bilderschatzes nutzt, der sich in bunten, ungeordneten Mengen häuft. Ihm ist die äußere und innere Form seines Urbeders und Schöpfers gegeben, — eine Form, die die höchste Vollendung vielleicht gerade im Formlosen, im Grenzenlosen und Verfließenden findet.

Hilles Sonderkunst war der knapp-gedrängt hingeworfene ‚Schnappschuß' des lebensvollen Wortes und erkenntnisreichen Gedankens; er traf mit Stichworten die großen Lebensströmungen und Weltengänge, zeichnete mit einem Satz knappe Augenblicksbilder von seines Lebens und Wanderns Tiefblicken und Höhensichten mit seltener Treffsicherheit und Deutlichkeit. Sie verraten einen außerordentlich bildnerischen und schöpferischen Großgeist, der wohl ein unsterblicher Dichter und Philosoph hätte werden können. Aber der Lebensstern, der ihm seine einzigartig-seltenen inneren Lebensreichtümer öffnete und schenkte, führte ihn nicht auch hinüber in das überbürgerliche Reich ordnenden Schaffens und planvollen Vollendens, unerbittlichen Formens.

Der Schritt vom unbürgerlichen in das überbürgerliche Reich war der wandernden Seele und dem schweifenden Geist Hilles von Natur aus fremd und unerreichbar. Er war ganz Mensch, — zu sehr Mensch, um ganz Dichter sein zu können. Seines wahrhaft eigenwüchsigen Menschtums Glück war seines Dichtertums Tragik, die jeden Erfolg und jede Wirkung nach außen versagte: Sie vor allem, sein Schicksal, hat ihn für einige Geschlechterfolgen unvergeßlich gemacht, wenn auch nur sehr wenige sein Werk kennen und bedeutungsvoll tief daraus geschöpft haben.

Hilles Lebens- und Weltanschauung — verwurzelt im katholischen Grundboden, die Aeste in die Wirklichkeiten gewachsen und tief mit dem Leben verbunden — war innerlich zusammenhanglos erwachsen, zu selbständig, um breiten Volksschichten, einer Gesamtheit, spendende Gabe sein zu können. Aber seine vorstoßende Lebensauffassung wurde einzelnen, einem engeren Kreis, wertvolles Vermächtnis. Uns Gegenwärtige verbindet mit seiner Art am meisten, daß er ein Sozialist war, der einen deutschen Lebenssozialismus in sich trug und verkörperte. Er steht — gegen den weltbrüderlichen-unvölkischen — dem uns heute zur Selbstverständlichkeit gewordenen Sozialismus sehr nahe, ohne daß man ihm jedoch — Hilles eigenem Leben und Taten nach — mit dem Nationalsozialismus unmittelbar in Einklang bringen kann: Es fehlte ihm die zielsicherbige, kämpferische Note, die Dasein und Werk über das eigene Ich hinausringt um des Zieles willen, das nicht allein ihn selbst, nicht nur einzelne, sondern die Gesamtheit erfüllt.

Hille war ein großer Mensch und Künstler, aber er kam aus den „Wanderjahren" äußerlich und innerlich nicht heraus, daß sie nicht um des Ueberpersönlichen willen überwunden und in nicht zu Pfad und Weg nach allgemeingültigem, großlinigem Ziel erhöht. Er sah kein formvollendet festumrissenes Ziel außerhalb seines unsteten Wandertumes, das uns wie eine zigeunerhafte Künstlerwelt anmutet. Sie war mit all ihrem Freud und Leid seines Lebens Glück, in dem er sich seinen Stimmungen und Empfindungen voll hingeben konnte; aber gerade weil er ein wissender, lebensvoller Geist war, der Großes reich hätte geben können, hätte er sein Glück opfern müssen für das der Gesamtheit, daß er nicht im eigenen bunten Leben kreiste, sondern durch plan- und zielvolles Werk in jedem einzelnen, im Sein des Ganzen, kraftvoll wirken konnte.

Diesen größten und höchsten Sozialismus hat er nicht vollbracht. Aber — gerade dadurch lehrt er ihn uns beispielgleich, der große Sozialist!

Kennzeichnend für Hille als Mensch und Dichter das knapp und abgerissen hingeworfene (aphoristische) Selbstbildnis, das erschütternd seine tiefe Eigenerkenntnis zeigt, die seiner Art gemäß zu seinem Wanderglück gehörte: „Wem Hille: Feuer hinter Schloß und Riegel. Innres Schicksal verdunkelt, äußeres sperrt's ein, und so zappelt sich das Meerwunder der Erfolglosigkeit bis an sein kühles Grab. Die Seele, der im Leben ihr göttlich Recht nicht ward."

Der Seele göttlich Recht aber muß erstritten und erkämpft werden, Blut des Herzens und der Seele muß man dafür geben, immer wieder, oft auch sein „Glück": Diese Lehre und Erkenntnis danken wir Peter Hille, weil er sie selbst — vielleicht berufen dazu — nicht lebte — der ein solcher Kämpfer nicht war und darum Recht und Sieg nicht errang, auf die seine umfassende Persönlichkeit Anspruch machte und Anwartschaft hatte.

Theodor Zenker.

Weihe des Ehrenmals der Flugabwehr

Zu Ehren der gefallenen Angehörigen der Flugabwehr und zur Erinnerung an die Waffentaten der „Flak" weihte der Verein ehemaliger Angehöriger der Flugabwehr in der Kaserne der 3. Preuß. Fahrabteilung in Lankwitz ein Ehrenmal.

MARCHIVUM

Wir beanspruchen

für die Frischhaltung von Nahrungsmitteln moderne Kühlung und damit Wirtschaftlichkeit, Sauberkeit und Zweckmäßigkeit. / Der Fleischer und Lebensmittelhändler bietet das Beste durch die vorzügliche Arbeitsweise mit Ate-Kühlschränken und Anlagen. / Die Hausfrau läßt nichts mehr verderben und erhält was gut und wertvoll ist durch „A t e". Der Geschäftsmann, Hotelier und Fachmann verlangt elektrisch-automatische Kühlung für die fortschrittliche Führung seines Betriebes. Fordern Sie jetzt unsere große illustrierte Drucksache G 176 und A. I. Z. an. Sie werden umgehend orientiert über Ate-Haushaltungs- und Gewerbekühlschränke. / Ate-Raumkühlanlagen und Kühlzellen / Verglaste Ätekühltheken und Aufsätze / Ate-Bier- und Büfettkühlung / Konservatoren und Speiseeisbereiter / Ate-Milchbefkühlung und Spezialkühlanlagen.

Für jeden Bedarf:

Ate Kühlung

ALFRED TEVES • FRANKFURT A. M.

MASCHINEN- UND ARMATURENFABRIK G. M. B. H. - FERNRUF 70071

Kostenlose Ingenieur-Beratung und unverbindliche Vorführung jederzeit. Generalvertretung: Hans A. Pfob, Mannheim, Tattersallstr. 41, Tel. 44554

Mannheimer Maimarkt-Lose

Ziehung garantiert 15. Mai 1934

Gel. Tier-, Geld- u. Hauptgewinne

10000
5100
4900
2500

Lose zu 1 Mark empfehlen

Möhler, Mannheim K 1, 6

sow. die staatl. Lott.-Einnehmer u. die bekannten Verkaufsstellen

Heinrich Maier

Kohlenhandlung

Kruppmühlstr. 18 - Tel. 443 87

empfiehlt sich zur Lieferung sämtl. Brennmaterialien 1068K

Uhren Gritzer OSKAR

Goldwaren Trauringe Bestecke

Rheinaustraße 8 Telefon 224 85 Eigene Reparaturwerkstätte

22141K

Ihr neues Fahrrad?

Auch beim Fahrrad kommt es auf die Abstammung an. Der Name Opel bürgt für Preiswürdigkeit, Qualitätsmaterial und Zuverlässigkeit.

Fahrrad Abteilung

Supremahaus Mohnen, Mannheim, J 1, 7, Breitestr.

Auto-Schmitt, Mannheim-Käfertal, Am Haltepunkt

Amtl. Taschenfahrplan für Mannheim, Ludwigshafen (Rhein) und Heidelberg

Preis 30 Pfennig

Enthält sämtliche Fahrpläne der Pfalz

Mit den Abfahrtstafeln für Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg

Herausgegeben und bearbeitet von der Reichsbahn-Direktion Karlsruhe

Sommer-Ausgabe 1934 Neu erschienen

Zu haben an den Fahrkartenschaltern, im Bahnhofbuchhandel, im Buchhandel und in den Reisebüros

Loba

Wachs und LOBA-Beize glänzen im Nu, sind gleich nach dem Auftragen zu bohnern, geben samtartigen Glanz, dunkeln nicht nach. Sind nass wischbar, trittfest glättefrei, bewahren Sie vor Enttäuschung.

Orthopädie Schwab

J 7, 9, am Luisenring

Fachmeister für Prothesenbau aller Art Bandagen

Fuß-Einlagen individuelle Anfertigung

Zu allen Krankenkassen zugelassen. — Berufsgenossenschaften, Reichsbehörden usw. 1781 K

Dreh-Vervielfältiger

mit Innen-Einfärbung

G. Vögele, J 5, 10

Bürobedarf Tel. 29333

Biergroßhandlung u. Mineralwasserfabrik

Willi Benzinger

Feuerbachstr. 44 - Tel. 41174

empfiehlt ihre erstklassigen Fabrikate

Kinderwagen Klappwagen billigst

Kühne & Aulbach

8877K) Qu, 1 16

Annahm. v. Ehestdd. u. Bedarfdeckungsch.

Moderne Knöpfe

Schließen Kragen Spitzen

3213K

Carl Baur

Kunststraße N 2, 9

Geschäfts-Joppen von RM. 3.50 an

Adam Ammann

Qu 3, 1 [8099K] Tel. 33789

Spezialhaus für Berufskleidung

Zum Muttertag

Blumen u. Pflanzen in reicher Auswahl

Blumen-Freund

O 4, 1 Telefon 23334

Wer liefert Schlafzimmer geg. Ausführung v. Malerarbeiten

Ph. Brehm, Malergeschäft, Feudenheim, Arndtstraße 18.

(19 715*)

GAS HERDE KOCHER

auch auf Monatsraten Übers Gaswerk

Adolf Pfeiffer

K 1, 4

Groma

die Maschine aus Stahl

Hauptvertretung:

Karl Herr

C 2, 7

Fernspr. 215 18

19034 K

Fürs Frühjahr 32103K

Anfertigung von Matratzen Chaiselongues Divans usw. Federbetten Barchent und Federn

Aufarbeitungen billig und gut.

Hugo Reski

Deutsches Bettenhaus Schwetzingerstr. 97 Telefon 43802

Bürsten Besen Toilette- und Putzartikel

nur von 2133K

Martin Bonifer

Mannheim, P 3, 4

Gegründet 1880

Inserieren bringt Gewinn

Ehret die Mutter mit Blumen am Muttertag Sonntag, den 13. Mai 1934

14228K

Damenhüte stets Eingang von Neuheiten **Käthe Müller, N 2, 7**

Normen-Eigenhausbau

Arbeitsgemeinschaft 14302K

H. Schumacher, L 15, 1 Tel. 27035

L. Lutz Nachf., Viehhofstr. 18 Tel. 41934

Andr. Mayer, Ob. Luisenpark Tel. 40715

Eigenheim in Massivbauweise zum Festpreis von 6000.- RM.

Näheres Braune Messe, große Halle Stand 88

Der Mutter eine Flasche **Wein** oder **Likör** von

Adam Bayerlein Weine und Spirituosen Mittelstraße 24, Rheinhäuserstraße 21 (Ecke Wallstadtstr.) Tel. 527 73

Auch in den Ferien soll das „HB" dabei sein!

Unsere Vertriebsstellen auf dem Lande bedienen Sie ebenso pünktlich wie Sie es zu Hause gewohnt sind. Die Umbestellung von Agentur zu Agentur ist mit keinen Unkosten verknüpft.

Für die Nachsendung und Ueberweisung nach Orten, in denen wir keine eigenen Vertriebsstellen haben, gelten nachstehende Zuschlagsgebühren.

1. Kreuzbandversand:

Inland:	2mal-Ausgabe „A"	1mal-Ausgabe „B"
pro Woche a) RM. 0.55	Morgen- und Abendausgabe = 1 Kreuzband	RM. 0.55
pro Woche b) RM. 1.03	Bei Einzelversand: (Morgen- u. Abendausgabe getrennt.)	RM. 0.75
Ausland: pro Woche a) RM. 0.75		
pro Woche b) RM. 1.25		

2. Posteinweisung:

Träger-Bezieher können die Reise-Nachlieferung des „HB" auch durch Postzustellung erhalten, falls nachstehende Termine zutreffen:

2mal-Ausgabe „A"	1mal-Ausgabe „B"
vom 1. bis 30. d. Mts. RM. 1.50 (nur f. d. ganzen Monat)	RM. 1.—
vom 15. bis 30. d. Mts. RM. 0.75 (nur f. d. letzte Hälfte)	RM. 0.50
vom 20. bis 30. d. Mts. RM. 0.50 (nur f. d. letzte Drittel)	RM. 0.35

Postbezieher beantragen die Überweisung des „HB" nach ihrer Ferienanschrift bei der zuständigen Postanstalt gegen eine Gebühr von RM. 0.50

Ausschneiden und einsenden an:

Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H. Mannheim

Reise-Nachlieferung

Vor- und Zuname: _____

Ort u. Straße (ständige Adresse): _____

wünscht das „HB" Ausgabe: _____

vom _____ bis _____ einschl.

nach _____ (Ferienort) _____ (Wohnung)

Die Zustellung an die Heimatadresse soll — nicht — weiter erfolgen.

Eichbaumbier gut und bekömmlich

320 68K

MARCHIVUM

14470K

Noch 3 Tage

Sommer-Modenschau

bis einschließlich 11. Mai
nachmittags 4 und abends 8 Uhr im

Pfalzbau-Kaffee Ludwigshafen

Vereinigung der Württemberger EV., Mannheim

Pfingstfahrt in bequemen Reichspostautobussen nach

Rothenburg-Gerabronn-Bad Mergentheim

Abfahrt: Pfingstsonntag früh 5 Uhr, U 3-Schulpl. **Rückkunft:** Pfingstmontag gegen 22 Uhr **Fahrpreis:** für Mitglieder Mk. 10.—, für Nichtmitglieder 12.50, gedeckter Lastwagen mit Polstersitz Mk. 6.50. — **Uebernachten** mit Frühstück in Gerabronn Mk. 1.50. Pfingstsonntagabend gemütliches Beisammensein unter Mitwirkung von Alfred Färbach, Liederkranz Gerabronn und unserem Männerchor. Mitglieder, Freunde und Gönner laden wir zur Teilnahme an dieser schönen Fahrt herzlichst ein. Anmeldungen sind bis spätestens 15. Mai 1934 an unsere Geschäftsstelle C 8, 14 zu richten (schriftlich).

Der Reichsbund der Deutschen Beamten

ladet seine Mitglieder mit ihren Familienangehörigen zu einem

Frühlingsfest mit Tanz

am 12. Mai, abends 8 Uhr, im Nibelungensaal des Rosengartens ein.

SS-Standartenkapelle spielt
Stimmung! Humor!
Gäste sind willkommen!

Eintritt 50 Pfg. Verkauf an der Abendkasse des Rosengartens am 12. Mai, ab abends 6 Uhr

20406K

Viel Geld können Sie sparen

durch richtige Hauskleidung, die Sie bei uns in schöner Auswahl und zu erschwinglichen Preisen finden.

Damen-Schürzen, aus kräftigem Siamosen . 1.10, -.95, **-.68**
Damen-Schürzen, aus schön gemustertem Trachtenstoff . . . . . 1.40, 1.20, **-.95**
Damen-Wickelschürzen, ohne Arm, kräftige Qualität 2.25, 1.65, **1.45**
Damen-Wickelschürzen, ½ Arm, ausgez. Qualität, in schön. Ausführung. 2.90, 2.75, **2.45**
Kinder-Schürzen, Künstlerdruck, Größe 40 . . 1.10, **-.90**
Kinder-Wickelschürzen, aus gutem Trachtenstoff, ohne Arm 1.85, **1.50**
Kinder-Wickelschürzen, ½ Arm, prima Künstlerdruck, hübsche Dessins . . . 2.35, **2.10**

Hermann Fuchs

Mannheim an den Planken / neben der Hauptpost

Das große Maimarktprogramm

in der **LIBELLE**

Mittwoch und Donnerstag
2 Vorstellungen 2
nachm. 16.15 Uhr abends 20.15 Uhr

Theater-Kaffee „Gold. Stern"

Tel. 31778 B 2, 14
Jeden Montag Donnerstag
Samstag u. Sonntag
Verlängerung!

Billig und gut!

Geschenke zum Muttertag!

Kaffee, beliebte Sorten, Pfd. Mk. 2.80 - 1.80
Erfrischungswaffeln . . . . . Pfd. Mk. -.80
Sommerbonbons . . . . . „ „ -.80
Puddingpulver . . . . . „ „ -.34
Reisflocken . . . . . Pak. „ -.20
Himbeersaft . . . . . Pfd. „ -.58

3% Rabatt in Marken

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Evang. Kirchengemeinde Mannheim

Einladung

zu dem

Evang. Gemeinde-Abend

am Sonntag, den 13. Mai 1934, 20 Uhr, im Nibelungensaal des Rosengartens.

Das Mitglied der Reichsregierung
Pastor D. Engelke
Direktor des Rauhen Hauses in Hamburg, spricht über
„Christus und das deutsche Volk"

Eintrittskarten zu 20 und 50 Pfg. bei den Kirchendiener, dem Evang. Gemeindeamt, O 6, 1, der Evang. Buchhandlung, Q 2, 18, Schreibwarenhandlung Futterer, Schwetzingerstr. 101, Buchhandlung Egg, Schwetzingerstr. 21 a und an der Abendkasse. 20407K

Eine Pfingsterholungsfahrt

mit bequemen Postautos vom 20. bis 27. Mai 1934

Schwarzwald, Bodensee, Allgäuer Alpen zum schön gelegenen Alpenkurort Hindelang, Bad Oberdorf

Preis mit Fahrt, Verpflegung und Unterkunft 8 Tage nur RM. 59.—

Anmeldungen: **Postreklame Karlsruhe** 14077K

Kaffee Hauptpost, P 3, 3

Heute Donnerstag
Verlängerung

WULLE BIERE

Kleiner Meierhof

P 6, 17-18 / Tel. 21219

Gutes Mittag- und Abendessen v. 80 ₰ an
Gepflegte Weine
Inhaber: L. Mohr

CAPITOL

Bis inkl. Freitag verlängert
1. Bernhard Götzke in **Das alte Recht**
2. Tom Mix in **1 Minute vor 12**

Neues Theater Mannheim

Donnerstag, den 10. Mai 1934
Vorstellung Nr. 207 Miete D Nr. 25
Zum ersten Male:

Die vier Grobiane

Musikalisches Lustspiel in 3 Aufzügen frei von Carlo Goldoni von Guiseppe Pizzolato — Deutsch von Herm. Teibler
Musik von Ermanno Wolf-Ferrari
Musikalische Leitung: Ernst Cremer — Regie: Richard Dornseiff
Anfang 19.30 Uhr Ende etwa 22 Uhr
Mitwirkende:
Heinrich Hölzlin — Irene Ziegler — Gussa Heiken — Hugo Voisin — Heinrich Kuppinger — Lotte Fischbach — Wilhelm Trieloff — Karl Mang — Hedwig Hillengaß — Albert v. Küßwetter — Luise Bötticher-Fuchs

Morgen: Zähmung der Widerspenstigen
Anfang: 20 Uhr

Städt. Planetarium

Freitag, den 11. Mai, 20¼ Uhr **Lichtbildervortrag**
Neuestdeckte Bausteine der Materie und künstliche Radioaktivität
Vortragender: Dr. K. FEURSTEIN
Eintritt RM. 0.50 - Schüler RM. 0.25 - Erwerbslose RM. 0.10

Café Enderle

Heute Verlängerung 20329K **F 7, 12**

Prima Landbutter ... Pfd. **1.25**
Kochbutter solange Vorrat . Pfd. **1.20**
Prima Eier zum Einlegen
J. Döbele früher Rommeiss **H 1, 15**
(am Marktplatz) Tel. 27564
8182K

„Siechen"-Bier

Hauptausschank N 7, 7
Nähe Wasserturm Kunststraße

Neu eröffnet!

Pension Butter-Küche

Qu 2, 8 14421K
Reichhaltiger Mittag- und Abendtisch 70 Pfg.

DIESEN NAMEN MERK' DIR NUR SCHÖN MACHT EINE

BLOCK-FRISUR

Eugen Block
(Kunststraße) O 7, 25
Telefon 25696
8149K

Möbel in nur solider Ausführung als:
Schlafzimmer, Küchen, Wohn-, Herrenzimmer, Einzelmöbel bei
Friedrich Krämer nur F 1, 9
Ehestandsdarlehen werden angenommen

Echtes Kommißbrot

sowie das gute, bekömmliche, nur von mir nach Oberländer-Art hergestellte Brot, empfiehlt
A. Haack, Bäckerei, R 6, 18

... und DKW ist doch am billigsten

denn die Betriebskosten werden entscheidend durch den Kraftstoffverbrauch bestimmt. Die sprichwörtliche Sparsamkeit
nur ca. 6 Liter – RM 2.40 auf 100 Kilometer
der DKW-Front-Wagen, bei Fahrdurchschnitten von 60 km/st auch auf schlechten, nassen oder glatten Straßen, kennzeichnet am besten ihre Überlegenheit

Zweitakt-Hochleistungsmotor in Frontantrieb • Voll-Schwingachsen • Selbsttragende Ganzstahlkarosserie: deshalb die Fortschrittlichsten und Sparsamsten!

1056/170

Rheinische Automobilges. m. b. H., Hafengarage, Jungbuschstr. 40, am Verbindungskanal, Telefon 26141

Bedenken Sie, daß die

1. Braune Messe Mannheim

in den Rhein-Neckar-Hallen

Revolutionsschau - Deutsche Woche - Automobilausstellung

nur noch 4 Tage geöffnet ist.

Eintritt: Erwachsene 40 Pfennig, Uniformierte 30 Pfennig, Kinder und Erwerbslose 20 Pfennig.
Veranstalter: Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda und NS-HAGO Kreisamtsleitung Mannheim.

MARCHIVUM